SUNRISE

THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 3/2000
DM 8,00



Sonderausgabe

Gottfried de Purucker

1874 – 1942

Für mehr Verständnis unter den Menschen

Ein verständnisvolles Herz	65	*S.B.D.*
Gottfried de Purucker: eine biografische Skizze	67	*Sarah Belle Dougherty*
Ein magischer Schlüssel	82	*Elsa-Brita Titchenell*
Technische Theosophie – wie GdeP sie lehrte	84	*Jim Belderis*
Die sieben Juwelen der Weisheit und die sieben Stufen der Initiation	89	*Scott J. Osterhage*
Der entfachte Mensch	95	*Monica Morris*
Was ich einem Buch verdanke	98	*Captain P. G. B. Bowen*
„Das Leben leben...“	104	*I. M. Oderberg*
Bruderschaft in der Theosophischen Bewegung	106	*G. de Purucker*
Meine persönlichen Eindrücke von G. de Purucker	113	*H. N. Stokes*
Ein Schatz großer Ideen	118	*Raymond Rugland*
Eine Herkules-Aufgabe	121	*Nicholas Vaughan*
GdeP – wie ich mich an ihn erinnere	127	*Ingrid Van Mater*
„Hoch die Herzen, Ihr Getreuen!“	128	*Armin Zebrowski*
GdePs Magie	135	*Wynn Wolfe*
Über die KTMG-Papiere	137	*Grace F. Knoche*
„Ich bin das Grenzenlose“	141	*Gottfried de Purucker*
Die Mysterien des Altertums wiederbeleben	145	*Eloise Hart*

SUNRISE bietet ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Buchbesprechungen von wichtigen Titeln und Stellungnahmen zu Trends; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Herzen der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums.

SUNRISE erscheint seit 1951 und ist unsektiererisch und unpolitisch und wird von einem Stab freiwilliger Mitarbeiter verfasst. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Chefherausgeber: Grace F. Knoche

Herausgeber: Sarah Belle Dougherty *Mitherausgeber*: Elsa-Brita Titchenell

Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:
SUNRISE, POST OFFICE BOX C, PASADENA, CALIFORNIA 91109-7107, USA.

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

SUNRISE erscheint 6 mal jährlich. *Abonnement:* Deutschland DM 38,-/Jahr inkl. Porto; Ausland DM 48,-/Jahr inkl. Porto; Einzelheft DM 6,-, Sonderheft DM 8,-. *Abonnentenservice:* Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena, Bohmreute 9, 71735 Eberdingen, Germany. Telefon +49 (0)70 42/7 88 29, Fax +49 (0)70 42/7 89 39. E-Mail: info@theosophie.de. Bankverbindung: PSchA Stuttgart, BLZ 600 100 70, Kto 3548 87-707.

ISSN 0723-5429

Titelfoto: Gottfried de Purucker (1930)

http://www.theosophie.de

SUNRISE
THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 3/2000
44. Jahrgang

Ein verständnisvolles Herz

Gottfried de Purucker, Leiter der Theosophischen Gesellschaft von 1929 bis 1942, überbrachte eine Botschaft der Liebe, Hoffnung und Bruderschaft, beruhend auf einem vollständigeren Verständnis des Menschen und des Universums. In seiner erklärenden Beschreibung der Natur und Struktur solarer, planetarischer und menschlicher Wesen versuchte er, seine Zuhörer und Leser zu inspirieren, damit sie ihre wahre Position im großen Sturm des Lebens erkennen und dementsprechend handeln können. Purucker beteuerte, dass die Wahrheit erkannt werden kann und dass wir – durch das Bemühen, unsere Sichtweise zu erweitern und „zuerst menschlich-edel und schließlich gottähnlich zu werden" – uns selbst und den Kosmos, mit dem Horizont unserer künftigen Möglichkeiten, die sich in unendliche Ferne ausdehnen, relativ vollständig erkennen können.

Für G. de Purucker ist das Universum ein lebender Organismus. Leben und Bewusstsein sind überall, jedes Partikel und jede Galaxie ist ein Bewusstseinszentrum mit spirituellen und psychologischen Dimensionen und einer zunehmenden Fähigkeit zu individuellem Willen. Es gibt keine Absoluta – weder von Perfektion, noch von Göttlichkeit, Gut oder Böse –, nur evolvierende Wesen in einem endlosen Kontinuum der Entwicklung. Er lehnte die Vorstellung von 'Zufall' ab und erachtete ihn für nichts weiter als ein Eingeständnis von Unwissenheit. Zustände des Umfelds resultieren aus dem Zusammenspiel unzähliger, unvollkommener Bewusstheiten, die ihre verschiedenen Abstufungen des freien Willens benützen und alle in dem resultierenden Gewebe von Ursache und Wirkung, das sie gemeinsam gewoben haben, miteinander verbunden sind.

Weil das Universum ein in sich selbst bestehendes Ganzes bildet, ist eines von Puruckers Lieblingswerkzeugen die Analogie. Die fundamentalen betrof-

fenen Prinzipien erfassend, können wir Einsichten anwenden, die von einem Lebensbereich zu anderen führen. Seine Schriften ermutigen uns, unsere inneren Kräfte und unser inneres Urteilsvermögen zu gebrauchen, indem wir versuchen, selbst Antworten zu finden. Selbst wenn unsere Schlüsse fehlerhaft sind – spirituelle Fähigkeiten entstehen nur in der Anwendung. Als endliche Wesen, die sich unendlichen Subjekten zuwenden, wird unser Verständnis niemals vollständig sein. Und doch können und werden wir mehr wissen, wenn wir mehr *werden*, denn in der Essenz sind wir eins mit dem Herzen des Universums.

In diesem Prozess menschlichen Wachstums betont Purucker besonders das 'verständnisvolle Herz'. Dieser Ausdruck bedeutet keine Sentimentalität, sondern vielmehr eine Erhellung des Verständnisses durch den intuitiven und spirituellen Kern unseres Wesens und eine Reinigung von den Emotionen durch die Erkenntnis unserer Einheit mit allem. Das verständnisvolle Herz ist weise, universal in seiner Liebe, sicher im Urteil, fähig zu einer direkten Vision der Wahrheit in Verbindung mit mitleidsvollem Bewusstsein. Hier steht das Herz nicht in Opposition zum Intellekt. Als er gefragt wurde, ob das Herz und die Ethik in der Theosophie mehr betont werden sollten, antwortete er:

> Die Notwendigkeit von Ethik und mehr Herz bei unserer Arbeit ist eine ewige Wahrheit. Es wird immer so sein. Doch dieselbe – und ebenso ewige – Notwendigkeit besteht für die Betonung der intellektuellen Seite. Beide müssen sich vereinigen und eins werden. Es ist töricht zu sagen: kein Intellekt und nur Ethik; oder: keine Ethik und nur Intellekt. Das erstere macht aus einem Menschen einen liebenswerten Toren, das letztere einen unfreundlichen Dämon. Gemeinsam bilden sie den wirklichen Menschen.
>
> – *Studies in Occult Philosophy*, S. 440

Unser Erblühen zum vollständigen Menschen unter dem Einfluss des Höchsten in uns bildet die Basis für seine Methode.

Diese Sonderausgabe bietet einige Höhepunkte aus Gottfried de Puruckers Leben, Werk und Neudarstellung der alten Weisheit. Diejenigen, die einen umfangreicheren Überblick bekommen möchten, werden ermutigt, sich in seine Schriften zu vertiefen und den Mann und seine Ideen für sich zu entdecken.

– S.B.D.

Gottfried de Purucker: eine biographische Skizze

Sarah Belle Dougherty

Gottfried de Purucker, Leiter der Theosophischen Gesellschaft von 1929 bis 1942, belebte die öffentliche Arbeit der Gesellschaft erneut und trachtete danach, in der theosophischen Bewegung die Bruderschaft zu fördern. Sein größter Beitrag war jedoch seine Erläuterung der Ideen, die sich in H. P. Blavatskys Werken finden.

Hobart Lorenz Gottfried de Purucker wurde in Suffern, New York, am 15. Januar 1874 in einer siebenköpfigen Familie geboren. Als die Familie von 1881 bis 1882 in Texarkana, Texas, wohnte, erkrankte er ernsthaft an Typhus, und sein Arzt erklärte ihn zu einem bestimmten Zeitpunkt tatsächlich für tot. 1888 ließ sich die Familie in der Schweiz nieder, wo er weiterhin von seinem Vater, anderen Lehrern und auch an Schulen wie dem Collége de Genève unterrichtet wurde. G. de Purucker bemerkte über seine Jugend und Erziehung:

> Von meinem Vater, der ein Geistlicher der Anglikanischen Gemeinde und Pfarrer der Amerikanischen Kirche in Genf war, wurde ich für die Kirche bestimmt. Mein Vater lehrte mich Griechisch; er lehrte mich Hebräisch; für andere Sprachen besorgte er Lehrer für mich. Da ich in einem französisch sprechenden Land lebte, sprach ich natürlich Französisch; da meine Mutter Amerikanerin war, sprach ich natürlich Englisch; mein Vater war Deutscher, natürlich sprach ich Deutsch. Ebenso wurde mir Italienisch und Spanisch beigebracht. Ich wurde auch in Angelsächsisch unterrichtet. … Ich erinnere mich, dass ich – als ich ungefähr vierzehn Jahre alt war – für meinen Vater als Weihnachtsgeschenk das gesamte griechische Neue Testament übersetzte, und er sagte, es sei sehr gut gemacht. … Aus dem Hebräischen übersetzte ich mit siebzehn die *Genesis* als ein Geburtstaggeschenk für meinen Vater.
>
> – *The Theosophical Forum*, 15. Sept. 1929, S. 10

Aber selbst als junger Mann suchte er nach etwas mehr:

> Als ich noch ein Knabe war, ging ich in die Kirche. In Wahrheit musste ich gehen. Gewöhnlich saß ich auf einer der Bänke, wenn nicht im Chorstuhl, denn ich musste auch singen. Meistens saß ich auf einer der Bänke, schaute umher und studierte die Gesichter der Menschen; und ich fragte mich, was mit ihnen



allen los war. Sie schienen tatsächlich nette, höfliche Menschen zu sein, die ihre 'Aufgaben' erfüllten – eine Art von Pflicht, die manchen zu gefallen schien und anderen weniger; und ich ahnte, dass entweder mit mir oder mit dem System etwas nicht stimmte. …

Als ich dann älter wurde und anfing, ein wenig in bestimmten orientalischen Schriften zu lesen, die mir in die Hand fielen, erkannte ich, dass die Ahnung meiner Seele richtig gewesen war. Als ich danach wieder auf der Kirchenbank saß und mich umsah, bemerkte ich etwas, das mir in den Gesichtern meiner Mitmenschen neu erschien. O, dieser spirituelle Hunger, die Sehnsucht, die unbefriedigte Sehnsucht nach Licht, der meinem Auge begegnet war! Sie taten etwas mehr als lediglich dabei zu sein. Sie verlangten nach Wahrheit. Sie wollten getröstet werden. Sie wollten Vision – und fanden sie nicht.

– *Questions We All Ask* (Orig. Ausg.) 2 : 513-14

Nachdem ihm eine Übersetzung der Upanishaden in die Hände gefallen war, begann er Sanskrit zu studieren. Mit 18 wusste er, dass er nicht in den Dienst der Kirche treten wollte und entschloss sich stattdessen, die Schule zu verlassen, um die Vereinigten Staaten zu bereisen.

Irgendwann in seiner späten Jugend begegnete er entweder in Europa oder Amerika einem theosophischen Buch, das ihn 'aufrüttelte':

Ich fand edles Denken! Ich ahnte, dass in diesem Buch mehr enthalten war, als ein Agnostiker hätte erkennen können. Mein jahrelanges Studium und die Lektüre der Weltliteratur – speziell des alten Schrifttums – hatten mich gelehrt, die alte Wahrheit zu erkennen, wenn ich ihr begegnete. Ich war von etwas fasziniert, was ich schon in meinem Herzen gewusst hatte, und zwar, dass eine Schar, eine Gruppe, eine Gesellschaft, eine Verbindung edler Weiser, großer Seher – 'Weise Männer des Ostens', wie das Buch sie nannte – schon immer existiert hat und auch heute existiert.

– *The Theosophical Forum*, 15. Sept. 1929, S. 11

Seine Wirkung auf ihn war grundlegend:

Mein Herz erwachte, wie mein Verstand vorher erwacht war. Aber jetzt, durch das Studium der theosophischen Literatur, erwachte mein Herz. Ich begann zu erkennen, was da war – nicht nur in mir, sondern in meinen Mitmenschen; und ich sagte zu mir: Ab jetzt wird mein Leben dem geweiht, was ich als Wahrheit

erkenne. Kein Mensch kann für sich allein leben; kein Mensch kann den Pfad – den stillen, schmalen, alten Pfad – des spirituellen Selbst in sich allein betreten.

– *Questions We All Ask* 2:514

Nach einigen Monaten in New York reiste er nach Kalifornien, wo er auf verschiedenen Farmen arbeitete und sich schließlich in der Umgebung von San Diego niederließ. An einem Abend im Jahr 1892 besuchte er dort einen theosophischen Vortrag; am nächsten Tag besuchte er dort die theosophische Bibliothek, und

von dem Tag an studierte ich täglich Theosophie, meditierte in der Stille der Nacht darüber; und je mehr ich denke und je mehr ich nachsinne, desto mehr erkenne ich darin. … [Sie] brachte einen Menschen vom Unglücklichsein zu einem Glücklichsein, welches das Verständnis jeden Mannes oder jeder Frau übersteigt, die es nicht – so wie ich – erfahren haben …

– *The Theosophical Forum*, 15. Sept. 1929, S. 11

Am 16. August 1893 trat Purucker der Theosophischen Gesellschaft bei, und im Jahr 1894 begegnete er William Q. Judge, damals Vize-Präsident der TG. GdeP organisierte in der San Diego-Loge eine Studienklasse über die *Geheimlehre*, „er moderierte und leitete die Studien der Mitglieder, von denen die meisten beträchtlich älter waren als er" (*Quelle des Okultismus*, S. VI). Ein anderer junger Mann, Abbott Clark, erinnert sich an ihn als „bescheiden, zurückhaltend und immer im Hintergrund, aber emsig arbeitend. Den ganzen Tag studierte er Sanskrit und die Geheimlehre in einem hinteren Winkel der Vortragshalle in der [TG] Bibliothek". Während eines gemeinsamen Spaziergangs deutete Purucker auf die andere Seite der Bucht, „auf die kahle und unfruchtbare Landzunge und sagte, dass wir auf der Spitze von Point Loma eine große internationale theosophische Schule erbauen sollten, wo die erhabene Philosophie der Weisheitsreligion zum Wohle der künftigen Generationen erneut auf der Erde etabliert werden sollte. All das geschah, bevor Mme. Tingley bekannt wurde oder ihre Arbeit begann." [1]

1895 kehrte Purucker nach Europa zurück. Dort traf er im September 1896 Katherine Tingley, während sie auf ihrer ersten Weltreise in Genf war:

Ich werde die enorme Wirkung, die diese große theosophische Lehrerin auf mich ausübte, niemals vergessen – ein Eindruck von Stärke, Zurückhaltung, Mitleid und ein durchdringendes Denkvermögen, das den Menschen durch-

---

1 Abbott Clark, „History of Theosophy in San Diego," November 1934, TG Archiv Pasadena.

schaute. Ich fühlte mich augenblicklich und stark von ihr angezogen. Unsere Unterhaltung dauerte eine Stunde oder länger. Bei diesem Gespräch lud sie mich ein, ihre Gruppe auf der Reise zu begleiten. Zu meinem nachhaltigen Bedauern fühlte ich mich gezwungen abzulehnen. Jetzt wünsche ich, ich hätte ihre Einladung angenommen. Es hätte meine sofortige Vereinigung mit den theosophischen Kräften bedeutet.

– *The Theosophical Forum*, 15. Sept. 1929, S. 11-12

Bei diesem Treffen vermittelte er die Information, die für den Erwerb des Grundstücks der zukünftigen Internationalen Hauptstelle in Point Loma, Kalifornien, den Ausschlag gab.[1]

In den Jahren 1897-8 bereiste er weite Teile Südamerikas und kehrte Anfang 1899 über New York nach Genf zurück. Er verbrachte dann einige Jahre in Paris, wo er von 1899 bis 1900 beim Verlag des Pariser *Daily Messenger* arbeitete. In einem Brief an H. N. Stokes am 21. Juli 1931 schrieb er:

Während meiner Jugend bis ungefähr zu meinem dreißigsten Lebensjahr wurde ich in einem Strudel von sozialen, diplomatischen, literarischen und Künstlerkreisen herumgeschoben, in Genf, Paris und anderen europäischen Haupt– und Großstädten. Ich hasste dieses Leben, wie du dir vorstellen kannst, und als von den „Bossen" die Nachricht kam, zu packen und für Jahre der Zurückgezogenheit und des Trainings nach Point Loma zu gehen, fühlte ich mich wie ein aus der Haft entlassener Sträfling, der nach Hause geht.

Katherine Tingley hatte 1900 die Internationale Hauptstelle der Gesellschaft von New York City nach Point Loma verlegt, und 1903 trat Purucker dem Stab der Hauptstelle bei, wo er eng mit Mrs. Tingley zusammenarbeitete. In den Jahren 1903-4 begleitete er sie auf ihrer zweiten Weltreise, besuchte Europa, Ägypten, Japan und verschiedene andere orientalische Länder. Er begleitete sie auch 1908, 1912 und 1926 nach Europa. Er nahm an Auseinandersetzungen mit lokalen Geistlichen teil und spielte in den von ihr aufgeführten Dramen im griechischen Theater mit. Er wurde in die Geschäftsleitung berufen, welche die Aktivitäten der Gesellschaft bei ihrer Abwesenheit während zahlreicher Rundreisen verwaltete. Während seiner Arbeit in der Verlagsabteilung war er Hauptmitherausgeber ihrer wichtigsten Zeitschrift, die ab Juli 1911 *The Theosophical Path* genannt wurde, und überwachte die Herausgabe der neuen Ausgaben von *Isis entschleiert* und der *Geheimlehre*.

Auf Bitten von Mrs. Tingley hielt er Vorträge über Theosophie, sowohl öffentlich als auch vor ihren Privatschülern. Zwischen 1924 und 1927 hielt

---

1 Weitere Information siehe „Rebirth of the Mysteries" von W. T. S. Thackara, Sunrise, Heft 3 1998.



G. de Purucker, Katherine Tingley und Iverson Harris, jun., 1912 in Italien

er z. B. eine Reihe von Vorlesungen über H. P. Blavatskys *Geheimlehre* vor einer ihrer esoterischen Gruppen. Seine Aufgabe – so erklärte er seinen Zuhörern – bestand darin, die esoterischen Aspekte des Buches hervorzuheben und „wenn möglich, jede darin enthaltene Hauptlehre" zu berühren, um „eine Wiedergabe und Interpretation ihrer Lehren zu erstellen, die jedes Gemüt verstehen kann". Diese Vorträge wurden später als *Fundamentals of the Esoteric Philosophy* gedruckt. 1927 hielt er eine Reihe von Vorträgen über „Theosophie und moderne Wissenschaft", die von der San Diego Radiostation KFSD live gesendet wurden und später in zwei Bänden erschienen. [1]

Anfang 1913 lehrte er an der Schule des Altertums und auch an der theosophischen Universität nach deren Gründung im Jahr 1919. Dort hatte er die Leitung in Hebräisch und Sanskrit und erhielt seinen Doktortitel in Literatur im Jahr 1921. Viele Mitarbeiter an der Hauptstelle sprachen ihn, nachdem er Leiter der Theosophischen Gesellschaft geworden war, weiterhin mit „Professor" an.

1 Im Jahr 1941 in einem Band zu *Man in Evolution* zusammengefasst.

Nach 30 Jahren als Haupt der TG starb Katherine Tingley am 11. Juli 1929 in Visingsö, Schweden, an den Verletzungen, die sie sich bei einem Autounfall am 31. Mai in Deutschland zugezogen hatte. Die Offiziellen gaben am 26. Juli bekannt, dass G. de Purucker die Ämter als Leiter der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft und des Äußeren Hauptes der Esoterischen Sektion (ES) übernommen hatte. Ein Zeitungsreporter beschrieb ihn damals:

> Ehrlich und freimütig beantwortete er Fragen in Zusammenhang mit der Gesellschaft; und als die Befragung endete, gab er freiwillig zusätzliche Details. Keine Fragen waren zu persönlich für offene Antworten.
>
> Als ein Mann von großer studierter Gelehrsamkeit hatte Dr. de Purucker keine Hemmungen, eine Sprache zu benutzen, die Puristen als Umgangssprache bezeichnen würden, wenn er das Gefühl hatte, damit seine Ansichten deutlicher machen zu können. Er war tatsächlich fast eine Offenbarung für Leute, die angenommen hatten, die Theosophie und ihre Prinzipien seien eine streng gehütete Burg des Schweigens.
>
> Gekleidet in einen grauen Anzug mit braunen Halbschuhen und ebensolchen Socken, ein fein gestreiftes Hemd mit weichem Kragen, sah Dr. de Purucker ganz anders aus, als man sich einen theosophischen Leiter vorstellt. Aschgraues Haar umgibt die hohe Stirn des Gelehrten und die blauen Augen, voller lebendiger Intelligenz, erschienen mir gestern nicht die Augen von irgendjemandem zu sein, sondern von einem Mann, der lebhaft an seiner Arbeit interessiert und darauf erpicht ist, dass die Welt mehr davon versteht. Glatt rasiert zeigt sein Gesicht Entschlossenheit, gemildert durch den gedankenvollen Ausdruck des Gelehrten. Im Ganzen war er ein Gastgeber, der wünscht, dass sein Gast sich wohl und zufrieden fühlt. Sogar eine Zigarette zündete er an und rauchte sie, während er sprach, um jegliches Gefühl eventuell vorhandener Reserviertheit zu verhindern.
>
> – *The San Diego Union*, 3. Aug. 1929

Er begann seine Amtsgeschäfte mit mehreren allgemeinen Rundbriefen sowohl an die Mitglieder der Gesellschaft als auch an jene der Esoterischen Sektion: „Es ist mein großer Wunsch, mit diesen allgemeinen Rundbriefen mehr eine Gemeinschaft der Herzen und des Denkens zu bewirken, als Informationen über offizielle Angelegenheiten zu verbreiten“.[1] In seinem ersten allgemeinen Rundbrief, verfasst am 29. Juli 1929, umriss Purucker enthusiastisch seine Zukunftsvision. Er versicherte den Mitgliedern, dass die Lehrer HPBs „noch immer mit und für die Gesellschaft arbeiten, sowohl innerlich wie äußerlich. … ihr Interesse an und ihre Liebe für die erhabene

1 Dritter allgemeiner Rundbrief, 21. Oktober 1929.

Arbeit der menschlichen Erlösung, die sie mit der Gründung unserer Gesellschaft und ihren verschiedenen Sektionen ins Leben rief, hat in keiner Weise abgenommen, sondern zugenommen“.

Als Nachfolger von Mrs. Tingley trachtete er danach, Zukunftspläne und Hoffnungen zu verwirklichen, die sie im Laufe der Jahre mit ihm besprochen hatte und ganz besonders vor ihrer Abreise im April zu ihrer letzten Europareise. Das wichtigste dabei war, die Gesellschaft und die ES „direkter auf die Linie und die auf HPB zurückgehende Vorgehensweise auszurichten,“ sowohl bei den Lehren, die er herausgeben sollte, als auch in Bezug auf die Methode und Form ihre Verbreitung:

> Viele unserer Mitglieder haben vielleicht intuitiv erkannt, dass praktisch die gesamte Arbeit von Katherine Tingley eine mystische Schulung war, welche die Mitglieder sowohl im Herzen wie im Denken darauf vorbereitete, die tieferen, mystischeren Lehren zu erhalten, die in der theosophischen Philosophie enthalten sind und die sogar HPB nur teilweise herausgeben konnte, da die Mitglieder damals noch nicht bereit waren, weil sie nicht vorbereitet waren …

Im Einklang mit diesem Vorhaben gab Dr. de Purucker in einem Rundschreiben vom 12. August bekannt, dass er den Namen der Gesellschaft von „Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft“ wieder in „Die Theosophische Gesellschaft“ geändert habe, was einer der sehnlichsten Wünsche KTs war, den sie nur einige Wochen vor ihrem Übergang in ihren unausprechlichen Frieden geäußert hatte“. [1]

Von entscheidender Wichtigkeit in dieser „neuen theosophischen Ära“, betonte er, war der größtmögliche Zuwachs an Mitgliedern. Er rief die Mitglieder dazu auf, ihre ganze Kreativität bei diesem Bemühen einzusetzen, und drängte sie, lokale Zentren (Logen) zu bilden, anstatt größtenteils isolierte Mitglieder zu bleiben, wie es in den vorangegangenen 25 Jahren allgemein der Fall gewesen war. „Wo zwei oder drei im richtigen theosophischen Geist der Ergebenheit und der unauslöschlichen Energie zusammen sind, dort arbeitet der Buddhische Glanz mit ihnen, und Sie können, wenn Sie wollen, Kanäle für den Erhalt des vollen Stromes werden“ (dritter allgemeiner Rundbrief). Sofort wurden Logen gebildet. Auf Grund dieser organisatorischen Erweiterung schlug er Veränderungen in der Verfassung der TG vor, welche den nationalen Abteilungen und Logen beinahe völlige Autonomie einräumten. Diese und andere Veränderungen wurden bei dem am 5. Dezember 1929 abgehaltenen verfassungsmäßigen Konvent in Point Loma angenommen.

---

1 Zweiter allgemeiner Rundbrief, 1. September 1929.

Um das Interesse an Theosophie zu nähren, förderte Dr. de Purucker vermehrt die Arbeit mit Kindern, sowohl durch die Lotuskreise – die Arbeit mit Kindern unter 14 Jahren – als auch durch die Rāja-Yoga Schule und Akademie (bald umbenannt in Lomalandschule). Er gründete eine neue Monatszeitschrift für Kinder, *The Lotus-Circle Messenger*. Auf ähnliche Weise wurden die 'William Q. Judge Clubs' von Mrs. Tingley für Männer und Knaben über 14 und die 'H. P. Blavatsky Clubs' für Frauen und Mädchen über 14 als theosophische Clubs reorganisiert, behielten allerdings getrennte Männer- und Frauenabteilungen. Der *Rāja-Yoga Messenger* wurde zu *Lucifer*, der offiziellen Clubzeitschrift. Bald wurden Menschen aller Altersgruppen zum Beitritt ermutigt, und diese Gruppen waren als einführende theosophische Verbindungen bis 1936 tätig, als sie erneut zu Jugendclubs wurden.

In seinem ersten allgemeinen Rundbrief informierte Dr. de Purucker die Mitglieder über das Mrs. Tingley gegebene Versprechen, *The Theosophical Path* wieder im Zeitschriftenformat herauszugeben, nachdem sie versuchsweise im Zeitungsformat erschienen war. Bis Juli 1932 kam sie als eine rein theosophische Monatszeitschrift heraus, danach vierteljährlich. Um „die Mitglieder in einer engeren Einheit zusammenzuschweißen", wurde sofort das *Theosophical Forum* von Judge als monatliches Mitgliederheft wiederbelebt. Es war voll mit Nachrichten, Mitteilungen, Fragen, Antworten und ausgewählten Dokumenten aus dem Archiv der Gesellschaft. Im Januar 1936 wurden diese beiden Zeitschriften und *Lucifer* in ein vergrößertes *Theosophisches Forum* zusammengelegt, das bis März 1951 weiter veröffentlicht wurde. Dr. de Purucker appellierte an die Mitglieder, alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, um die Verbreitung von theosophischen Publikationen zu vergrößern. Er ermahnte sie, sich „offen als Theosophen zu erkennen zu geben, als Menschenseelen-Fischer und darüber hinaus, Mitarbeiter zu sein im großen kosmischen Werk aller Zeiten" (zweiter allgemeiner Rundbrief).

Der Generalsekretär Joseph H. Fussell fasste in einem Brief an die Mitglieder vom 10. Februar 1930 die Themen von G. de Puruckers Amtsführung in drei seiner Aussagen zusammen:

Liebe ist das Bindemittel im Universum.
Lerne zu vergeben. Lerne zu lieben.
Jeder von ihnen ist ein inkarnierter Gott. Seid er!

> Das sind die Kennworte der neuen Ära: das Herz der Lehren der Theosophie. … Wir können sie so nah am Herzen tragen und aus ihnen Grundtöne für unser Leben machen, dass sie zu einer Transformationskraft für das Leben der Welt werden. – *The Theosophical Forum*, 15. März 1930, S. 13

Um die Botschaft persönlich einem breiteren Publikum zu unterbreiten, reiste Purucker durch die Vereinigten Staaten und ins Ausland, wann immer er konnte, und verbrachte ziemlich viel Zeit in Europa. Seine erste US-Europa Vortragsreise im Jahr 1931 dauerte 6 Monate. Von September 1932 bis Oktober 1933 übersiedelte er den offiziellen Stab und das Sekretariat der TG und ES in einen Randbezirk von London und errichtete dort die Internationale Hauptstelle, während er die intensive Arbeit in Europa weiterführte. Auch im Jahr 1937 besuchte er Europa von August bis Oktober.

Eines der Hauptthemen von Dr. de Purucker war ein Versuch, ein freundschaftliches Verhältnis unter den Mitgliedern der verschiedenen theosophischen Organisationen herzustellen. Seit dem Tod von H. P. Blavatsky im Jahr 1891 hatte sich die theosophische Bewegung in mehr als zwanzig Organisationen zersplittert, einige größer, andere sehr klein. Viele Mitglieder von Gruppen, die sich von der Gemeinschaft getrennt hatten – oft mit intensiven Differenzen und persönlicher Bitterkeit – blieben weiterhin verbittert, ablehnend und sogar feindselig untereinander. Diese Situation stand dem Hauptziel – nämlich der Verbreitung Universaler Bruderschaft – direkt entgegen. Im Herbst 1929 führte Dr. de Purucker mit seinem Stab ein Gespräch dahingehend, die verschiedenen Abspaltungen der theosophischen Bewegung auf der Grundlage der Bruderschaft und des gegenseitigen Respektes zusammenzubringen. Und im März 1930 stellte er das öffentlich vor, was als Verbrüderungsbewegung bekannt wurde. Er ermutigte die Mitglieder dazu, freundliche Beziehungen zu Theosophen von anderen Organisationen zu knüpfen und gemeinschaftliche Aktivitäten zu unternehmen. In der Folge lud er Führungskräfte und prominente Mitglieder verschiedener theosophischer Organisationen zu einem Konvent im Jahr 1931 ein, um des 100. Geburtstags von HPB zu gedenken.[1] Weitere Treffen folgten in den 30er und 40er Jahren. Obwohl Purucker sein Ziel nicht vollständig erreichte, verbesserte sich doch das schlechte Klima zwischen den verschiedenen theosophischen Gruppen und die Grundlage für die Zukunft wurde gelegt.

Während Puruckers Amtszeit hatte auch die theosophische Literatur einen großen Stellenwert. Neben Zeitschriften publizierte die Theosophical University Press weiterhin die Werke von H. P. Blavatsky, W. Q. Judge und anderen, zusammen mit ausgewählten Klassikern der östlichen Philosophie und einer Reihe von einführenden Handbüchern. Zwei große Veröffentlichungen heben sich ab, obwohl keine davon zu Dr. de Puruckers Lebzeiten vollendet wurde: *The Complete Writings of H. P. Blavatsky* und das *Encyclopedic Theosophical Glossary*.

---

1 Siehe „Bruderschaft in der Theosophische Bewegung", S. 138.



GdeP, Josepf Fussell, Elsie V. Savage
Visingsö, Schweden, August 1931

Im Jahr 1924 begann Stabsmitglied Boris de Zirkoff, möglichst viel des von HPB veröffentlichten Materials zu sammeln, und er schloss die Arbeit an Dokumenten aus den Jahren 1874-79 großteils im Sommer 1929 ab. Dann brachte er gemeinsam mit Dr. de Purucker die Idee vor, eine einheitliche Ausgabe aller Schriften von HPB zu veröffentlichen, und eine Kommission wurde gebildet. Im Jahr 1930 ersuchten sie um die Mitarbeit anderer theosophischer Gesellschaften, und die Adyar-Gesellschaft erwies sich als besonders hilfsbereit. 1931 wurde das Projekt öffentlich als eine Jahrhundertausgabe angekündigt; der erste und zweite Band erschienen im Jahr 1933 und weitere Bände in den Jahren 1935 und 1936. Nach dem Tod Dr. de Puruckers wurde die Arbeit an dieser Reihe fortgesetzt, und schließlich wurden von der Adyar-Gesellschaft 14 Bände von Blavatskys *Collected Writings* mit den überarbeiteten Ausgaben von Band 1 bis 4 des Theosophical Publishing House, Wheaton, Illinois, herausgegeben.

1930 schlug Dr. de Purucker ein erweitertes theosophisches Wörterbuch vor, das „der Prüfung der Gelehrsamkeit und gleichzeitig dem strengen Kriterium der genauen Wiedergabe der universalen Weisheitslehre, wie sie von H. P. Blavatsky wiedergegeben wurde, standhalten muss".[1] Das meiste Material wurde von Mitgliedern seines literarischen Komitees geschrieben, aber Dr. de Purucker als Herausgeber überprüfte jeden Begriff und führte bis Mai 1941 Korrekturen und Ergänzungen durch. Bis 1942 fuhr er damit fort, verschiedene Fragen zu erläutern. Dieses umfassende Wörterbuch wurde nicht durchgehend überarbeitet oder herausgegeben, ein aktueller Entwurf steht jedoch auf der Website der Theosophical University Press (www.theosociety.org) zur Verfügung.

Das Kennzeichen von Puruckers eigenen Schriften ist eine panoramische Darstellung der fundamentalen Ideen der modernen Theosophie, wie sie von

1 Grace F. Knoche, *Encyclopedic Theosophical Glossary*, Einführung.

H. P. Blavatsky und ihren Lehrern gegeben wurden. Obwohl zu seiner Zeit manchmal als umstritten betrachtet, besonders von Theosophen anderer Organisationen, sind seine Ideen und Interpretationen fest verwurzelt in den Schriften Blavatskys; tatsächlich kann eigentlich alles, was er erörterte, in ihren Werken gefunden werden – entweder kurz gestreift oder umfassender ausgearbeitet. Immer wieder appelliert er an die Leser, „Gedankenmuster zu durchbrechen", ihre Intuition zu benützen und über ihre begrenzten Gedankengewohnheiten zu springen. Besonders hilfreich für das Bestreben des Schülers, zu seinen eigenen Auslegungen zu gelangen – nicht nur in Bezug auf die Theosophie, sondern auf die Philosophie, Religion und die wissenschaftlichen Prinzipien aller Zeiten und Kulturen –, ist seine gründliche und klare Erklärung der technischen Terminologie.

Um die Nachfrage nach Literatur von G. de Purucker schnell zu befriedigen, wurden fortlaufend Niederschriften seiner öffentlichen Sonntagnachmittags-Vorlesungen herausgegeben, die im Tempel des Friedens an der Internationalen Hauptstelle abgehalten wurden. Dort beantwortete er auch ihm zugeschickte Fragen. Zwei Folgen mit insgesamt 84 Vorlesungen, gehalten von Juli 1929 bis April 1931, wurden der Reihe nach publiziert und später als *Questions We All Ask* [Fragen, die wir alle stellen] zusammengefasst. Diese ursprüngliche Reihe offenbart auf vielerlei Art am deutlichsten die Persönlichkeit Puruckers. *Theosophy and Modern Science* (1930) und *Fundamentals of the Esoteric Philosophy* (1932) wurden aus seinen beiden früheren Vortragsreihen herausgegeben, letzteres Werk erschien zuerst ab 1929 als Folge in *The Theosophical Path*. Geoffrey Barborka, Stabsmitglied der Hauptstelle, stellte aus Ansprachen und Vorträgen Puruckers zwei Bücher zusammen: *Goldene Regeln der Esoterik* (1931), ein Buch, welches das Wunder des Lebens, des spirituellen Wachstums, der selbstlosen Liebe, von Alter und Tod und Mitleid bespricht; und das *Okkulte Wörterbuch* (1933), das ungefähr 300 Begriffe erklärt, denen man in der theosophischen Literatur öfters begegnet, viele davon stammen aus dem Sanskrit. Puruckers zweibändiges Werk, *The Esoteric Tradition*, erschien im Jahr 1935. Diese Bände prüfen die Universalität von vergangenen und gegenwärtigen spirituellen Ideen und richten die Aufmerksamkeit besonders auf Karma, Reinkarnation, Tod und Wiedergeburt und auf die Beziehung der Theosophie zu Wissenschaft, Religion und Philosophie.

Purucker betrachtete die Esoterische Sektion als das Herz der Theosophischen Gesellschaft und widmete einen großen Teil seiner Aufmerksamkeit ihren Schülern verschiedenen Grades. Wie er den Mitgliedern in seinem dritten allgemeinen Rundbrief von 21. Oktober 1929 mitteilte:

> Erinnert Euch zunächst daran, dass das Haupt der E. S. einer der Meister der Weisheit und des Mitleids ist, oder ich sollte eher sagen, dass es eigentlich zwei sind, die seit HPBs Tagen eine bestimmte Menge ihrer Energie und Muße nach ihrer Tätigkeit für eine noch erhabenere Arbeit dafür verwendet haben. Die E. S. ist nicht nur eine Schule, in der die größeren und erhabeneren und tiefgründigeren Lehren, die sich auf die Natur des Universums, des Menschen und die Struktur beider beziehen, dargelegt werden, sondern sie ist im Besonderen als ein Schulungszentrum für Okkultismus, Esoterik, für mystisches Leben und für das Schöne im Leben gedacht. Und der gesamte Grundton dieser esoterischen Schulung ist Selbstvergessen im Dienst an anderen.
>
> … jene, die in der Zukunft für würdig befunden werden, für gut qualifiziert, fähig und bereit, werden nach der wirklichen Art der Natur persönlich mit einem der großen Meister in Verbindung gebracht, oder mit einem der fortgeschrittenen Chelas jener großen Meister. Das ist ein Versprechen, aber es ist ein Versprechen, dessen Erfüllung gänzlich und vollkommen bei dem Schüler oder bei der Schülerin der E.S. selbst liegt. …
>
> Die Situation liegt also, kurz dargestellt, zu Ihrer genauen Prüfung, Ihrem Verdienst und Ihrem sorgfältigsten und gewissenhaftesten Studium hier bereit. Ich wiederhole für Sie die Worte eines der Weisen früherer Zeiten, eines Avatāra: „Nimm, Iss!“

Im Jahr 1931 merkte er an, dass „in unserer Point Loma Gesellschaft Lehren gegeben wurden, die seit tausenden von Jahren nicht verbreitet worden waren, …“ [1] Heute können wir an einigen dieser ursprünglichen esoterischen Zusammenkünfte stellvertretend in Form der drei Bände – *The Dialogues of G. de Purucker* (1948) – teilnehmen. Sie wurden aus den Niederschriften von Zusammenkünften zusammengestellt und redigiert, die in den Jahren 1929 bis 1933 an der Internationalen Hauptstelle abgehalten wurden. Zusätzliches ergänzendes Material wurde hinzugefügt. [2] Andere ES-Treffen führten zur Herausgabe seines Werkes *Quelle des Okkultismus* (1974), das – wie Grace F. Knoche erklärt,

> auf zwölf Unterweisungsbüchlein zurückzuführen ist, die im Jahre 1936 als Privatdruck erschienen. Diese waren von einem kleinen Komitee unter der Aufsicht Dr. de Puruckers aus den stenografischen Protokollen esoterischer Versammlungen zusammengestellt worden, die von ihm in den Jahren 1929 bis

1 *The Theosophical Forum*, 15. Dez. 1931, S. 91.

2 Siehe „On the KTMG Papers“, S. 169.



Oakley House, Bromley Common, Kent, England; Internationale Hauptstelle 1932-3

> 1933 abgehalten worden waren, und denen er noch bestimmte zweckdienliche Aussschnitte aus seinen veröffentlichten Werken sowie weiteres umfangreiches, neues Material über eine große Vielfalt von Themen beifügte.
>
> – *Quelle des Okkultismus*, Band I, S. vii

Seine in die Tiefe gehenden Darstellungen von Ideen aus der *Geheimlehre* behandeln – zusammen mit anderen Themen – den Pfad des Mitleids, Chelaschaft, Raum und Maya, Kosmogenesis, Hierarchien, unsichtbare Welten, Tod und die Zirkulationen des Kosmos sowie Analogien zwischen Mensch und Kosmos.

Zur Wintersonnenwende 1931 leitete Purucker eine Reihe von besonderen esoterischen Zusammenkünften an der Internationalen Hauptstelle und später auch in anderen nationalen Zentren ein. Sie sollten zu jeder Sonnenwende und Tagundnachtgleiche abgehalten werden. Der dazugehörige Stoff ist in den *Vier heiligen Jahreszeiten* (1979) erschienen.

Kurz nach dem Tod Puruckers im Jahr 1942 erschienen drei Sammlungen seiner Arbeit, die noch nicht in Buchform existierten: *Messages to Conventions* (1943) – sie enthalten die Angelegenheiten und Ziele der TG betreffende offizielle Botschaften und Briefe; in *Wind des Geistes* (1944) finden sich inspirierende und praktische Abhandlungen; *Studies in Occult Philosophy* (1945) bietet tiefere philosophische Darstellungen über Theosophie.

Die gesamte Amtszeit Puruckers hindurch expandierte die öffentliche Arbeit stark, ungeachtet ernsthafter finanzieller Probleme, hervorgerufen durch die große Depression.[1] In seinem sechtzehnten allgemeinen Rundbrief (3. Dezember 1934) warnte er jedoch davor, dass sich die Welt in einer

1 Siehe „Eine Herkules Aufgabe“, S. 121.

gefährlichen Lage befände – verursacht durch „eine Menge des noch nicht erschöpften" europäischen und amerikanischen Rassenkarmas –, und er drängte die Mitglieder „unsere höchste momentane Pflicht: das Äußerste zu unternehmen, um in das Gewissen der Menschheit unserer Tage ein scharfsinniges und lebendiges Empfinden der unausweichlichen Vergeltung Karmas zurückzurufen – ein Empfinden, das die Menschheit beinahe verloren hat – und dieses Empfinden von unserer gegenseitigen Verantwortung und anderen gegenüber universal zu machen …". Mit dem Fortschreiten der 30iger Jahre begannen die verschlechterten politischen Umstände eine ungünstige Wirkung auf die theosophischen Aktivitäten auszuüben. Zum Beispiel erinnert sich ein Mitglied daran, dass im Deutschland Mitte der Dreißiger

> die Regierung in Deutschland die Theosophische Gesellschaft verboten hatte und GdeP, unser damaliger Leiter, uns wissen ließ, dass während dieser Zeit jedes Mitglied in Deutschland zu seinem eigenen Zentrum, zu seiner eigenen Theosophischen Gesellschaft, werden müsse. Sie müssen wissen, liebe Freunde, dass damals die Lage in Deutschland sehr schwierig war. Jeder lief Gefahr, von der Gestapo verhaftet zu werden, weil es sogar verboten war, einem anderen Mitglied zu schreiben oder sich mit ihm zu treffen. Geschah das aber doch, so hätte ein jeder nach der befohlenen Aufforderung die Geheime Staatspolizei von dem Empfang des Briefes oder dem Besuch eines Mitglieds benachrichtigen müssen. … Wir haben damals gelernt, was es heißt, die Sache der Theosophie und Ergebenheit für die Sache der Meister in unseren Herzen lebendig zu erhalten. … und auch mit der Internationalen Hauptstelle innerlich in Verbindung zu bleiben.
>
> – Karl Baer, General-Kongress der TG in Liverpool, 1. August 1955

Die deutsche Abteilung meldete bis Mitte 1936 weiterhin Aktivitäten – Veröffentlichungen, Übersetzungen, Arbeit mit Kindern, die Teilnahme an Konventen – bis Mitte 1936, als jegliche Erwähnung einer deutschen Abteilung völlig aus den theosophischen Veröffentlichungen verschwand. Mit dem Ende des Jahrzehnts begann der Krieg Europa und den fernen Osten zu überschwemmen, und es wurde eine immer größere Herausforderung, die öffentliche Arbeit inmitten von Zerstörung und Chaos aufrecht zu halten. Aber die Arbeit lief weiter, sogar in einigen besetzten Ländern; zum Beispiel hielten zwei Mitglieder der Shanghai Loge in China 1941 eine Reihe von fünfzehnminütigen Vorträgen im Radio.

Nachdem mehr als ein Jahr mit Verhandlungen vergangen war, verkaufte Dr. de Purucker 1942 den Besitz von Point Loma und übersiedelte die Hauptstelle in eine kleinere, etwa 6 Hektar große Anlage in der Nähe von Covina, Kalifornien.



Er starb plötzlich und unerwartet wenige Monate später am 27. September 1942. Zuvor hatte er Anweisungen für das Kabinett der TG hinterlassen, die Geschäfte der Gesellschaft bis zu drei Jahre lang zu führen, wenn sich bis dahin kein LeiterIn erkläre. Wenn notwendig, sollte die Position am Ende dieser Periode mittels einer Wahl besetzt werden. 1945 wählte das Kabinett Oberst Arthur L. Conger, Leiter der Amerikanischen Sektion, zum Leiter der Theosophischen Gesellschaft.

G. de Purucker hinterließ mit seiner in die Tiefe gehenden Darstellung der alten Weisheit ein unschätzbares Vermächtnis – nicht nur in ihren intellektuellen Aspekten, sondern ganz besonders in ihren intuitiven und ethischen Bereichen. Er war bemüht, seine Zuhörer und Leser zu inspirieren, ein Gleichgewicht zwischen Intellekt, Mitleid und Intuition zu bilden und die eigenen begrenzten, selbstzentrierten Aspekte durch ihr universales spirituelles Selbst zu leiten. Diese Vereinigung des Menschen mit dem inneren Gott ist die große Aufgabe jedes Individuums. Diese „erhabene Vision" möglichst vielen Menschen zu überbringen – eine Vision der hinter dem materiellen Universum stehenden spirituellen Realitäten, von dem jeder von uns ein untrennbarer Teil ist – war sein Ziel.

Ein magischer Schlüssel

Elsa-Brita Titchenell

Es war Februar 1939, als ich einen Schiurlaub in den japanischen Alpen buchte. Um die langen Abende nach den Schussfahrten des Tages zu füllen, hatte ich mir von einer Freundin, die eine gut sortierte Bibliothek besaß, Lesematerial ausgeborgt. Diese enthielt eine Anzahl theosophischer Bücher und Zeitschriften – alle fremd für mich. Die Welt befand sich in einem Aufruhr, der zum Zweiten Weltkrieg führen sollte. In der internationalen Siedlung von Shanghai, wo ich wohnte, trugen viele von uns eine Anstecknadel mit einer Darstellung von Mr. Chamberlains Regenschirm – in der vergeblichen Hoffnung, den Holocaust eines weltweiten Krieges abzuwenden. Die gesamte internationale Gemeinschaft von Shanghai lebte mit der zusätzlichen Unsicherheit nicht zu wissen, wie sich die Dinge in dem Wirrwarr verschiedener Nationalitäten, welche unsere Stadt ausmachten, entwickeln würden.

Die Unsicherheit wurde auf unserer Reise nach Japan bestätigt. Wir waren eine typische gemischte Gesellschaft verschiedener Nationalitäten, welche das Verhältnis der Schifahrer oder der künftigen Schifahrer widerspiegelte: Siebzehn Deutsche oder Österreicher waren dabei, vier Briten und eine junge Frau aus Polen, eine andere aus Portugal und ich war aus Schweden. Es gab auch einen französischen Fotografen, der sich dabei amüsierte, unsere Plagerei auf dem ‘Babyhang’ zu filmen. Jede Konversation war schwierig.

Ich hielt zwei Tage durch. Dann zwang mich ein ernsthaft verletztes Knie, den Rest der zwei Wochen in einem heißen japanischen Bad zuzubringen – ohne etwas zu tun zu haben, außer die Zeitschriften meiner Freundin zu lesen. Ich entschied mich dafür, mit einem passenderweise *Lucifer* genannten zu beginnen (jeder, der ein japanisches Bad genossen hat, wird das Wortspiel schätzen). Einige von den Artikeln waren vom damaligen Leiter der Theosophischen Gesellschaft, Professor Gottfried de Purucker.

Zunächst öffnete ich die Zeitschrift mit einer guten Portion Skepsis. Ich hatte meine eigene Philosophie, mit der ich gut zurecht kam. Sie lief auf eine

Anwendung der Goldenen Regel hinaus und unterließ jegliche nicht hinterfragte Annahme von Glaubensvorstellungen aus zweiter Hand. Nach kurzer Zeit entdeckte ich, dass meine persönlichen Vorstellungen enthalten waren –, durch wissenschaftliche Information bis an einen Punkt gestützt, den ich verstehen konnte. Es wäre unmöglich, die Wirkung angemessen zu beschreiben, welche diese Schriften auf jemanden hatten, der jeglichen formalen religiösen Glauben verabscheut und seine eigene Philosophie geschaffen hatte. Was ich las, bekräftigte die Überzeugungen, zu denen ich bei meinen eigenen Entdeckungsreisen gelangt war – jedoch wesentlich erweitert und erklärt.

Bei einer denkwürdigen Gelegenheit einige Jahre früher hatte ich mich entschlossen, das mysteriöse, unerklärte Wesen, genannt 'Gott', zu finden – etwas, das ich nie gelöst oder akzeptiert hatte. Sokrates hatte dieses Unternehmen schon vor langer Zeit angeregt, und es hat zeitlose Gültigkeit: „Das ungeprüfte Leben ist nicht lebenswert." Die Anwendung dieser Übung offenbarte viele Mängel in meinen selbsterschaffenen Überzeugungen. Ich erinnere mich daran, in meinem Zimmer auf- und abgegangen zu sein, hartnäckig entschlossen, die Existenz von Gott zu finden oder wenigstens zu definieren. Es dauerte lange und ich war sehr müde, bis ich zu einem befriedigenden Verständnis gelangt war, basierend auf gesundem Menschenverstand und einer neuen Interpretation verschiedener religiöser Blickwinkel. Indem ich viele verschiedene Ausdrucksformen vereinigte, lernte ich, was es bedeutet zu sagen, dass 'Gott allgegenwärtig' ist – nicht als ein wohlwollender Gentleman im Himmel, sondern als eine allgegenwärtige Gegenwart, was beinhaltet, dass du und ich und alle anderen als 'Kinder Gottes' betrachtet werden können – in dem Sinne, dass alle aus einer göttlichen Essenz stammen, ohne Grenzen von Raum und Zeit: Wenn jedes Atom in einem unendlichen Universum ein *Ausdruck* einer gemeinsamen Göttlichkeit ist, sind wir in der Tat 'von göttlicher Abstammung' – nicht Kreaturen, sondern Repräsentanten einer Göttlichen Einheit.

Was ich las, ergänzte meine eigenen Entdeckungen und gab mir einen befriedigenden Überblick, ein erweitertes und umfassenderes Verständnis, das die Lücken in meinem eigenen Denken füllen konnte. Ich hatte immer gefühlt, dass blinder Glaube an etwas wertlos ist. Ich konnte beispielsweise glauben, dass der Mond ein grüner Käse ist oder dass man einem kandidierenden Politiker bedingungslos trauen kann, aber das macht es nicht wahr. Mit den überzeugenden Worten der „Weißen Königin" ausgedrückt: „Ich kann sechs unmögliche Dinge vor dem Frühstück glauben." Aber wenn die eigenen Überzeugungen mit dem gesunden Menschenverstand und einer bewiesenen Tatsache übereinstimmen, müssen sie die von irgendeiner 'Autorität' aufgestellten Behauptungen außer Kraft setzen.

Zweifellos gibt es Menschen, die weniger wissen und weniger Verständnis haben als ich; und aus dem gleichen Grund muss es andere geben, die ein höheres Wissen besitzen und die den magischen Schlüssel liefern können, der es ermöglicht, für sich selbst wichtige Entdeckungen zu machen. Solche Menschen sind in der Lage, Einsicht und Inspiration hervorzurufen, die sonst nicht zugänglich sind. Ein solcher Lehrer war GdeP. Ich habe ihn nie gesehen, aber ich schulde ihm sehr großen Dank.

Technische Theosophie – wie GdeP sie lehrte

Jim Belderis

Es wird sein grösster Beitrag genannt: Er erläuterte die Geheimlehre der Zeitalter. Jenen, die seine Schriften studieren, macht er die esoterische Tradition verständlich. Er hat das so gut gemacht, dass viele Menschen sich fragen, wie er dazu in der Lage war. Durch seine große Gelehrsamkeit? Durch seine Beherrschung alter und moderner Sprachen? Oder war er die 'Inkarnation' einer großen Seele, welche diese Fähigkeit bereits besaß?

Aus sich heraus erklärt Dr. de Purucker esoterische Weisheit so gut, weil er 'technische Theosophie' lehrt. Und doch wird das sehr häufig falsch interpretiert. Seine Bücher sind voll mit Spezial-Ausdrücken, verschleierten fremden Begriffen und sehr komplizierten Vorstellungen – und er benützt seine große Gelehrtheit, um dem Leser beim Verstehen zu helfen. So viele Menschen meinen, das wäre, was er mit 'technischer Theosophie meint, und dass esoterische Weisheit in erster Linie auf Gelehrsamkeit beruhe.

Das ist jedoch nicht, was er lehrte. Seine Lehren bezogen sich auf die ursprüngliche Bedeutung des Begriffs. Wir sind *technisch*, wenn wir 'Technik' zeigen – *die Fähigkeit, Wissen auf eine kreative Art anzuwenden*. Wann immer wir kreativ sind, ist unsere Technik der gesamte Prozess unserer Schöpfung: Wie wir unsere erste Inspiration bekommen, die Art, wie sie unsere Gedanken und Gefühle inspiriert und wie diese schließlich unsere Handlungen motivieren. 'Technische Theosophie' ist deshalb ein holistischer Prozess – sie wird wirk-

lich nur im Zusammenhang mit dem Ganzen verstanden. Wie öffnen wir uns für spirituelle Intuition? Wie können wir diese Einblicke das inspirieren lassen, was wir denken, fühlen und im täglichen Leben machen? Mit anderen Worten: Wenn wir einmal Einsicht in die wahre Natur der Dinge gewinnen, wie verleihen wir jener Weisheit ihren vollständigen Ausdruck – sowohl innerlich als auch in äußerem Verhalten?

Nach Puruckers Meinung ist das Haupthindernis, das unsere Intuition blockiert, unsere eigene Mentalität. Der Großteil unseres Wissens ist normalerweise in unserem niederen Denken zentriert, in der Mentalität des Verlangens, deren Hauptsorge in dem Versuch besteht, unser Selbstbild zu kontrollieren. Sie tut das, indem sie unsere Identität aus unseren persönlichen Vorlieben schafft, und diese bilden eine konstante mentale Erklärung, die unsere Wahrnehmungen beurteilt. Es ist ein Monolog von Vorlieben und Abneigungen, der unser Gefühl dafür unterstützt, was wir zu sein glauben, aber es lenkt unsere Aufmerksamkeit auch ab und engt unser Bewusstsein ein. Während diese beurteilenden Gedanken unsere Wahrnehmungen verdrehen, können wir die Wahrheit der Dinge, wie sie sind, nicht sehen. Was wir sehr wohl sehen, ist eine Pseudo-Realität, die mit unserem Selbstbild übereinstimmt – *die Art, wie wir denken, dass es sein sollte*.

Aber es gibt auch Zeiten, in welchen wir Zugang zum höheren Denken haben. Wir hören damit auf, unser Bewusstsein zu kontrollieren, wir nehmen von unserer Vorstellung darüber, was wir zu sein denken, Abstand und wir sind frei, uns auf genau das zu konzentrieren, was uns begegnet. Mit anderen Worten, das höhere Denken ist unsere Fähigkeit, *dem Leben zu folgen*, ihm so genau zu folgen, dass wir die Empfindung haben, mit dem vertraut zu sein, was geschieht. Diese Vertrautheit führt zu Intuition: Wir haben eine unmittelbare Vision der Wahrheit. Purucker beschreibt die Quelle dieser Vision als den Geist des Kosmos. Er belebt die essenziellsten Wirkungsweisen der Natur – unsere eigene menschliche Natur miteingeschlossen. Er ist tatsächlich die Quelle der Inspiration für alle Weisheit der Zeitalter.

Vielen mag es so vorkommen, dass spirituelle Inspiration eine seltene Erfahrung ist. Und doch erzählen uns die Weisheitslehren, dass wir solche Einsichten ständig haben. In der Alltags-Erfahrung, wann immer wir entspannt sind, neigen wir dazu, unser 'Selbst' in irgendetwas zu verlieren, was unser Interesse fängt. Das schafft unserer Aufmerksamkeit die Freiheit, tatsächlich dem zu folgen, was gerade geschieht. Solchermaßen bringt uns ein einfacher Akt genauer Aufmerksamkeit Intuition. Wir haben die Empfindung, mit dem Gegenstand unseres Interesses eng verbunden zu sein, das, was vor sich geht, als einen Teil von uns zu erkennen. Wir können sogar eine viel tiefere Betroffen-

heit intuitiv wahrnehmen: Dass sich diese Verbindung auf alles Leben erstreckt, dass wir eine innere Natur haben, welche die Natur als Ganzes reflektiert, und dass das Ganze offenbar wird, wenn wir es als unser Eigenes annehmen.

Derartige Intuitionen können uns allerdings schnell unbehaglich werden. Angenommen wir versuchen, mit Menschen vertraut zu werden, die wir nicht mögen. Was wäre, wenn sich ihre unerwünschten Eigenschaften auch in uns spiegeln würden? Nehmen wir an, wir akzeptieren die Idee des Einsseins intellektuell, aber verschließen unser Herz und Gemüt gegenüber den Menschen in unserem täglichen Leben? Diese Bilder zeigen, wie schwierig es ist, spirituelle Einsicht in die Praxis umzusetzen. Wir haben so viel von uns bei dem Versuch investiert, unser Leben zu kontrollieren, bei der Übung unseres Willens und dem Befolgen dessen, was wir wählen, beruhend auf unseren eigenen Meinungen. Wie können *wir* all das beiseite lassen?

Puruckers Antwort auf diese Frage ist ein fundamentaler Schlüssel zum gesamten Prozess der Weisheit. Dieser Schlüssel bietet uns nicht nur Zugang zu spiritueller Intuition, sondern macht uns auch frei, ihn in die Praxis umzusetzen. Der Schlüssel, der uns für Weisheit öffnet, ist *Vertrauen.* Indem wir unserer Intuition vertrauen, vertrauen wir in Wahrheit auf unsere Fähigkeit, dem Leben zu folgen und mit dem vertraut zu sein, was geschieht. Wir verlassen uns auf unsere Fähigkeit, anderen gegenüber wohlwollend zu sein. Inmitten mitleidsvollen Handelns haben wir keine Furcht vor den Auswirkungen. Wir haben einen angeborenen Sinn von Zuversicht, dass unser Mitgefühl und sein Ausdruck uns zu unserem eigenen Besten führen wird.

Diese Art von Vertrauen ist mehr als nur eine Geisteshaltung – es verändert radikal, wie wir denken, was wir wollen und die Art, wie wir handeln. Wenn wir mit anderen in Einklang sind, konzentriert sich unser Bewusstsein in das höhere Denken, wo es von jeglicher Begrenzung völlig befreit ist. Ohne unser Selbstbild zu kontrollieren, haben wir kein Bedürfnis zu beurteilen, was wir wahrnehmen. Wir können uns in allem verlieren, was uns begegnet, wir können uns eins damit fühlen, und hier erahnen wir den Schlüssel zu Selbsterkenntnis: Unsere Identität wird in unserer Verbindung mit anderen offenbar.

Eine solche Intuition kann uns zu den höchsten Bestrebungen inspirieren. Je mehr wir vertrauen, umso mehr werden unsere persönlichen Wünsche durch ein tiefes Verlangen ersetzt, mit dem Leben vertraut zu sein, seine innere Natur wahrzunehmen und sie als unsere eigene zu erkennen.Wir beginnen zu erkennen, wie jedes Lebewesen eine kostbare Verbindung zur Wahrheit ist und dass es ein spirituelles Band gibt, das uns miteinander verbindet, und dass wir diese Verbindung durch Einsichten spüren können, die uns enger zueinander bringen.

Diese Einsichten können die schwierigsten menschlichen Beziehungen überwinden. Gleichgültig, wie unangenehm Menschen sein können, gleichgültig, wie gedankenlos oder bösartig – wir können vertrauen, dass sie wirklich unter ihrem eigenen Selbstbildes leiden. Wir vermögen zu wissen, dass sie zutiefst Angst davor haben, die Kontrolle zu verlieren, dass sie wegen ihrer Furcht geblendet sind, und wir können die Weisheit erahnen, verständnisvoll zu sein. Tatsächlich öffnen wir uns mit einem einzigen Willensakt für spirituelle Intuition – wenn wir uns dafür entscheiden, unserem eigenen Mitleid zu vertrauen. Wenn wir das Leiden anderer tief empfinden, bewegt uns das dazu zu helfen, unser Urteil zurückzuhalten und freundlich zu sein. Es verlagert auch das Zentrum unseres Bewusstseins. Anstatt zu verurteilen, was geschieht, um es unserem Selbstbild anzupassen, folgen wir dem lebendigen Prozess eines anderen. Wir gehen in der Handlung der Fürsorge auf, und das vereinigt uns buchstäblich mit dem Geist des Kosmos.

Das ist die Kurzfassung von Puruckers Lehren. Spirituelle Einheit, die Weisheit der Zeitalter, deren Verständnis und deren voller Ausdruck ergeben sich alle aus dem Vertrauen auf unsere Sympathie mit dem Leben – denn sie ist die Göttlichkeit in uns. Sogar die komplexeste Gelehrsamkeit kann verstanden werden, indem man in Sympathie mit ihren Vorstellungen ist und sie in unserer alltäglichen Erfahrung lebendig werden lässt. Die Weisheit des Mitleids und die Weisheit esoterischen Verständnisses kommen beide aus derselben theosophischen Technik: „Lebe das Leben und du wirst die Lehre erkennen." Jene, die „das Leben leben", sind *lebendige Beispiele der Weisheit*. Sie veranschaulichen die edelsten Lehren, indem sie eine stets wachsende Sympathie mit dem Leben pflegen, indem sie dem Willen des Geistes, der uns alle verbindet, vertrauen und indem sie dem Wohl ihrer Mitmenschen dienen.

Dr. de Purucker war ein solcher Mensch. Er lernte, sowohl Herz als auch Verstand zu öffnen, sowohl mit großen Ideen als auch mit selbstlosen Handlungen vertraut zu sein. Er praktizierte eine tiefe Betroffenheit mit allem, was ihm begegnete. Er studierte die Natur der Dinge, indem er sich in der Welt um ihn herum erkannte, und er verstand ihre inneren Wirkungsweisen, weil er sie als seine eigenen annahm. Vor allem aber arbeitete er daran, seinen persönlichen Willen beiseite zu stellen, um das Mitleid seinen Führer sein zu lassen, um sich zum Diener seiner eigenen Menschheit zu machen. Auf diese Art reicht sein Beitrag weit über seine Schriften hinaus, denn er selbst war ein lebendiges Beispiel der Weisheitstradition.

Wir mögen daran zweifeln, dass wir einem solchen Beispiel folgen könnten, aber seine Lehren versichern uns, dass wir es können. Alles, was wir tun

müssen, ist, auf unsere angeborene Sympathie mit dem Leben zu vertrauen, sogar wenn wir 'Fehler' machen, die uns dumm erscheinen lassen. Es ist genau unsere Toleranz für unsere eigenen Irrtümer, die jenen höheren Teil von uns – der mit dem Leben geduldig umgeht – stimulieren und erwecken, denn dieser weiß sehr wohl, dass wir alle ein Teil desselben Weisheitsvorgangs sind, der seinen natürlichen Lauf nehmen muss. Die höhere Fähigkeit ist der Geist in uns, der uns lehrt, wie wir mit der Natur arbeiten müssen – indem wir für das Wohl aller sorgen. Tatsächlich ist unser eigenes spirituelles Selbst ein Beispiel. Wenn wir ihm mit unserem Herzen folgen, ist das der Pfad zu unserer Göttlichkeit.

Als Suchende begann ich meine Studien mit *Der Schlüssel zur Theosophie* von H. P. Blavatsky. Danach las ich ihr erstes Buch, die faszinierende *Isis entschleiert*, aber als ihr Hauptwerk, *Die Geheimlehre*, sich als zu schwierig erwies, wendete ich mich G. de Puruckers *Esoteric Tradition* und *Fundamentals of the Esoteric Philosophy* zu. Nach dem Studium dieser Bücher war mir, als wäre ein helles Licht in meinem Verstand eingeschaltet worden, das Verständnis in viele versteckte Winkel strahlte. Als ich in späteren Jahren *Die Geheimlehre* erneut in Angriff nahm, war sie nicht mehr annähernd so schwierig für mich.

Die meisten von GdePs Büchern behandeln technische Lehren, aber – gleich Blavatsky – betont er an erster Stelle das Befolgen der edlen Ethik und die Notwendigkeit, Bruderschaft in unserem Leben *zu praktizieren*, denn universale Bruderschaft ist der Grundpfeiler der Theosophie. Er erinnert uns daran, dass jeder Mensch ein Teil der Menschheit, jeder ein einzigartiges Mitglied derselben Familie ist und dass alle anderen Lebensformen diesen Planeten teilen. Darüber hinaus erinnert er uns immer wieder daran, dass wir nicht nur Kinder der Erde sind, sondern Abkömmlinge des Universums. Er versichert uns, dass alle, die ernsthaftes Verlangen nach größerem Verständnis haben, Schritt für Schritt den Glanz spiritueller Vision erfahren werden.

Unglücklicherweise sind die Schriften dieses Lehrers heute nicht allgemein bekannt, wenn aber ernsthafte Suchende sie entdecken, dann werden sie mit neuem Wissen und mit erleuchtetem persönlichem und kosmischem Verständnis belohnt werden. G. de Puruckers Ausführungen der alten Weisheit machte Theosophie zu einer lebendigen Kraft in meinem Leben.

– Jean B. Crabbendam

Die sieben Juwelen der Weisheit und die sieben Stufen der Initiation

Scott J. Osterhage

G. de Purucker sprach in seinem ganzen Leben unzählige Male vor unterschiedlichen Gruppen, aber seine Mission war immer klar: universale Bruderschaft, aus allen empfindenden Wesen geschaffen, deren tägliches Leben wahrster Altruismus ist. Viele seiner Werke drehten sich um die Erläuterung der von H. B. Blavatsky in ihren Schriften für die Menschheit dargelegten Lehren, die oft hinter scheinbaren Widersprüchen, weitschweifigen Umwegen, Blenden und verschleierter Sprache verborgen waren. Viele Schüler brauchen Unterstützung, um sich aus diesen Netzen zu befreien. G. de Purucker gibt wunderbare Hilfestellung, indem er erklärt, beschreibt und einfach das Licht des Wissens auf ihre Lehren wirft.

Bei diesem Prozess der Erläuterung stellte G. de Purucker in Umrissen dar, was er die „sieben Juwelen der Weisheit" nannte. In seinen eigenen Worten sind es Folgende:

> Die Alte Weisheit sagt uns, dass es sieben Lehrschlüssel zur Weisheit und für künftige Initiationen gibt. … Diese sieben Schlüssel nannten die Alten die *Sapta-Ratnāni*, die „sieben Juwelen", „Schmuckstücke" oder „Schätze" und sie sind Folgende: Erstens jene Tätigkeit der Natur – Natur hier gebraucht im Sinn der absoluten, gesamten Ansammlung von allem, was ist, innen und außen, … überall –, die sich beim Menschen als *Wiederverkörperung* oder *Reinkarnation* manifestiert und kurz gesagt als der Wechsel seines Vehikels oder Körpers bezeichnet werden kann, wenn sich sein innerer Zustand oder seine innere Beschaffenheit ändert. Denn durch die Wirkungen der Natur wird er schließlich genötigt, in einen anderen Zustand, eine andere Beschaffenheit oder an einen Platz zu gravitieren oder zu wechseln. Dieser Wechsel wird Tod genannt, er ist jedoch eine andere Form des Lebens.
>
> – *Fundamentals of the Esoteric Philosophy*, S. 188-9

Der zweite Schlüssel ist Karma, die Lehre von Ursache und Wirkung.

> Karma entspricht in keinem Sinne dem Begriff Fatalismus oder auch dem, was man gewöhnlich mit 'Zufall' bezeichnet. Es ist durch und durch eine Lehre der Willensfreiheit, denn naturgemäß ist das Wesen, das eine Bewegung oder Handlung einleitet, sei sie nun höhergeistiger, verstandesmäßiger, psychischer oder physischer Art, hernach verantwortlich für die Folgen und Wirkungen, die daraus hervorgehen und früher oder später auf den Handelnden oder Erstauslöser zurückfallen.
>
> Da alles und jedes miteinander und gegenseitig verkettet und verbunden ist und ineinander greift und kein Ding und Wesen für sich allein leben kann, werden auch andere Wesenheiten notwendigerweise von den Ursachen oder Bewegungen beeinflusst, die von irgendeinem Einzelwesen ausgelöst werden. Aber solche Wirkungen oder Folgen bilden für die Wesen, nicht jedoch für den Auslöser, nur indirekt eine moralisch zwingende Kraft, im wahren Sinn des Wortes 'moralisch'.
>
> – *Okkultes Wörterbuch*, S. 82

Das dritte Juwel ist

> die Lehre von den sich völlig durchdringenden Wesen oder Leben, auch die Lehre von den Hierarchien genannt, die ebenfalls nicht voneinander zu trennende und sich universal durchdringende Ebenen oder Sphären sind. *Alles existiert in allem anderen*. Streng der Wahrheit entsprechend, gibt es nirgendwo vollständige Trennungen, weder hoch noch niedrig, weder innen noch außen, weder gut noch böse, noch oben oder unten. Im Grunde gibt es nichts als ein ewiges Ist und ein ewiges Jetzt. Wie die alten Stoiker so schön sagten: „Alles durchdringt alles andere vollkommen". Selbst die Luft, die wir atmen, vibriert und ist lebendig von den mannigfaltigen Leben in ihr. Die monadischen Essenzen oder Leben sind in der Luft, die wir atmen, in unseren Knochen, in unserem Blut, in unserem Fleisch, in allem. Denkt daher darüber nach, macht euer Denken frei, befreit euch selbst im Innern. Lasst euch von eurer Imagination forttragen zu den Wundern, die diese Schlüssel eurem Denken eröffnen. Gewissenhaftes Studium der Wahrheit und ein reines und selbstloses Leben werden Eure unfehlbaren Führer sein.
>
> Der vierte Schlüssel ist die Lehre von Swabhāva, die Lehre von der essenziellen Charakteristik jeder Wesenheit, jeglicher spirituellen Wurzel. Sie ist auch die Lehre der Selbsthervorbringung oder des Selbstwerdens in der Manifestation und bestätigt so die eigene Verantwortlichkeit in und für sich selbst. Das ist der am schwierigsten verständliche und mystischste der vier bis jetzt erwähnten Schlüssel, denn er ist tatsächlich der Schlüssel zu den drei anderen Schlüsseln!
>
> – *Fundamentals of the Esoteric Philosophy*, S. 189

Das fünfte Juwel – Evolution oder die Entfaltung der latenten Fähigkeiten aus dem Inneren – „ist der Schlüssel zu selbstbewusstem Sein und zu selbstbewusster Existenz, … denn das gesamte Ziel, die Methode und die Tätigkeit des universalen Seins besteht in dem Emporheben des Niederen zum Höheren. Dieses große Werk kann niemals vollbracht werden, wenn man dem „Pfad für sich selbst folgt“ (ebenda).

> Das sechste Juwel ist die Lehre, die an dieser Stelle ebenfalls mittels zweier zusammengesetzter Worte von gegensätzlicher Bedeutung ausgedrückt wird: Das erste ist *Amrita-Yāna*, ein Sanskritwort mit der Bedeutung ‘Unsterblichkeits-Vehikel’, ‘Wagen oder Träger oder besser Pfad der Unsterblichkeit’, und es bezieht sich auf den individuellen Menschen; das andere Wort ist *Pratyeka-Yāna*, ein Sanskritwort, das (in der Umschreibung) der „Pfad jedes einzelnen für sich selbst“ bedeutet. Es ist unmöglich, dieses letzte zusammengesetzte Wort mit einem einzigen Wort ins Deutsche zu übersetzen. Sowohl die Idee als auch das entsprechende Wort existieren im Deutschen nicht. Man kommt ihnen vielleicht durch das Wort Persönlichkeit und die in ihm verborgene theosophische Idee nahe; und die mysteriöse Beziehung von Individualität zu Persönlichkeit ist in diesen beiden zusammengesetzten Stichworten oder technischen Begriffen eingeschlossen. Daran hängt eine ganze Lehre oder ein ganzer Bereich des Denkens der wunderbaren Philosophie des Okkultismus, der Esoterischen Lehre. …
>
> Nun, das letzte oder siebente Juwel – aufwärts gezählt – wird *Ātma-Vidyā* genannt. Das bedeutet buchstäblich das ‘Wissem vom Selbst’. Diese Zusammensetzung ist nur ein Stichwort wie die anderen, aber es verkörpert und verbirgt eine Lehre, die wahrhaft erhaben ist. …
>
> … Die hauptsächlichste und wesentlichste Bedeutung dieser wunderbaren Lehre, welche sie ganz durchzieht und die ihren Grundton bildet, ist: Wie das Eine zu den vielen wird; und das ist das schwierigste Problem, das der menschliche Geist jemals zu lösen versucht hat.
>
> – Ebenda, S. 193-5

G. de Purucker gibt auch die Anzahl der Initiationsstufen mit sieben an. In diesem Zusammenhang zählte H. P. Blavatsky in ihrem kleinen, aber überzeugenden Büchlein *Die Stimme der Stille* sieben Schlüssel zu den sieben Pforten oder Stufen der Initiation auf:

> Diese Portale leiten den Anwärter über die Wasser hin „zum anderen Ufer“. Jedes Portal hat einen goldenen Schlüssel, der sein Tor öffnet; und diese Schlüssel sind:
>
> 1. Dāna, der Schlüssel der Barmherzigkeit und unsterblichen Liebe.
>
> 2. Śīla, der Schlüssel der Harmonie in Wort und Tat, der Schlüssel des Gleichgewichts zwischen Ursache und Wirkung, der für karmische Aktion keinen Spielraum mehr lässt.

3. Kshānti, die süße Geduld, die durch nichts erschüttert werden kann.

4. Virāga, Gleichgültigkeit gegenüber Freude und Schmerz, besiegte Illusion, nur noch Wahrheit wird wahrgenommen.

5. Vīrya, die unerschrockene Energie, die sich ihren Weg aus dem Schlamm der irdischen Lügen zur überirdischen Wahrheit erkämpft.

6. Dhyāna, dessen goldenes Tor, sobald es geöffnet ist, zum Zustand eines Narjol [Naljor, Adept] führt, zum Reich des ewigen Sat [Realität, Wahrheit] und dessen unaufhörlicher Betrachtung.

7. Prajñā, der Schlüssel, der aus einem Menschen einen Gott macht, ihn in einen Bodhisattva, einen Sohn der Dhyanis verwandelt.

Das sind die goldenen Schlüssel zu den Pforten. – S. 67-68

Wir wollen diese sieben Schlüssel zu den Stufen der Initiation, wie sie HPB darstellt, betrachten und mit den sieben Juwelen G. de Puruckers vergleichen, die – wie er sagt – „in Form einer Lehre die sieben Stufen der Initiation repräsentieren" (*Fundamentals*, S. 258). Zuerst haben wir die Vorstellung von Reinkarnation und jener Liebe, die der alten Vorstellung von Barmherzigkeit innewohnt. Als spirituelle Wesen leben wir viele Male, wobei wir wachsen und aus unserer Erfahrung lernen. Unsere Persönlichkeit ist in jedem Erdenleben wie eine von vielen Perlen, die auf den Faden unserer unvergänglichen Individualität aufgefädelt sind. Ein Grund dafür, warum wir reinkarnieren, besteht darin, die Lektionen zu lernen, die uns das Leben zu lehren hat, gleichgültig, wie lange das dauert. Die höchste Lektion im Herzen der Lehren aller Weisen und Seher war immer die Liebe – jene unsterbliche Liebe für alle empfindenden Wesen, welche die Erkenntnis ist, dass Alles Eins ist.

Karma und Harmonie sind die beiden nächsten. Das universale Gesetz von Ursache und Wirkung bringt sich zum Ausdruck, um die Harmonie wiederherzustellen und erlaubt uns zu lernen, indem wir immer den Ergebnissen unserer Wahl begegnen. Jeder von uns ist für sein Schicksal und seinen Charakter verantwortlich – durch unsere Handlungen und Gedanken sind wir die alleinigen Schöpfer unserer Gegenwart und Zukunft. Karma bedeutet nicht im geringsten Vergeltung, wie allgemein verstanden, sondern es ist die Wiederherstellung des universalen Gleichgewichts. Karma ist jenes Gesetz, das überall in den ausgedehnten Sphären des Seins die Harmonie wiederherstellt.

Als nächstes haben wir Hierarchien und Geduld. Wie es oben ist, so ist es unten – unter den vielen sich vermischenden Zuständen und Wesen, die unser lebendiges Universum bilden. Alles, vom Subatomaren bis zum Supergalaktischen, ist in seinem Herzen ein evolvierendes Bewusstseinszentrum. Unser individueller Pfad durch diese große Hierarchie oder Lebensleiter hört nicht

mit diesem Leben auf. Unsere Reise durch die verschiedenen Stadien dauert viele Äonen, und deshalb lernen wir die Lektion der Geduld. Es gibt keine Eile, da wir immer in der Mitte der Dauer sind. Die Natur bewegt sich nicht durch Sprünge und plötzliche Bewegungen, und wir sind ein Teil jenes ewigen Bauwerks.

Als viertes haben wir die Individualität und die Auflösung der Illusion. Jedes Wesen ist der Ausdruck seiner einzigartigen Selbstheit, und sein gegenwärtiger Status ist das Ergebnis äonenlanger Selbst-Entwicklung. Die gesamte Evolution entspringt *dem Inneren* des Individuums, dem angeborenen Drang seiner inneren Göttlichkeit, sich selbst zum Ausdruck zu bringen. Während unserer Reise der Selbst-Entdeckung haben wir um uns viele einander durchdringende Prinzipien vereinigt, die an sich nicht der unsterbliche Teil von uns sind, sondern die es uns ermöglichen, uns zum Ausdruck zu bringen und durch unsere Welt zu lernen. Unsere Aufgabe besteht darin, über diese Formen hinaus und in sie hinein zu wachsen – jenseits der illusorischen Aspekte des Lebens – in das, was dauerhaft ist, beruhend auf den zu Grunde liegenden göttlichen Aspekten des Kosmos.

Evolution und Energie sind unsere beiden nächsten Ideen. Die Natur bringt sich durch Dualität und rhythmische Pulsation zum Ausdruck, so dass jede Wesenheit ihre inneren Fähigkeiten durch endlose Zyklen der Aktivität und Ruhe hervorbringt. Wir werden von einem inneren Impuls angetrieben, der mit dem Herzen des Universums identisch ist. Seine vorwärtsgerichtete Schubkraft ist offensichtlich, wenn wir die großen Spiralgalaxien am nächtlichen Himmel betrachten. Die Vorwärtsbewegung des Ganzen schlägt unentwegt in unserer Brust, treibt uns an und durch unsere Leben. Unser Wille zu selbstgeleiteter Evolution drängt uns immer weiter auf unserer Suche, eine dauerhafte Kraft für das Gute zu werden.

Die zwei Pfade und die Betrachtung von *Sat* kommen als sechstes. Der uralte Kampf zwischen Selbstsucht und Altruismus, die ständige Wahl, die jeder von uns in seinem Alltagsleben treffen muss, und unsere Bestrebungen, uns entweder hauptsächlich um uns selbst zu kümmern oder unsere Aufmerksamkeit auf das Wohlergehen anderer zu konzentrieren – daraus bestehen die zwei Pfade. Wenn wir erkennen, dass *Sat* – die eine ewige und absolute Realität und Wahrheit – das Herz des Universums ist, sehnen wir uns inmitten der Reiche der Illusion nach seiner Erkenntnis und danach, unser Denken und Leben in Einklang mit dieser Essenz der Natur zu bringen. Wie HPB erklärte: „Hilf der Natur und arbeite mit ihr zusammen. Dann wird die Natur dich als einen ihrer Schöpfer betrachten und dir gehorsam sein“ (*Die Stimme der Stille*, S. 29).

Zuletzt haben wir Selbst-Erkenntnis und Prajñā, was „aus einem Menschen einen Gott macht“. Man erinnert sich sofort an den alten Spruch: „Erkenne dich selbst“. Wir können alles Wissen durch Selbst-Erkenntnis erlangen, da die eine transzendente Ursache im Kern unseres Wesens ist, die Wurzel von allem. Jeder Teil spiegelt das Ganze wider, enthält all seine Fähigkeiten als Möglichkeit, so dass schließlich dasselbe Ziel erreicht wird – ob wir nun außerhalb von uns suchen oder im Inneren.

Diese kurze Gegenüberstellung dieser beiden siebenfältigen Gruppen zeigt, wie die Juwelen von G. de Purucker – als ein Gedankensystem oder Rahmen für Wachstum – natürlich entstehen. Er fährt in seiner Erklärung fort:

> Sie sind tatsächlich ein kurzer Abriss der dem Menschen möglichen Erkenntnis in Form philosophischer Prinzipien – diese sieben Juwelen; und es hängt von jedem Einzelnen von uns ab, wie viel wir von dem Wissen verstehen können.
>
> Wie ihr sicher auch bemerkt habt, kann keines dieser Juwelen vollkommen verstanden werden, wenn es für sich allein studiert wird. Sie ergänzen und erklären sich gegenseitig. Jedes einzelne von ihnen wird durch die anderen sechs erklärt; jedes von ihnen erklärt die anderen sechs und ergänzt sie. Denkt bitte nicht einmal für einen Augenblick, sie wären getrennte und unterschiedliche Abteilungen des Wissens im materialistischen Sinn. Es gibt nur ein Wissen, eine Wahrheit, wie es nur ein Leben und ein Dasein gibt; aber … diese sieben Juwelen sind unterschiedliche Facetten, sozusagen, jener Wahrheit, unterschiedliche Säulen, um ein anderes Bild zu gebrauchen, im Tempel der göttlichen Weisheit.
>
> – *Fundamentals*, S. 271-2

Wenn wir die vierte Ebene der Initiation erreichen, sind wir bemüht, uns mit unserer Individualität im Inneren zu identifizieren. Als Angelpunkt zwischen den drei darunter liegenden und den drei darüber liegenden Stufen bringt G. de Purucker diese Bemerkung vor, deren letzter Satz lebenslanges Studium und Reflexion in sich enthält:

> Die drei ersten Einweihungen, Stufen oder Grade sind aus Lehren zusammengesetzt. Mit dem vierten Grad beginnt eine andere Methode. Worin besteht diese Methode?
>
> Eine der grundlegenden Lehren des Okkultismus ist, dass nichts *wahrhaft erkannt* werden kann, das nicht *erfahren*, *durchlebt* wird. Tatsächlich ist dies eine allgemeine Erfahrung, und wir alle wissen das. Eines der sogenannten Gesetze unseres Seins, eine der grundlegenden Bedingungen unserer menschlichen Natur ist, dass man – um ein Ding vollkommen zu erkennen, vollkommen in dasselbe einzudringen – es vollkommen verstehen, *es sein*, *es werden muss*. Wir können den Pfad nicht beschreiten, solange wir nicht der Pfad werden und sind.
>
> – Ebenda, S. 258

Der entfachte Mensch

Monica Morris

> Es gibt keine Religion ohne Liebe, und die Menschen können über Religion sprechen, so viel sie wollen, wenn die Religion sie jedoch nicht lehrt, gut und freundlich gegenüber Mensch und Tier zu sein, ist alles nur eine Farce.
>
> – Anna Sewell, *Black Beauty*

„Entfachen“ wird im Lexikon als zum Brennen bringen definiert; also glühend, leidenschaftlich, begierig. Für diejenigen, die seine Ideale und Ziele teilten, war G. de Purucker bereit, seine Seele offen zu legen und *er selbst* zu sein. Diejenigen, die Lob und Schmeichelei vorbrachten, verfehlten offensichtlich das Ziel. Meiner Meinung nach war er ein entfachter Mensch.

Anna Sewell gibt eine wunderbare Zusammenfassung meiner Ansichten als Achtzehnjährige, als ich der Theosophischen Gesellschaft beitrat. G. de Purucker war damals Leiter. Durch meine Studien hatte ich gelernt, dass Theosophie Wissenschaft, Philosophie und Religion umfasst – die drei Arten, wie man das Leben oder die ‘Wahrheit’ betrachten kann. Ich hatte bereits in der akademischen Welt und durch Lesen gelernt, dass gut und nett sein nicht erforderlich sind, um moderne Wissenschaft oder Philosophie zu billigen – es schien die Religion zu sein, die die Last zu tragen hatte, uns zu besseren Menschen zu machen. Dem Wort ‘Religion’ inhärent ist eine Idee, die Purucker in seiner *Esoteric Tradition* klarstellt: „Religion ist genau jenes Streben des menschlichen Geistes zur Einheit mit dem Kosmischen All, verbunden mit einer endlos wachsenden, selbstbewussten Identifikation mit den Kosmischen Realitäten – die von den Menschen allgemein und so undeutlich als ‘Gott’ oder Götter bezeichnet werden“ (1:20).

Jede der monotheistischen Religionen hat aus ihrem Gott ein statisches und unbewegliches Wesen gemacht, Erhaben, aber von Seiner Schöpfung – die gesamte Menschheit miteingeschlossen – verschieden. Sie haben den

Schlüssel zum göttlichen Ursprung des Menschen und der anderen Naturreiche verloren, und so sind sie verloren, wenn es um ein sinnvolles Schicksal für den Menschen geht. Wenn der Mensch auf ein Erdenleben begrenzt ist, wie ist es seiner Seele dann möglich, in der riesigen Ausdehnung und bedeutungsvollen Existenz des uns umgebenden Universums der Sterne mehr als nur einen 'Zentimeter Boden' zu gewinnen ?

Unter der Führung von Katherine Tingley leistete Purucker einen bedeutenden Beitrag zum theosophischen Bestreben in der Welt – als Schüler, Lehrer und Vortragender. Solange sie lebte, zog er – abgesehen von seinem Fleiß – keine außergewöhnliche Aufmerksamkeit auf sich, auf Grund der Tatsache, dass KT einen großen und hervorragenden Stab an Forschern, Autoren, Lehrern, Musikern und Künstlern hatte – von weit her gebracht, wenn es erforderlich war. Als KT starb, dachten einige wenige, dass dieser ruhige, gelehrte Mann nicht das gewisse Etwas hätte, das man benötigt, um ein Leiter zu sein. Katherine Tingley war durch den Theosophischen Kongress in Chicago (1898) große und weitreichende konstitutionelle Macht als Leiterin eingeräumt worden. Dazu erklärte GdeP:

> Ich wollte mich jeglicher Autorität entledigen, auf die ich nur irgendwie verzichten konnte; so wollte ich leiten, wenn sie [die Offiziellen] darauf bestanden, dieses Wort zu benutzen – mit anderen Worten ich wollte meine Arbeit als Leiter verrichten –, lediglich indem ich an die Herzen und den Verstand der Freunde der Theosophischen Gesellschaft appellierte. Ich erklärte, dass ich den Wunsch habe, unsere Mitglieder an mich zu binden – individuell und kollektiv – durch Bande der Bruderschaft, durch starke Bande, Bande stärker als Stahl, Bande gegenseitiger Liebe und gegenseitigen Verständnisses; und – so fügte ich hinzu – ich möchte nicht, dass mir irgendjemand als Leiter nachfolgt, der mir nicht vertraut war oder mich nicht liebte … denn was ich in meiner theosophischen Arbeit zu tun versuche, ist, Bruderschaft als eine Wirklichkeit in die Welt zu bringen, Frieden in die Herzen der Menschen zu bringen und Vertrauen und Ruhe in die Seelen der Menschen. – *Questions We All Ask*, 2:119

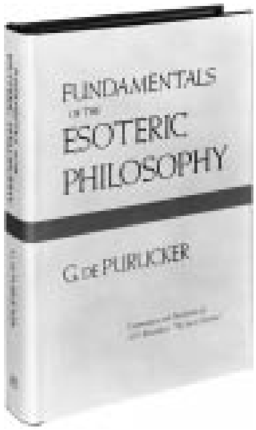
Er setzte sein Vertrauen in seine Überzeugung, dass „Liebe der Weg“ sei. Liebe muss dauerhaft sein, wenn sie Erfolg haben soll. In seinen ersten Jahren an der Spitze waren einige Wenige misstrauisch gegenüber seinen Methoden und dachten, die 'Prinzipien der Demokratie' wären in Gefahr. Sie missverstanden die Lehrer/Schüler-Beziehung völlig, unter denen eine Mysterienschule arbeitet. G. de Purucker sagte über jene, die schlecht über ihn sprachen, er würde durchhalten und sie mit Liebe besiegen. Wenige – sogar unter seinen loyalsten und hingebungsvollsten Anhängern – waren sich seines Vermächtnisses für die Menschheit vollständig gewahr.

An dieser Stelle könnte es gut sein, uns an HPBs Blick in die Zukunft aus dem Jahr 1889 zu erinnern:

> … und sagen Sie mir, ob ich zu zuversichtlich bin, wenn ich behaupte, dass – wenn die Theosophische Gesellschaft überlebt und die nächsten hundert Jahre ihrer Mission, ihren ursprünglichen Impulsen treu bleibt –, sagen Sie mir, ob ich zu weit gehe, wenn ich versichere, dass die Erde im einundzwanzigsten Jahrhundert ein Himmel sein wird im Vergleich mit dem, was sie jetzt ist!
>
> – *The Key to Theosophy*, S. 307

Diese *Möglichkeit* existiert. Heute ist 'Globalisierung' das Schlüsselwort, sofortige Kommunikation weltweit. Das gegen den menschlichen Fortschritt – Bruderschaft, Hilfe und Teilen – arbeitende Böse, es hat kein Versteck. Schließlich muss unser Vertrauen in der Vorstellung ruhen; *die Wahrheit wird uns befreien*! Jeder kann helfen, die Erde zu einem Himmel zu machen, sobald wir einmal unseren Platz auf Erden und im Universum verstehen und uns darauf vorbereiten, zu unserer wahren Bestimmung emporzusteigen. Ich könnte die vor uns liegende Gelegenheit nicht besser umreißen, als mit der in diesen Worten zu findenden Aufforderung, die unsere besten Anstrengungen wachruft:

> Unser Schicksal liegt in unseren eigenen Händen, und wir können uns selbst fördern oder verderben. Kein Gott verbietet, kein Gott zwingt; wir sind Kinder des Göttlichen und Teilhaber an der göttlichen Willensfreiheit. Auf unsere eigene schwache Weise als nur teilweise entwickelte Seelen erarbeiten wir unser Schicksal. So wie wir unser Leben gestalten, so wird unser Leben werden: gut, schlecht, wohlgestaltet, entstellt, schön, hässlich. Wir machen es so. Darin liegt kein Fatalismus. Die Natur, die uns umgibt, unterstützt uns nicht nur, sondern sie behindert uns seltsamerweise auch gleichzeitig in gewissem Maß, um uns die Gelegenheit zu geben, unsere Stärke an der Opposition zu üben; das ist der einzige Weg, mehr Kraft zu entwickeln!
>
> Übung bringt Stärke hervor. Wenn die Natur uns keine Gelegenheit gäbe, den Gott in uns zu erproben, dann würden wir niemals wachsen. Daher ist die Natur nicht nur eine sehr schöne, hilfreiche Mutter, sondern auch eine strenge Amme, die mit unendlich mitleidsvollem Auge über uns wacht. Und mit ihrem Wirken und mit ihren Reaktionen auf das, was wir tun oder mit unserem Willen verfolgen, drängt sie darauf, dass dieser Wille durch Übung an Stärke zunimmt, dass unser Verständnis durch Anwendung klarer und schärfer wird.
>
> – G. de Purucker, *Wind des Geistes*, S. 87



Was ich einem Buch verdanke

CAPTAIN P. G. B. BOWEN

Zusammenfassung einer Antwort auf eine Buchbesprechung von R. A. V. Morris im *Canadian Theosophist*, Juni 1932, erschienen im *Theosophical Forum* vom 15. Sept. 1932, Seite 9-13. – DER HERAUSGEBER

ICH HABE DREI MONATE LANG EIN BUCH STUDIERT und bin zu der Überzeugung gelangt, dass ich mich vielen – deren Einstellung der meinigen mehr oder weniger gleicht – zu zeigen verpflichtet fühle, was mein Studium in mir bewirkt hat. Das Buch, von dem ich spreche, ist *Fundamentals of the Esoteric Philosophy* [Die Grundlagen der Esoterischen Philosophie] von G. de Purucker.

Mein Studium von Dr. de Puruckers Werk begann ich – ich bedauere, das zu sagen – keineswegs unvoreingenommen. Seit meiner ersten Begegnung mit organisierter Theosophie vor 6 Jahren habe ich mit Schmerz beobachtet, wie die Botschaft, die H. B. Blavatsky der Welt hinterlassen hat, von Menschen, die ihre Interpreten zu sein behaupten und die eigentlich ihre Erhalter und Hüter sein sollten, verstümmelt und verdorben wurde. Wie Hunderte – vielleicht Tausende – andere, die beobachteten, was ich beobachtete, und die mehr oder weniger dachten wie ich, fing ich an zu glauben, dass diejenigen, die theosophische Organisationen repräsentieren, beinahe unvermeidlich zu Verderbern der reinen Lehren werden oder zu Erzeugern von künstlichen Parodien, entweder aus Unkenntnis oder weil irgendeine Form von Selbstinteresse sie dazu drängte. Ungeachtet dieses Gefühls zwang mich etwas Tieferes – eine innere Hoffnung, die sich gegen äußeren Pessimismus auflehnte – unaufhörlich zur Suche – nicht nur überall auf den britischen Inseln, sondern auch in Amerika – nach einer Schule der Theosophie, die ausschließlich dazu existiert, die Botschaft der Meister zu bewahren, die H. P. Blavatsky dem Westen brachte. Und ich suchte nach einem Lehrer, dessen Lehren jenen Geist mani-

festieren würden, der in den Lehren Blavatskys lebt und nicht nur ein 'bloßes Gedankengebilde' sein würde, die Schöpfung eines nicht erneuerten menschlichen Denkens. Es klingt sonderbar, obwohl ich auf meiner Suche einer Reihe von Gesellschaften begegnete, von denen jede eine Variante von 'theosophisch' zu sein behauptete, dass ich erst vor weniger als einem Jahr von Dr. de Purucker hörte. Ich gebe zu, dass nichts, was ich über ihn hörte, meine Voreingenommenheiten auslöschte. Ich betrachtete bestimmte von ihm gemachte Aussagen als Zeugnisse der Unwissenheit und war sehr geneigt, ihn in dieselbe Schublade mit anderen, besser bekannten 'Offenbarern', zu stecken. Dann fiel mir vor drei Monaten, wie bereits gesagt, ein Exemplar der *Fundamentals of the Esoteric Philosophy* in die Hände.

Um den Eindruck zu zeigen, den dieses Buch auf mich ausübte und die Veränderung meiner Meinung dem Autor gegenüber, werde ich einige der herausragenden Merkmale der dort enthaltenen Lehren besprechen. Die Themen, die ich für eine Besprechung auswählte, sind jene, von denen ich annehme, dass sie ungünstige Kritik hervorrufen werden – und, so weit mir bekannt ist, bereits Kritik bei Schülern erweckt haben, von denen man sonst erwarten könnte, mit dem Autor, seinen Zielen und Vorhaben zu sympathisieren.

Die Form, in der die Lehren dargestellt sind, werden (und haben bereits) ungünstige Kritik hervorrufen. Das Buch (wird behauptet werden) ist chaotisch, formlos, angefüllt mit unnötigen Wiederholungen und dazu irritierend, was wohl in einem Vortrag passend ist oder leicht verziehen werden kann, aber nicht in einem Buch.

Das Fehlen der Form etc., das die Kritiker empfinden, ist aus meiner Sicht nur eine oberflächliche Erscheinung. Ja, dem Buch fehlt eine *literarische* Form, aber das bedeutet nicht, dass es keine sehr sorgfältig geplante Form besitzt. Die Regeln des literarischen Aufbaus müssen beachtet werden, wenn gewöhnliche, exoterische Lehren in Buchform dargestellt werden, weil das Ziel eines solchen Werkes darin besteht, dem Leser klar umrissene Vorstellungen zu bieten, die sein Denken befriedigen – zumindest momentan. Bei der Herausgabe von esoterischen Lehren sind solche Regeln nicht anwendbar. Das Ziel besteht nicht darin, dem Schüler vorgefertigte Konzepte zu bieten, sondern tatsächlich darin, ihn davor zu bewahren, irgendwelche Konzepte dieser Art zu entwickeln. Der esoterische Lehrer trachtet das Denken jener, die er unterweist, in einem Zustand zu halten, der als *fließend* bezeichnet werden könnte, und während er sie anleitet, durch sich ständig erweiternde Vorstellungen weiterzufließen, vor jedweder Kristallisierung in diesen Vorstellung zu bewahren. Die Form, in der Dr. de Purucker seine Lehre vorbringt, hat genau die von mir beschriebene Wirkung. Seine Methoden erscheinen mir praktisch

identisch mit jenen der Jnana-Yoga Gurus und anderer nicht-europäischer Lehrer, mit denen ich etwas Erfahrung gesammelt habe.

Die das Absolute betreffende Lehre wird heftig kritisiert werden. Ein den Lehren Blavatskys ergebener Freund schreibt:

> H. P. B. lehrt ein Absolutes Prinzip, aus dem alles hervorgeht und in das am Ende des Maha-Manvantaras alles reabsorbiert wird. … Dr. de Purucker scheint von jedem Manifestationszyklus, ob von dem eines Atoms oder Universums, zu sprechen, als hätte er sein eigenes Absolutes, woraus er hervorgeht und wohin er zurückkehrt. … Das ist eine bedeutungslose Absurdität.

Ich würdige die Schwierigkeit meines Freundes, aber es ist tatsächlich nur für das begrenzte menschliche Denkvermögen ein Problem, das ohnmächtig wird bei dem Gedanken an die 'endlose Unendlichkeit'. Nach meinem Verständnis hat Dr. de Purucker völlig recht, und er hat jenen einen großen Dienst erwiesen, die bestrebt sind, echte esoterische Schüler zu werden – durch seine Darstellung der Dinge.

Betrachten wir kurz die Sache mit dem Absoluten. Der durchschnittliche Schüler stellt sich, wenn er sein Denken überhaupt auf diesen Gegenstand lenkt, das Absolute als ein *Ding* vor, das den gesamten Raum erfüllt und alles durchdringt. Wenn wir diesem Gedanken jedoch auf den Grund gehen, werden wir erkennen, dass der 'Raum', den er sich vorstellt, *dimensionaler* Raum ist und überhaupt nicht jener, der mit diesem Wort in der *Geheimlehre* gemeint ist. Er sieht das Universum, vielleicht verschwommen, als die Manifestation seines 'Absoluten'. Über alle geringeren Wesenheiten wird er nur als Manifestationen irgendwelcher 'Funken' denken – also als *Teile* des 'Absoluten'. Der Schüler, der es einer solchen Idee erlaubt hat, von ihm Besitz zu ergreifen, wird Dr. de Puruckers Lehren natürlich gewaltig verachten, die – wenn er sie überhaupt betrachtet – das tun werden, was der Autor uns unaufhörlich zu tun rät – „Denkmuster aufbrechen“.

Das Absolute kann natürlich nicht etwas Größeres oder Geringeres als Absolutheit sein. Die Apotheose von Bewusstsein – erlangt nach einem vollständigen Lebenszyklus des Selbsterfahrens – stellt eine Rückkehr dar, eine Reabsorbtion in der Absolutheit. Aber die Apotheose des Bewusstseins – von einer atomaren Wesenheit erlangt –, kann nicht gleich jener begriffen werden, die von einer menschlichen oder universalen Wesenheit erlangt wird. Dennoch ist jede absolut. Wie ich es sehe, führt Dr. de Puruckers Lehre den wahren esoterischen Schüler in Richtung klarerer und weitreichenderer Wahrnehmungen, und das scheint sein Ziel zu sein – nicht Information in Form eines 'Handbuchs' zu liefern.

Die Frage von Nirvana ergibt sich in natürlicher Weise aus dem bisher Gesagten. Nirvana ist die Apotheose des Bewusstseins, die der Mensch (wir sprechen jetzt von der menschlichen Wesenheit) durch seinen vollständigen Lebenszyklus der Selbsterfahrung erreicht. Es ist die Absorption in der Absolutheit oder das Erlangen von absolutem Selbstbewusstsein. Ist es das Ende all unseres Bemühens, das letztendliche Ziel, ewige Ruhe und Glückseligkeit? Der durchschnittliche Schüler wendet sich mit Abscheu von jedem Vorschlag ab, dass dem nicht so sei. Sogar der Yogi, der behauptet, Samadhi erfahren zu haben, verachtet die Vorstellung, dass es nicht so sei. Aber Dr. de Purucker lehrt, ziemlich gelassen und klar, dass es nicht das Ende ist. Wer hat recht? Ist Dr. de Purucker, wie die Kritik erklärt, ein Verderber und Übertreiber der *Geheimlehre*, der seiner Imagination freien Lauf lässt und allzu freizügig mit Worten um sich wirft?

Prüfen wir, ob die *Geheimlehre* – das Werk, das verdorben und übertrieben wurde! – uns in dieser Angelegenheit helfen kann. Wir müssen nicht weit gehen, um etwas Passendes zu finden. Auf Seite 32, Band I [englische Ausgabe], finden wir diese Worte in Bezug auf das Absolute:

> Es ist das EINE LEBEN, ewig, unsichtbar, doch Allgegenwärtig, ohne Anfang oder Ende, doch periodisch in seinen regelmäßigen Manifestationen, … unbewusst und doch absolutes Bewusstsein; … Sein *einziges absolutes* Attribut, welches ES SELBST ist, ewige, unaufhörliche Bewegung, wird … „der große Atem“ genannt, der die beständige Bewegung des Universums ist, …

Was bedeutet nun diese „ewige, unaufhörliche Bewegung“? Es kann nicht zwecklose Bewegung bedeuten – immer rundherum in einem unfruchtbaren Kreis, deshalb muss es „ewiger unaufhörlicher FORTSCHRITT“ bedeuten. Wenn es diesen ewigen Fortschritt gibt, wie kann der Mensch der Teilnahme entkommen? Wenn er für immer in dem absoluten Bewusstsein des Nirvanas *ruht*, hört er auf, an jenem „unaufhörlichen, ewigen FORTSCHRITT, *der die Absolutheit an sich ist*“, teilzunehmen.

Es ist wiederum das begrenzte Denkvermögen, das ein Ziel nur als das Ende der Anstrengung erfassen kann. Dennoch lautet die Lehre aller wahren Lehrer, ob sie über die Philosophie oder deren praktische Anwendung sprechen, anders. „Verlange nach dem PFAD, nicht nach dessen Ende“. Das Ziel ist FORTSCHRITT, nicht der Zustand, fortgeschritten zu sein!

Die Lehren Dr. de Puruckers über die Hierarchien und seine (angebliche) Multiplikation des „EINEN, des Gipfels oder des SELBST der Hierarchie“ wird ebenso als übertrieben oder verdorben kritisiert werden. Dennoch hat er

selbstverständlich recht, wenn der Leser nur den Weitblick besitzt, der Führung zu folgen, welche die Lehre bietet.

Ein Kritikpunkt ist, dass die vom Autor dargelegten ‘sieben Schlüssel’ in Bezug auf das Verständnis der esoterischen Philosophie nichts Neues bringen. Zugegeben, es ist alles vertraut bei der Aufzählung der Lehren, aber versteht der Kritiker wirklich die ganze Bedeutung dieser Lehren? Die sieben Schlüssel sind: (1) Reinkarnation, (2) Karma, (3) Hierarchien, (4) Swabhava, (5) Evolution, (6) individuelle Selbsterkennstnis und (7) Atma-Vidya oder das Wissen über das Selbstlose Selbst.

Wie bilden nun diese Lehren ‘Schlüssel’ für die esoterische Philosophie? Ich sehe die Sache so. Jede dieser Lehren muss getrennt und ernsthaft studiert und vollständig verstanden werden. Danach sollte das aus dem Studium gewonnene Wissen oder die Weisheit vereinigt und im Hintergrund des Denkvermögens als Grundlage für alle weiteren Studien gehalten werden. Die Wirkungsweise von Reinkarnation, Karma etc. zu verstehen, macht das Wissen der esoterischen Philosophie nicht aus. Es bedeutet nur, dass man so viele ‘Schlüssel’ in seiner Hand hält. Erst wenn man beginnt, mit den Schlüsseln geheime Türen zu öffnen, beginnt man, in das verborgene Arcanum einzutreten.

Die gleiche Kritik erntet ein anderer Widerspruch zur *Geheimlehre* in der Bemerkung des Autors zu Pralaya (S. 181). Er bestreitet, HPB habe gelehrt, Pralaya sei ein vollständiges Aufhören von Aktivität. Aber Dr. de Purucker gibt zu verstehen, Pralaya sei lediglich eine andere Form von Aktivität. Betrachten wir einmal, was HPB wirklich lehrte: Auf Seite 85, Band I, der *Geheimlehre* (b) lesen wir: „Dieser Atem kann, wie wir gesehen haben, niemals aufhören, nicht einmal während der Pralayischen Ewigkeiten.“ Es gibt einen Hinweis auf das Kapitel „Chaos, Theos, Kosmos“, dessen Studium dem Kritker empfohlen wird.

Man könnte so fortfahren und einen ansehnlichen Band mit Hinweisen füllen, die Punkte aufzeigen, welche sicherlich zahlreiche geachtete *Leser* der *Geheimlehre* dazu bringen, zornerfüllt aufzustehen und sie als ‘übertrieben oder verdorben“ anzuprangern. Es ist eine Tatsache, die ich während der fünf Jahre entdeckte, als ich in diesem Dschungel herumstreifte, dass eine große Zahl sehr ehrwürdiger, aufrichtig mit den Lehren von H. P. Blavatsky verbundener Menschen nicht im Geringsten wirkliche Schüler der *Geheimlehre* sind. Wenn überhaupt, dann sind sie *Schüler* bestimmter Teile dieses großen Werkes und lediglich Leser des Übrigen. Das Ergebnis all solchen Teilstudiums ist, dass das Denkvermögen in starrenVorstellungen erfriert. Ein Teilstudium wird niemals zu einem Verständnis der *Geheimlehre*

führen. Jene, die auf die von mir geschilderte Art kritisieren – und sie sind groß an der Zahl – werden die *Geheimlehre*, wie ich gezeigt zu haben hoffe, nicht verstehen. Man muss eine gewisse *umfassende* Sicht der *Geheimlehre* erlangen, bevor man es wagen kann, ein Werk wie *Fundamentals of the Esoteric Philosophy* zu kritisieren.

Die einfache Tatsache, die über Dr. de Puruckers Buch bemerkt werden sollte, ist, dass es eine Darstellung von *esoterischen* Unterweisungen ist und sich insbesondere an esoterische Schüler wendet. Sein Ziel ist gewiss nicht, zusätzliche Information in der Art eines 'Handbuches' zu geben, sondern dabei behilflich zu sein, den Schleier, der vor dem Plan der Existenz hängt, ein wenig weiter aufzurollen. HPB sagt uns, dass die *Geheimlehre* nichts weiter macht, als einen Zipfel des Schleiers zu lüften. Wenn wir ihr Werk umfassend studieren, werden wir feststellen, dass genau das passiert. Wir erhaschen ein Stückchen einer wunderbaren Landschaft. Wir sehen Straßen und Pfade, die über den Rand des aufgeschlagenen Zipfels des Schleiers hinaus führen. „Wir erblicken ein Bild der Unvollständigkeit“ wie ein Freund nicht unpassend bemerkte. Nun, die Probe für Dr. de Puruckers Werk besteht darin: *Passt das*, was er uns offenbart, oder vielmehr, wobei er uns hilft, es selbst aufzudecken, *als Ergänzung und Erweiterung zu der bereits in der GL enthüllten „Unvollständigkeit*“?

Das ist eine Frage, die jeder Schüler für sich selbst beantworten muss. Was mich betrifft, kann ich die Antwort sehr bestimmt bejahen. Es hat meine Vision in sehr viele Richtungen erweitert, und diese Erweiterungen passen genau zu der Überzeugung, die ich bereits besaß. Mit dieser Aussage meine ich keineswegs, dass ich mehr als einen Bruchteil all dessen verstanden habe, was das Buch enthält. Es gibt vieles, sehr vieles, was mir in dem Buch entgeht, aber mehr von dem, das für mich – wenn es auch keine klare Vision bringt – dennoch schattenhafte Bilder erschafft, die sich in den höheren Bereichen meines Denken bewegen. Aber ich bemerke, dass viele Dinge absichtlich vor jenen verschleiert sind, die nicht Mitglied der Schule von Purucker waren. Für das Erhaltene bin ich dankbar, um so mehr, als es völlig unerwartet kam.

„Das Leben leben …“

I. M. Oderberg

Man sagt uns, dass „jene, die die Lehre kennen möchten, zuerst das Leben leben müssen.“ Was bedeutet das? Da diese ‘Lehre’ in das eigentliche Herz der Essenz des universalen Lebens dringt, kann niemand es *kennen*, bevor man es nicht lebt! Bloße Spekulation wird das Tor zu Verständnis nicht aufschließen.

Größer als die in GdePs Schriften ersichtliche Gelehrsamkeit ist ihr Fingerzeig auf die Bedeutung, das Leben eines vollständig *vermenschlichten* Wesens zu leben. Unser Alltagsleben ist wie die klassischen Dramen der Antike, welche die Erfahrungen der persönlichen Wesenheit erzählen, während sie Fähigkeiten des Bewusstseins aus der Essenz des wirklichen Menschen in sich selbst entfalten – jenen X-Faktor, der alle Veränderungen überdauert. Der Pfad des Mitleids sollte zum Fundament unseres Erkennens von Wechselbeziehungen zwischen uns und allen anderen Elementen führen, die unseren Planeten, das Sonnensystem und das Jenseitige umfassen. „Lebe das Leben“ verweist uns auf das selbstbewusste Erkennen der universalen *Lebensessenz*.

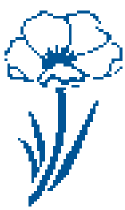
G. de Purucker betrachtete theosophische Vorstellungen wie die Facetten eines Edelsteines und machte so die verschiedenen Farben sichtbar. Er versuchte „durch Wiederholung die erhabenen Ideen verständlich zu machen; … [aber] jedesmal, wenn ich einen wunderbaren Gedanken wiederhole, versuche ich ihn ein wenig zu variieren, um Ihnen ein wenig mehr von dem wunderbaren Licht der alte Weisheitsreligion der Menschheit zu geben als zuvor“ (*Questions We All Ask* 2:123). Somit verwendete er nicht nur Synonyme, sondern offenbarte vielmehr die verschiedenen Bedeutungen, die aus der Beziehung einer besonderen Idee zu den anderen Vorstellungen auftauchen.

Die unterschiedlichen Funktionen der linken und rechten Gehirnhälfte bieten uns zwei Auffassungen in Bezug auf das Verständnis des in uns befindlichen Phänomens, das uns bedrängt und auf uns einwirkt. Weder das Gehirn noch andere Instrumente unseres Denkvermögens sind die *Urheber* einer

Sichtweise, sondern sind nur das: Instrumente. In der Blütezeit Athens zum Beispiel wurde die Rationalisierung der Logik nicht *höher* als der intuitive Teil des Denkens eingestuft. Das Rationale des Lebens umfasste eine weitere Reichweite und Vision, als die aristotelische Methode der Betrachtung darbot.

Unsere gegenwärtige Zivilisation ist keineswegs die erste, die Wissensbereiche entdeckt. Von anderen Kulturen der Antike existieren Berichte, die Zeichen ihrer Errungenschaften und Spekulationen über die Natur des Lebens und ihre Manifestationen hinterlassen haben. Aber die großen wissenschaftlichen Denker der Gegenwart beginnen, die Alten 'einzuholen'. Als Einstein 1938 in New York ankam, war eine der vielen Fragen, die ein Reporter am Kai an ihn stellte: „Glauben Sie an Gott?" Einstein antwortet sinngemäß: „Wenn Sie eine Art verherrlichtes menschliches Wesen meinen, weit draußen im Raum, mit menschlichen Qualitäten wie Denken, Emotionen und Zorn etc., nur in einem viel größeren Maßstab, so muss ich sagen: 'Nein'. Aber wenn sie das meinen, was ich durch mein Nachsinnen über jene Präzision gelernt habe, die ich im Funktionieren des Kosmos als Ganzes, der Planeten und Sonnen und weiter draußen der Galaxien und anderer Komplexe gefunden habe, dann muss ich sagen: Sie alle sind Zeichen einer riesigen, tätigen Intelligenz [oder Intelligenzen?]."

Die Schriften H. P. Blavatskys und G. de Puruckers bringen komplexe Aspekte des menschlichen Lebens ins Blickfeld und betonen ihre Bedeutung als *Teilnehmer* im Strom des universalen Lebens durch alle Formen ihres Ausdrucks.



Wenn du die Wahrheit nicht genau dort finden kannst, wo du bist – wo erwartest du sie dann zu finden?

– Dogen Zenji

Bruderschaft in der Theosophischen Bewegung

G. de Purucker

1930 lud G. de Purucker als Teil seines Verbrüderungsprogramms leitende und bekannte Mitglieder verschiedener theosophischer Organisationen zu einem informellen Treffen ein, um des hundertsten Geburtstags von H. P. Blavatsky zu gedenken. Nachdem man erkannt hatte, dass Point Loma als Austragungsort für eine Jahrhundertkonferenz unpraktisch war, akzeptierte Purucker den Vorschlag von A. Trevor Barker – der die Mahatma- und Blavatsky-Briefe an A. P. Sinnett zusammengestellt hatte und Leiter der englischen TG-Sektion (Point Loma) war –, die Konferenz am 24. Juni 1931 in Verbindung mit Puruckers erster Europareise in London abzuhalten. Das Folgende ist eine Zusammenfassung von Puruckers Schlussansprache anlässlich dieser ersten gemeinsam organisierten theosophischen Konferenz.

– Der Herausgeber

Als ich dem, was heute bereits gesagt wurde, zuhörte, bemerkte ich dieselben Gedanken, dieselben Ideen, dieselben Ideale. Und mein Herz wurde dabei schwer, dass Menschen, die so ähnlich glauben, die so ähnlich denken, die vielleicht so ähnlich arbeiten, handeln und sprechen, durch Barrieren getrennt sein sollten, die so unantastbar und tatsächlich so irreal sind, wie jede andere Unwirklichkeit in dieser materiellen Welt es jemals war.

Wenn wir bedenken, dass der Kern eines jeden von uns ein Funke des Kosmischen Lebens ist, erkennen wir zwei Dinge: erstens, dass das, was uns als Menschen und im Besonderen als Theosophen trennt, eigentlich unsere jeweils unterschiedlichen Ansichten sind; und zweitens, dass die Erkenntnis fehlt, dass wir in der Essenz alle eins sind; und genau hier scheint mir das Verbrechen dieses gegenwärtigen Kampfes von Theosoph gegen Theosoph zu liegen, Kopf gegen Kopf, des Versuchs, die eine Meinung über die andere zu stellen. Für die Menschheit geschieht all das auf Kosten der erhabenen

Wirklichkeiten oder Wahrheiten, die wir der Welt zu überbringen versprochen haben.



A. Trevor Barker, Vorsitzender
HBP Jahrhundertfeier, London, 1931

Deshalb besteht für uns Theosophen die wichtigste Übung darin, uns darauf zu konzentrieren, Samen der Theosophie auszubringen, wie sie uns von den Meistern durch HPB übermittelt wurde. Wenn wir das tun, können wir uns alle in guter Freundschaft begegnen, mit dem richtigen Empfinden, mit einer gemeinsamen Sympathie; denn alle Theosophischen Gesellschaften akzeptieren die grundlegenden Regeln der alten Weisheitsreligion der Menschheit, die H.P. Blavastky in unserem Zeitalter zum ersten Mal dem Okzident übermittelte. Vergessen wir die Meinungen, und erinnern wir uns daran, dass die Mitgliedschaft in HPBs eigener Theosophischer Gesellschaft für Gläubige aller Glaubensrichtungen offen war: Jeder religiöse oder philosophische Denker konnte der Theosophischen Gesellschaft beitreten und ein angesehenes Mitglied sein; und so ist es tatsächlich noch heute.

Wir wollen den fatalen Irrtum vermeiden, den die frühen Christen begingen, die zumindest in manchen Fällen bei ihrer Arbeit, die sie erfolgreich ausführten, gute Motive hatten. Dasselbe ist bei einer Anzahl ernsthafter Theosophen der Fall, die der Meinung sind, dass es für die Wiedervereinigung von Theosophen der verschiedenen Theosophischen Gesellschaften in einer gemeinsamen Arbeit praktisch sei, mit den Methoden des Gehirnverstandes eine Liste von Glaubensregeln aufzustellen, die als ein 'Symbol' dienen können, um die sich alle Theosophen vereinen und die alle unterschreiben könnten.

Leider zeigt uns die Geschichte allzu deutlich, dass nach kurzer Zeit ein 'Symbol' zu einem Glaubensbekenntnis wird, und jenes Glaubensbekenntnis wird hart und fest, weil es dogmatisch wird; und dann folgen der Reihe nach Sektierertum und erbitterter Kampf und das Leid gebrochener Herzen und enttäuschter und unruhiger Gemüter!

Es war mir immer eine Freude, den theosophischen Auslegungen echter Schüler der Schriften HPBs zu lauschen. Ich hatte niemals den entferntesten

Wunsch, irgendeine solche Interpretation zu verdammen. Auch wenn dem so ist, habe ich ebenso herausgefunden, dass viele solcher Interpretationen von HPBs Schriften unangemessen waren, sie waren unvollständig, teils weil eine ausreichende spirituelle Vision fehlte, teils auch wegen des Mangels ausreichend scharfer intellektueller Einsicht, manchmal auch aus Mangel an einer ausreichend angemessenen verstandesmäßigen Schulung des gewöhnlichen, alltäglichen Wissens um weltliche Fakten. Die Folge ist, dass die Interpretationen von HPBs Lehren offensichtlich die jedes einzelnen Menschen sind, begrenzt oder erweitert durch seine eigene begrenzte oder erweiterte Erfahrung und Schulung und dass sie deshalb in letzter Analyse unangemessen, unvollständig und deshalb unvollkommen sind.

Der Interpret selbst ist die Grundlage seiner Interpretation, und keine solche Interpretation sollte jemals als die kristallklare Wahrheit akzeptiert werden. Obwohl das zwar stimmt und obwohl das auch der Weg für das Individuum ist, der letztendlich immer weiter nach innen zum eigentlichen Herzen des Universums führt, dürfen wir dennoch nicht vergessen, dass echte Lehrer benötigt werden – Menschen, deren innere Vision lebendiger und durchdringender ist als die anderer Menschen, Menschen, deren innere Fähigkeiten erwacht sind – ich meine die spirituellen und intellektuellen Fähigkeiten, nicht die psychischen. Heute, und besonders für Theosophen, wird das Erkennen eines wahren Lehrers benötigt, der das interpretieren wird, wofür die größten Weisen der Welt – Titanen in Spiritualität und des Intellekts – die edelsten Lehrer und Interpreten waren, als sie an der Reihe waren.

Ich sage Ihnen, meine Brüder, es gibt sogar heute auf der Welt solche Titanen-Lehrer. Und genau weil diese Lehrer auf der alten Weisheit der Götter aufgebaut haben, wurde in der Vergangenheit der Überbau der verschiedenen religiösen und philosophischen Systeme der Welt errichtet. Es stimmt, dass diese übergeordneten Lehren mit der Zeit verzerrt und missverstanden wurden, so dass die Menschheit im Allgemeinen von Zeit zu Zeit ihren instinktiven Glauben einmal in diesem und dann in einem anderen dieser ursprünglichen großen Gedankensysteme verlor.

Ich tadle niemanden, der seinen Verstand gegen meine Behauptung über die absolute Notwendigkeit von Lehrern der alten Weisheit verschließt, denn die Welt wird heutzutage leider Zeuge eines neuen philosophischen Babels, das zu einem guten Teil von jenen ausgeht, die behaupten, das Wort der Wahrheit zu besitzen, und die sich als Lehrer hinstellen. Ich sage lediglich, was HPB selbst mehrmals sagte. Weiß ich nicht, wie schwierig es ist, richtig zu urteilen und mit Unterscheidungskraft zu wählen? Habe ich nicht gebrochene Menschenherzen gesehen, die in Trauer brechen, und Menschengemüter, die

durch das Vertrauen in Möchte-gern-Lehrer in die Irre geführt wurden? Bin ich mir nicht der Krankheit bewusst, welche die Theosophische Bewegung heute heimsucht? Aber hier ist die Probe, durch die die Spreu vom Weizen getrennt werden kann: Ist die gebotene Lehre universal? Ist sie ein Schlüssel zu allen großen Religionen und allen philosophischen Schriften der Welt und aller Zeitalter? Geht sie im Gleichschritt und ist sie identisch mit den Lehren der Meister der Weisheit, des Mitleids und des Friedens? Wenn das so ist, und Sie verstehen es dementsprechend, dann schlage ich vor, folgen Sie dem Spender solcher universaler Schlüssel.

Ich habe einige Menschen sagen hören, dass wir eine neue Wahrheit brauchen und dass, was HPB geschrieben hat, für ihre Zeit gut genug war, jene Zeit aber vorüber wäre und wir uns weiter entwickelt hätten. Manchmal frage ich mich, ob diese Menschen HPB und die von ihr gebrachte Weisheit wirklich verstanden haben. Die Wahrheit ist so alt wie das Universum. Was vor zehn Milliarden Jahren wahr war, ist heute wahr, und was heute wahr ist, wird deshalb in zehn Milliarden Jahren wahr sein; und die von HPB gebrachten Lehren bilden genau die Wahrheit der Wahrheit, den Geist des Geistes; und auf dieser Grundlage können sich all jene, die übereinstimmen, dass sie die Wahrheit lehrte, auf einer gemeinsamen Grundlage begegnen.

Ich sage ihnen offen, dass ich für eine Wiedervereinigung aller wahren theosophischen Herzen in eine einzige spirituelle Bruderschaft arbeite – mit den Lehren der Meister, wie sie ursprünglich durch HPB übermittelt wurden, als die Grundsteine jenes Weisheitstempels, den ich gerne errichtet sehen möchte. Ich kümmere mich nicht um Meinungen, religiöse, wissenschaftliche oder philosophische, denen andere Menschen anhängen. Was wir alle wollen, ist die Wahrheit. Lasst uns deshalb jene Wahrheit finden und ihr folgen, was wir in den großartigen theosophischen Lehren von HPB tun können.

Hat irgendjemand vor, mir zu erzählen, dass unsere Bruder-Theosophen von Adyar bewusst unloyal HPB gegenüber sind, nur weil sie bestimmte Lehren haben, die andere Theosophen als Neo-Theosophie bezeichnen? Ich glaube, sie möchten in ihrem Herzen HPB gegenüber so aufrichtig sein wie wir, und sie glauben es auch zu sein, und in diesem Raum gibt es Adyar-Theosophen, von denen ich weiß, dass sie diese Behauptung unterstützen. Ich wünsche mir, mit allen echten Theosophen überall zu arbeiten. Es ist mir vollkommen gleichgültig, welche bloßen Meinungen ein Mensch hegt. Erkennen Sie nicht, dass, wenn die Menschen Meinungen ignorieren und das Wesentliche der Dinge studieren könnten – nicht das Un-Wesentliche wie Glaubensbekenntnisse und Dogmen –, wir dann sogar eine einzige Bruderschaft wären, wie wir es zu HPBs Zeit waren?

Dr. Besant sandte mir ein wunderschönes Telegramm aus Genf, als Antwort auf meine Einladung, uns in einer brüderlichen Zusammenarbeit zu vereinen. Dr. Besant und ich, so nehme ich an, wenn unsere Ansichten als Individuen genau und ausreichend beschrieben werden könnten, würden in vielerlei Hinsicht entgegengesetzte Pole des Denkens und Fühlens sein; aber werfe ich einen Bruder in die 'äußere Dunkelheit' oder halte ich eine Bruderseele für jenseits der 'Erlösungsgrenze', nur weil seine Ansichten nicht den meinen entsprechen? Ich verwende dieses Beispiel, um Ihnen zu zeigen, was mir als die wichtigste und praktischste Sache für uns Theosophen zu tun erscheint: die Meinungen zu vergessen und die fundamentalen theosophischen Realitäten hoch zu halten. Für mich finden sich diese Realitäten in den Lehren der Meister, und sie können in den Werken HPBs gefunden werden. Natürlich sind sie hier nicht nur zu finden, weil HPB sie schrieb. Wenn eine beliebige Person sie aufgeschrieben hätte, wären die Wahrheiten dieselben.

Es ist nun einmal so, dass ich HPB liebe, weil sie HPB war; aber wie dem auch sei, das ist meine eigene Angelegenheit. Ich kann leicht erkennen, dass es viele gibt, die HPB nicht verstehen konnten oder zumindesten nicht verstehen würden, wie ich sie sehe und verstehe. Aber werde ich solche Menschen, weil sie sich in ihren Ansichten und Empfindungen HPB gegenüber von mir unterscheiden, verdammen?

Etwas anderes: Um eine Arbeit gemeinsam zustande zu bringen, halte ich es nicht für praktikabel, wenn wir nur an einem Tisch zusammensitzen, den Gehirnverstand gebrauchen und auf der Verstandesebene nach Punkten der Übereinstimmung suchen. Diese Methode wurde hunderte Male versucht und ist immer fehlgeschlagen, denn sie führt unausweichlich zu Diskussionen, die ihrerseits zu einer Argumentation führen, die wieder nur zu verletzten Gefühlen und weiteren Ursachen für Missverständnisse darüber führen, was Timothy Dexter oder GdeP oder Dr. Besant oder ein anderer bekannter Theosoph für 'etwas Essenzielles' erachten. Ich glaube, solche verstandesmäßigen Methoden sind mehr als schlecht: Ich glaube sie sind gefährlich. Wenn wir Theosophen uns nicht auf der Grundlage der spirituellen und intellektuellen Wahrheiten einigen können, die wir von den Lehrern bekommen haben und von denen wir alle wissen, dass wir sie akzeptieren, können wir uns nicht vereinen und bleiben lediglich auf eine verstandesmäßige Art durch das Unterschreiben einer Liste von Glaubenssätzen vereint, die wir als individuelle Lehren bereits alle akzeptieren.

Bevor unsere Zusammenkunft zu Ende geht, habe ich den Wunsch zu sagen, dass meiner Meinung nach unser Hauptziel erfolgreich vollendet wurde. Ich bin sehr glücklich über dieses Treffen in einer brüderlichen Konklave. Ich

möchte Ihnen allen danken, dass Sie die Größe des Denkens und den echten theosophischen Geist hatten, der Sie dazu bewegte, zu diesem Treffen zu kommen. Ich weiß, dass Sie alle in Ihrem Herzen genau das möchten, was ich möchte; und ich möchte mit Ihnen brüderlich sein. Ich danke Ihnen im Namen der Theosophischen Gesellschaft mit der Hauptstelle in Point Loma, dass Sie heute hierher gekommen sind und mir so geduldig zugehört haben, denn ich weiß, dass ich bis jetzt in der theosophischen Welt ein ziemlich unbekannter Mann bin. Einige gute Leute scheinen zu denken, dass ich unter meinem Hut Hörner auf dem Kopf trage, und ich wurde tatsächlich ein Dugpa und Schwarzmagier genannt, einfach deshalb, weil ich von Beginn meiner Arbeit an theosophisch ehrlich genug gewesen bin, um offen auszusprechen, was meine Prinzipien, meine Hoffnungen und meine Ziele sind. Aber diese absurden Missverständnisse über mich kümmern mich nicht. Meine Antwort ist unveränderlich geblieben, dass – wenn diese kritischen Brüder-Theosophen mich besser kennenlernen – sie mich dann, so hoffe ich, lieben werden, und ich werde ihnen gegenüber dieselbe brüderliche Liebe hegen, die ich Mitgliedern meiner eigenen TG gebe und von ihnen bekomme.

Meine Logik, mein Instinkt, mein spirituelles Empfinden sagen mir, dass in der Zukunft die Theosophische Gesellschaft wieder ein vereinterer Organismus sein wird; sie mag etwas anders sein, als in den Tagen HPBs, aber mit ihren Lehren als Grundlage ihres Lebens und ihrer Aktivität und mit der gleichen Verfahrensweise, die ihr Geschick leitet. Ich sehne mich danach, diese spirituelle Bruderschaft zu sehen, von der ich spreche, zusammengesetzt aus allen Theosophischen Gesellschaften dieser Welt; alle arbeiten für ein gemeinsames Ziel zusammen, alle bekennen durch ihr gemeinsames Handeln und durch die Lehren, die sie lehren, dass sie an die Bruderschaft glauben, die sie predigen.

Das ist kein unerreichbares Ideal. Es kann leicht zustande gebracht werden, auf die einzige Art, die praktisch und praktikabel ist: Verändere die Herzen und das Denken der Menschen, damit sie ihre Meinungen, die sie so sehr lieben, vergessen und sich bereit erklären, auf der Grundlage der essenziellen spirituellen Wirklichkeiten des Lebens zu arbeiten, die wir alle als fundamentale, essenzielle Theosophie anerkennen. Das ist es, was ich möchte, und ich glaube, dass die Mitgleider der Adyar Gesellschaft, die Mitglieder der United Lodge of Theosophists und dass alle Mitglieder all der verschiedenen, unterschiedlichen theosophischen Körperschaften latent in ihren Seelen sehr ähnliche und gleiche Hoffnungen und Ideale hegen. Ich weiß, dass Sie alle das Gefühl haben, für echte theosophische Prinzipien zu arbeiten, und ich hoffe, dass ich großherzig und weitsichtig genug bin einzusehen, dass Sie genau

dasselbe Recht auf ihre Meinungen und Gefühle haben, wie ich auf die meinigen. Ich hoffe, dass Sie großherzig genug sind zu wissen, dass wir alle Brüder sind, Theosophen-Gefährten. Jede Gesellschaft hat ihre eigenen Schwierigkeiten, ihre eigenen Probleme und ihre eigene Arbeitsweise in der Welt.

Wissen Sie nicht, dass der Pfad zum Herzen des Universums für jedes Lebewesen verschieden ist und dass dennoch alle diese Pfade in einen verschmelzen? Jeder Mensch muss seinen eigenen evolutionären Weg gehen, was nach der dummen Meinung der Welt bedeutet, dass auf die gewöhnliche verstandesmäßige Art jeder Mensch an seinen eigenen Auffassungen festhalten muss. Aber das ist wahrhaftig eine falsche Anschauung. Es sind Meinungen, welche die Menschen trennen. Ich weiß tatsächlich, dass alle diese verschiedenen Theosophischen Gesellschaften ihre jeweiligen und unterschiedlichen Ansichten haben; aber ich weiß ebenso, dass jede ihre eigene Arbeitsweise hat und – so glaube ich – bemüht ist, Gutes in der Welt zu verrichten; und ich weiß auch, dass sowohl jeder einzelne von ihnen als auch alle Individuen, welche die jeweiligen Gemeinschaften zusammensetzen, ihrem oder seinem Pfad zum Herzen des Universums folgt. Erinnern wir uns deshalb an diese große Wahrheit. Sie wird Großzügigkeit in unsere Herzen bringen und ein freundlicheres Gefühl für jene, die von uns verschieden sind.

Ich will mit dem Ausdruck der Hoffnung enden, dass dieses nicht das letzte Treffen dieser Art sein wird. Unsere Zusammenkunft ist ein historisches Ereignis in der Geschichte der modernen Theosophischen Bewegung. Ich weiß, dass wir – wenn diese Gedanken, die ich Ihnen heute Nachmittag so mangelhaft darzulegen versucht habe, verstanden und in Ihren Herzen angenommen worden sind – einen großen Schritt vorwärts zur Verwirklichung jener universalen Bruderschaft der Menschheit gemacht haben werden, welche die Meister der Theosophischen Gesellschaft als Hauptaufgabe gestellt haben.

Meine persönlichen Eindrücke von G. de Purucker

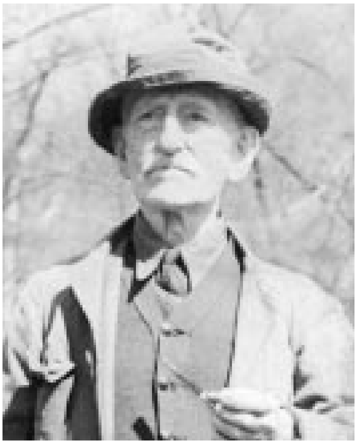
H. N. Stokes

Henry Newlin Stokes, Chemiker (Dr. der Chemie an der Johns Hopkins University, 1884) ist vielleicht am besten bekannt als der witzige, direkte, aber ehrliche Herausgeber der *O. E. Library Critic*, einer kleinen Zeitschrift, die er 1912 in Washington, DC, als Ergänzung für seine Leihbibliothek, die Oriental Esoteric Library, gründete. Bis 1942 kontiniuierlich herausgegeben, berichtete und kommentierte die *Critic* sowohl über Aktivitäten und Veröffentlichungen in der größeren theosophischen Bewegung als auch über die Förderung der Gefängnisreform. Als skeptischer, verbissen unabhängiger „Wachhund der Bewegung" betrachtete Stokes *Die Geheimlehre* und *Die Mahatma Briefe an A.P. Sinnett* als die Bücher, an denen alle danach folgenden Lehren, die theosophisch zu sein behaupten, gemessen werden müssen. Genauso wichtig war für ihn die praktische Anwendung der Bruderschaft.

Als langjähriges Mitglied der TG Adyar und Mitarbeiter der United Lodge of Theosophists lehnte Stokes die Einladung von GdeP im Jahr 1930 höflich ab, ein Mitglied der 'Pt. Loma TG' zu werden, um nicht als 'voreingenommen' betrachtet zu werden. Er sagte allerdings, er würde alle Aktivitäten unterstützen, um Bruderschaft in Wort *und* Tat zu fördern und Theosophie, wie sie von HPB und ihren Lehrern dargelegt worden war. Stokes zögerte niemals, das zu tun oder seine Differenzen mit GdeP zum Ausdruck zu bringen; dennoch war es immer eine aufrichtige Beziehung in gegenseitigem Respekt. Im August 1940 stellte Stokes 'nach langer Überlegung' einen Mitgliedsantrag. Nach dem Erhalt seiner Mitgliedskarte schrieb er an GdeP: „Während ich im Bett liege und darüber nachdenke, habe ich das Gefühl, genau das Richtige getan zu haben." Zwei Jahre später verstarb er am 30. September, nur drei Tage nach dem Tod von GdeP.

Ihre erste Begegnung fand 1931 in Washington, DC, bei einer Vortragsreise von GdeP statt. Dr. Stokes war besonders beeindruckt von GdePs Bemühungen um eine Verbrüderung und beschloss, sich diesen Mann einmal selbst anzusehen. Sein Bericht über diese Treffen in der Juliausgabe 1931 von *Critic* wird hier in voller Länge wiedergegeben.

– Der Herausgeber



Nachdem ich durch meine Korrespondenz viel über Dr. de Purucker, den Leiter der Theosophischen Gesellschaft Point Loma und Nachfolger von Katherine Tingley, gehört hatte und Zeuge der Begeisterung gewesen war, die er offensichtlich bei seinen Zuhörern erweckte, und ebenso scharfe Kritik von jenen gehört hatte, die ihn nicht gehört hatten, freute ich mich natürlich mit großer Erwartung darauf, ihm persönlich zuzuhören und vielleicht mit ihm zu sprechen. Sein dreitägiger Aufenthalt in Washington bot mir diese Gelegenheit.

Critic Leser werden sich daran erinnern, dass ich nicht Mitglied der Point Loma Gesellschaft bin und nur als Beobachter spreche. Ich habe tiefe Sympathie mit seinen Bestrebungen empfunden, eine freundliche Zusammenarbeit sowohl zwischen den verschiedenen theosophischen Organisationen zustande zu bringen als auch solchen Gruppierungen, welche die Bezeichnung 'Organisation' ablehnen, aber nichtsdestoweniger für theosophische Zwecke miteinander verkehren. Und ich war stark beeindruckt von der freundlichen Art, wie er schroffer Ablehnung begegnete und sogar dem, was vielleicht als willentliche Beleidigung gemeint war. Trotzdem versuchte ich, eine unparteiische Haltung zu bewahren; ich war darauf vorbereitet, desillusioniert und enttäuscht zu werden und sogar das Gefühl zu bekommen, dass seine Gebärden lediglich 'Tarnung' waren, wie es einer seiner Kritiker bezeichnete. Dennoch musste ich mich daran erinnern, dass er von Geburt und Ausbildung her ein Fremder ist, da sein Vater Deutscher war, so dass er viele Jahre lang beinahe ein Einsiedler war, der in Point Loma in einer unaufdringlichen Art arbeitete und studierte. An die Öffentlichkeit trat er erst, als der Tod von Katherine Tingley ihn dazu zwang und ihm große Verantwortung sowohl leitender als auch spiritueller Natur auferlegte.

Diese Dinge sollte man bedenken, wenn man Kritik vorzubringen beabsichtigt. Wenn hier ein Mensch atmet, der dieselbe Erfahrung hat – oder eher Unerfahrenheit – und der plötzlich an einen neuen Platz geschoben wird, der ihm wie auf den Leib geschnitten ist, der niemals einen Fehler macht oder etwas tut oder sagt, das auf keine Art fehlinterpretiert werden kann oder das er nach reiflicherer Überlegung getan oder auf eine etwas andere Art gesagt hätte, so wäre er eine Ausnahmeerscheinung in der Natur oder eine Art Superman. Dr. de Puruckers Ausbildung war nicht weltlich gewesen, und ich muss sagen, er zeigt das, denn er ist völlig einzigartig, und es ist sehr wohl möglich, dass

diese Einzigartigkeit jemanden stören kann, der auf Anpassung an die weltliche Art als Voraussetzung für einen Lehrer oder Leiter schaut und für den irgendein Anstrich des Außergewöhnlichen abstoßend ist. Es gibt sicherlich Menschen, die eine Art von Einzigartigkeit annehmen, indem sie seltsame Kleidung tragen, ihre Haare ungewöhnlich frisieren oder was auch immer – Dinge, die nach Ansicht mancher Menschen die Vermutung von Heiligkeit nahe legen. Das trifft nicht auf G. de Purucker zu. Er kleidet sich wie andere auch; auf der Straße würde er nicht auffallen; die Einzigartigkeit liegt in ihm selbst. Wenn er spricht, besonders wenn er sein Thema vorbereitet, gewinnt er die Zuhörer überzeugend ohne irgendwelches Gehabe eines Redners auf der Tribüne. Ich habe die meisten der bekannten theosophischen Redner von heute gehört, Mrs. Besant, Mr. Leadbeater und viele mehr, und ohne den Wunsch, über irgendeinen von ihnen ein Bild abzugeben, bin ich davon überzeugt, dass er alle übertrifft. Er ist gewiss kein geschulter Redner; er verwendet keine solchen Tricks, aber man spürt, dass er direkt aus dem Herzen spricht.

Mehrere Menschen haben bemerkt, dass „er wie ein Pfarrer" spricht. Meinetwegen; wenn Sie mir den Namen eines Pfarrers nennen können, der spricht wie de Purucker, der eine einfache Sprache für die erhabensten Themen verwendet, der niemals versucht, seine Zuhörer nur mit rhetorischen Phrasen zu beherrschen, oder an ihren „Glauben" appelliert und der dennoch durch die Kraft der Wahrheit überzeugt, die er vorbringt, wäre ich glücklich, mir die Zeit zu nehmen, ihm zuzuhören.

Er ist körperlich groß, mit feinem Gesicht, grauen Augen und einem großen grauen Haupt, etwas hager oder schlaksig; er erinnert mich manchmal an einen großen Bauernjungen. Während er spricht, verwendet er wenige Gesten, sogar seine Hände lässt er manchmal in seinen Hosentaschen, er spricht mit einem leichten Akzent, den man jedoch schnell überhört. Er sieht älter aus als er wirklich ist, lächelt selten und klagt manchmal über Müdigkeit, was nicht verwunderlich ist. Seine Fotografien werden ihm in keiner Weise gerecht.

Meine erste Begegnung war am Tag seiner Ankunft, als er mit einer kleinen Gruppe von Leuten zusammentraf, teilweise Angehörige von Point Loma, die in diesem Frühling gemeinsam *Die Mahatma Briefe* studiert hatten. Natürlich gab es Fragen und Antworten. Am meisten beeindruckte mich seine Antwort an eine Dame, die sehr verwirrt war, als sie KHs Brief an A. O. Hume über Gott (*Mahatma Letters*, Seite 52) gelesen hatte, der – so stelle ich mir vor – bei den anderen einiges an Ärger verursacht haben muss. Seine Antwort – ich kann nicht versuchen, davon einen Auszug zu geben – war eine der klarsten Darstellungen dieses Themas, die ich jemals gehört habe, und sollte nicht vergessen werden.

Deutlich sprach er auch über das Thema des blinden Gehorsams in Bezug auf die verschiedenen Stadien der Chelaschaft. Viele haben natürlich *Die Stimme der Stille* gelesen und die Wahrheit ihrer Regeln als eine Art Stil erkannt. Lasst G. de Purucker eine dieser Regeln zitieren und einige Kommentare dazu geben, was er bei dieser Gelegenheit tat, und sie hört auf, eine Regel oder ein Gebot zu sein, sie steht als unbestreitbare und ewige Wahrheit vor dem mentalen Auge. Ohne große Redegewandtheit vermittelt er einem dennoch auf eine neue Art die Wahrheit von etwas, was man lange gewusst hat; man fühlt sich beinahe auf die Ebene der Meister gehoben, für die diese Dinge Selbstverständlichkeiten sind. Viele Jahre sind vergangen, seit ich die gewaltige Bedeutung dieser Regeln so kraftvoll gespürt habe; und das Ganze wurde so bescheiden und einfach geboten! Es gibt ganz deutlich zwei Aspekte der Theosophie, die GdeP besonders eng am Herzen liegen; der eine ist die theosophische Ethik, der andere die wohlbekannte Lehre über das Höhere Selbst oder den Gott im Innern. Er wird niemals müde, über das Letztere zu sprechen.

GdePs öffentlicher Vortrag mit dem einfachen Titel „Theosophie" war hauptsächlich eine schlichte Darstellung dieses Themas, unseres inneren Gottes. Alle, die in der Hoffnung gekommen waren, etwas über die Astralebene, nachtodliche Zustände, Engel, Feen und unsichtbare Helfer zu erfahren – sämtliche in neo-theosophischen Vorträgen so beliebte Themen – wären enttäuscht gewesen. Sogar Karma und Reinkarnation wurden kaum erwähnt.

Sein zweiter, halb öffentlicher Vortrag – besonders für Theosophen vorgesehen – über „Die Theosophische Bewegung" war der brillianteste und überzeugendste theosophische Vortrag, den ich jemals gehört habe. Er ist ein wahres Genie bei der Darstellung, und er vermittelt – wie oben erwähnt – eine Überzeugung mit einer Kraft, die ein bloßer Leser selten das Glück zu erfahren hat. Er verlangt auch nicht, dass man seine Autorität akzeptiert. Vielmehr steht das, was er sagt, als offensichtliche Wahrheit da. Sie mag vielleicht verglichen werden mit der Kraft eines prominenten und rationalen christlichen Erweckungspredigers; nicht im Mindesten emotional oder sensationell, sondern das, was man als spirituelle Kraft bezeichnen könnte und was von einigen die 'Logenkraft' genannt wurde. Welche Psychologie auch immer dahinter stehen mag, sie erscheint völlig wohltuend und man beginnt den Enthusiasmus zu verstehen, den er erweckte – er, der ungeschulte Redner, der vor zwei oder drei Jahren beinahe Furcht vor öffentlichen Auftritten empfand. Nachdem ich viele seiner öffentlichen Vorträge gelesen hatte, war ich geneigt, sie als etwas weitschweifig zu betrachten. Ihm zuzuhören, hat mich davon überzeugt, dass seine Methode richtig ist. Besser eine einzige Wahrheit kraftvoll darzustellen, wenn auch mit vielen Worten, als

eine präzise Auflistung von Daten, die man im eigenen Gedächtnis ablegen und vernachlässigen kann. Es sind die großen Aspekte der Theosophie, die GdeP anspricht; die Einzelheiten, die vielen Freude machen, scheinen ihn nicht besonders zu interessieren.

Was meine persönliche, ungefähr halbstündige Unterhaltung anbelangt, war sie größtenteils eine persönliche Unterhaltung und kann übergangen werden. Ich kann dennoch sagen, dass GdeP offensichtlich ein Mensch mit starken Gefühlen ist und sich auf eine Weise ausdrückt, die einige als übertrieben ansehen können; oder mit anderen Worten einfach „überschwenglich", was einen bescheidenen Menschen etwas in Verlegenheit bringen könnte. Er wurde wegen dieses Schreibstils in seinen veröffentlichten Briefen an Mitglieder kritisiert. Man könnte sogar geneigt sein, es als anmaßend zu betrachten, würden nicht diejenigen, die ihn am besten kennen, anders empfinden. Vollständig von seiner Mission überzeugt, drückt er sich in einer Art aus, die für einen Fremden natürlich erscheinen mag, aber einem kaltblütigen Amerikaner etwas sonderbar vorkommt, und so gänzlich offen, dass es einem Angst einflößt. Aber das ist seine Art.

Alles in allem habe ich mich mehr als belohnt gefühlt. Ich habe nichts gesehen oder gehört, wogegen der eingefleischteste Theosoph der alten Schule etwas vorbringen könnte. Und ich habe Ehrlichkeit gefunden, gestärkt durch Ausdruckskraft, die nur zu selten vorkommt und die, so meine ich, ihn in die erste Reihe der heutigen Theosophen und Lehrer stellt. Ich glaube, dass diejenigen, die sich aus dem einen oder anderen Grund weigern, ihm zuzuhören, sich nicht nur einer großen Freude berauben, sondern einer großen Inspiration – was natürlich ihre eigene Angelegenheit ist. Wenn dieses Feuer und dieser Enthusiasmus, dank de Purucker, die Point Loma Gesellschaft gegenwärtig zu durchdringen scheint, anderen übermittelt werden kann, werden wir das Ende der Lethargie erleben, welche die theosophische Welt heute heimsucht; wir werden die Inspiration erkennen, um das theosophische Leben zu leben, das bloßes Buchwissen verdrängt, und wir werden einer wahren theosophischen Wiederbelebung gegenüberstehen.

Ein Schatz großer Ideen

Raymond Rugland

The Esoteric Tradition von G. de Purucker [Die esoterische Tradition], die 1935 veröffentlicht wurde, ist mein Lieblingsbuch. Ich möchte versuchen, mit Ihnen den Wert zu teilen, den es für mich besitzt. Als ich mit 17 ins College ging, entschloss ich mich, Theosophie ernst genug zu nehmen, um mich für den Korrespondenzkurs einzuschreiben, den die Theosophische Gesellschaft unterhielt. Nach vielen Monaten wurde ich mit der *ET* und ihrem Author bekannt gemacht. Dr. de Purucker war ein Enthusiast, wenn es darum ging, Theosophie mit der Welt zu teilen. Das offenbarte sich in seinen Augen, seinem Händedruck und in seinem völligen Vertrauen auf das Konzept der Universalen Bruderschaft. Er war ungefähr achtzehn Monate Leiter, als er einem Auditorium erklärte:

> Ein theosophischer Redner spricht immer mit Schwierigkeiten. Sehr viele Menschen wissen nicht, was Theosophie wirklich ist. Sie meinen, sie sei irgendeine etwas fremd anmutende, ausländische, möglicherweise sogar sonderbare Glaubensform; anstelle – was sie tatsächlich ist – eine Philosophie-Religion-Wissenschaft, die vernünftig formuliert Wahrheiten über die Struktur, die Wirkungsweisen, die Physiologie und die Psychologie des Universums bietet. Mit anderen Worten, sie beantwortet die großen Fragen, die alle denkenden Menschen stellen – nicht nur an ihre eigenen Seelen, sondern die sie in der Stille über jenen allumfassenden Geist der Wahrheit stellen, den manche Menschen 'Gott' und andere 'Natur' nennen, und dem wieder andere überhaupt keinen Namen geben.
>
> – *Questions We All Ask* 2:338

Männer und Frauen haben, jedenfalls zum größten Teil, nur eine vage Ahnung von ihrer erhabenen Bestimmung.

In der ‘Widmung’ der *The Esoteric Tradition* werden wir von einem profunden Gefühl der Tiefe und des Mysteriums berührt:

Jenen, die das Unschätzbare aufbewahrt haben,
und unermesslich viel gegeben haben,
und ihrem erhabenen Werk
sind diese Bände gewidmet
in unsagbarer Ehrerbietung und Hingabe.

Dr. de Purucker beginnt dann mit „An den Leser“, was klarstellt, worum es in diesem Buch geht. An erster Stelle ersucht er den Leser, die Verantwortung zu selbstständigem Denken anzunehmen und bei solchen Ergebnissen zu verharren. Er erinnert uns, dass alles wächst und sich verändert, dass die Wesen, welche uns auf der Evolutionsleiter vorausgingen und folgen, zahllos sind. Auf dieser Leiter ist jeder Lernende ein Lehrer, und jeder Lehrer ist ein Lernender. Er beendet diesen Abschnitt mit:

> Iti mayā śrutam – „So habe ich gehört.“ „Ich gebe weiter, was mir gegeben wurde, und so, wie ich es empfangen habe. Nichts anderes.“
>
> – 1:x

Die esoterische Tradition selbst – auch bekannt als die Weisheitsreligion, die geheime Lehre, die Gott-Religion – beruht auf einem lebendigen und intelligenten Universum, das unser Zuhause ist und in dem unsere Bestimmung erfüllt wird. Indem wir unsere Wahrnehmung und unser Bewusstsein erweitern, können wir im Laufe der Zeit in unserem Verständnis universal werden und unsere Verantwortung verwirklichen. Dr. de Purucker beginnt seine Hauptdarstellung mit leicht verständlichen Lehren und führt zu schwierigeren, komplexeren hin, er appelliert nicht nur an die Vernunft, sondern auch an die Intuition. Er ermutigt den Schüler „nach innen zu schauen“, wo wahre Erleuchtung wohnt. Keine Lektion wird jemals vollständig gemeistert, bis nicht der Gedanke zur Tat geworden ist und wir zu dem *geworden* sind, was wir zu wissen trachten.

Vielerlei Themen werden tiefgründig abgehandelt: Theosophie, die Mutter der Religionen, Philosophien und der esoterischen Wissenschaften; Allegorie und mystischer Symbolismus; Gautama Buddhas geheime Lehre; sichtbare und unsichtbare Welten; der evolutionäre Pfad zu den Göttern; hinter die Schleier der Wissenschaft; Himmel und Höllen; Wiederverkörperung; das Astrallicht; der Tod und danach, eine Studie des Bewusstseins; Kreisläufe des Kosmos; die Mysterien der inneren Natur des Menschen; große Seher im Gegensatz zu Hellsehern; und die esoterischen Schulen.

Zurückkommend auf die „Widmung“: Zu jenen, die das Unschätzbare aufbewahrt haben, die das Unermessliche gegeben haben, gehören auch diejenigen, die manche unsere Älteren Brüder nennen. Zwei lebende Menschen, auf die diese Beschreibung zutrifft, sandten H. P. Blavatsky als ihren Boten. Im ersten Satz ihres Einführungswerk für die Öffentlichkeit, *Isis entschleiert* (1877), bezieht sie sich auf diese zwei Herren: „Dieses hiermit dem öffentlichen Urteil unterbreitete Werk ist die Frucht einer etwas eingehenderen Bekanntschaft mit den Adepten des Ostens und dem Studium ihrer Wissenschaft.“ Eine Anzahl ihrer Briefe, geschrieben zwischen 1880 und 1884, wurde 1923 als *Die Mahatma Briefe an A. P. Sinnett* veröffentlicht. Dr. de Purucker gibt einen Auszug aus einem von ihnen, um einen Teil des ursprünglichen Anstoßes hinter dem zu offenbaren, was „die größte Bewegung des Zeitalters“ genannt wurde:

> Die Wahrheiten und Mysterien des Okkultismus bilden tatsächlich ein System von höchster spiritueller Bedeutung, das für die Welt in ihrer Gesamtheit zugleich verständlich und praktisch ist. Jedoch werden sie Ihnen nicht gegeben als bloße Hinzufügung zu dem Gewirr von Theorien und Spekulationen in der wissenschaftlichen Welt, sondern wegen ihres praktischen Gehaltes für die Belange der Menschheit. Die Ausdrücke ‘unwissenschaftlich’, ‘unmöglich’, ‘Halluzinationen’, ‘Betrüger’ sind bisher in einer sehr lockeren, sorglosen Weise benutzt worden, als schlössen die okkulten Phänomene etwas Mysteriöses und Abnormes oder einen vorsätzlichen Betrug in sich. Aus diesem Grund haben unsere Vorgesetzten sich entschlossen, für ein paar empfängliche Gemüter etwas mehr Licht auf diesen Gegenstand zu werfen, … Die Besserwisser sagen: ‘Das Zeitalter der Wunder ist vorüber’, wir aber antworten: ‘Es hat nie existiert!’ … (Diese Wahrheiten) *müssen* sowohl zerstörend als auch aufbauend den Beweis erbringen, und zwar *zerstörend* in Bezug auf die schädlichen Irrtümer der Vergangenheit, auf die alten Glaubensbekenntnisse und den Aberglauben, die wie das Mexikanische Unkraut in seiner giftigen Umarmung beinahe die gesamte Menschheit erstickt haben; *aufbauend* aber hinsichtlich neuer Einrichtungen echter, praktischer Bruderschaft der Menschheit *mit* und *durch* die höheren *planetarischen* Geister – die einzigen ‘Geister’, an die wir glauben. … ‘Ideen regieren die Welt’; und sobald der Verstand der Menschen neue Ideen empfängt und die alten und kraftlosen ablegt, *(wird)* die Welt voranschreiten. Mächtige Umwälzungen *(gehen)* daraus hervor; *Institutionen (ja auch* Glaubensbekenntnisse und Mächte, *könnte man hinzufügen)* WERDEN an ihrem Vormarsch zerschellen. … diese Ideen berühren die wichtigsten derzeitigen Themen.
>
> – zitiert in *The Esoteric Tradition* 1:ix

Dr. de Purucker fasst das Bestreben der Theosophischen Gesellschaft seit ihrer Gründung gut zusammen, indem er Bücher und Zeitschriften veröffent-

licht, öffentliche Vorträge hält und Studiengruppen bildet: „Wahrlich, es sind diese 'universalen Ideen', die alle studieren sollten und die durch ihren Einfluss auf das Denken der Menschen den Wandel im menschlichen Bewusstsein zuwege bringen. Dafür arbeiten alle wahren Theosophen und danach streben sie. Auf diese Weise helfen sie mit, das zustande zu bringen, weswegen die Theosophische Gesellschaft 1875 ursprünglich gegründet wurde" (ebenda).

Eine Herkules-Aufgabe

Nicholas Vaughan

GdE Puruckers Errungenschaften als theosophischer Lehrer sind gut bekannt und in Erinnerung, aber es gab eine andere, weltlichere Seite seiner Leitung, die einen großen Teil seiner Zeit, Aufmerksamkeit und Energie in Anspruch nahm. Dieses Element – „beinahe so bemerkenswert" wie seine Lehrtätigkeit „für jene, welche die Jahre hindurch persönlich zu Zeugen seiner allmählichen Durchführung wurden – besteht darin, dass er durch fast übermenschliche Anstrengungen in materieller und organisatorischer Hinsicht erfolgreich war, die Gesellschaft von Schulden zu befreien, …"[1] Wie entstand eine solche finanzielle Krise in der Theosophischen Gesellschaft und wie gelang es GdeP, sie zu überwinden?

GdeP erzählte im August 1929 einem Reporter, dass innerhalb von 24 Stunden, nachdem seine Pläne zum ersten Mal spät im Juli angekündigt worden waren, für ihre Durchführung mehr als $ 100.000,00 an Spenden ernsthaft zugesagt worden waren. Er war voller Optimismus und Pläne für eine Ausweitung der theosophischen Aktivitäten. Aber der Börsenkrach im Oktober und die folgende große Depression hinterließen die Hauptstelle Point Loma auf Grund früherer finanzieller Verpflichtungen tief verschuldet. So wurde er gezwungen

> eine ökonomische Situation in den Griff zu bekommen, von der fähige Finanziers und Anwälte sagten, sie wäre absolut hoffnungslos. Einer seiner fähigsten Rechtsbeistände riet ihm: „Gib die ganze Sache auf. Beginne ganz von neuem auf einer neuen Grundlage. Nichts kann in der gegenwärtigen Situation getan werden." Und doch gewann er – durch seine Voraussicht, durch sein scharfes

1 *The Theosophical Forum*, Nov. 1942, S. 486.

> Denken und vor allem durch sein völliges Vertrauen, das seine eigene Integrität und Fähigkeit bewirkten, und auch durch sein Vorbild an Sparsamkeit, Weitsicht und Weisheit – die ganzherzige und großzügige Mitarbeit von Mitgliedern und Freunden überall auf der Welt und selbst die der Gläubiger.
>
> – *The Theosophical Forum*, Dez. 1942, S. 573

Wie entstand diese Verschuldung? Im Jahr 1897 kaufte Katherine Tingley etwa 330 Hektar Land auf Point Loma, gegenüber der Bucht von San Diego, damals eine Stadt mit ungefähr 17.000 Einwohnern. Es war ein schöner, unerschlossener Besitz mit einem Küstenstreifen von einer 3/4 Meile. Hier baute sie ein theosophisches Zentrum mit weltberühmten Erziehungs-Einrichtungen. Aber wie der Vorsitzende des Finanzkomitees, John R. Beaver, am 15. Februar 1931 im *Theosophical Forum* erklärte: „Ungleich den großzügig gestifteten Institutionen überall auf der Welt wurde dieses einmalige erzieherische Unternehmen ohne irgendwelches Kapital überhaupt begonnen. Seine einzigen Einnahmequellen waren jene, welche die individuellen Mitglieder besaßen, von denen die meisten nur bescheidene Mittel hatten“ (S. 111).

Die Ausgaben der Gesellschaft überschritten fast immer die Einnahmen, und bis 1928, als der Besitz in Point Loma auf fast 1,5 Millionen Dollar geschätzt wurde, näherte sich die Verschuldung einer Million Dollar, vieles davon in übertragbaren Wertpapieren als Sicherstellung für den Besitz. Als Ergebnis der Neueinschätzung wurden die Steuern im Jahr 1929 um 400% angehoben. Dann kam der Börsenkrach und die Depression. Grundstückswerte fielen weit ab, während der Wert der Wertpapiere und ihre jährlichen Zinsen unverändert blieben. Das Problem wurde durch die Tatsache erschwert, dass das Einkommen der Gesellschaft unregelmäßig war, abhängig in erster Linie von Mitgliederspenden und Einkünften aus Lehrtätigkeiten. Um finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, konnte keine neue Arbeit begonnen werden, die bedeutende Ausgaben nach sich zog, so dass GdeP nicht in der Lage war, die theosophische Arbeit auszuweiten, wie er es gewünscht hatte: „Hätte ich die Mittel gehabt, die mir heute zur Verfügung stehen, würdet ihr Wunder theosophischer Propaganda und Wachstum sogar in einem Zeitraum von zwölf Monaten sehen. Was mich einschränkt, ist Mangel an Geldmitteln.“ [1]

Nichtsdestoweniger berichtete der Verwaltungsausschuss im Mai 1930, dass zwischen Juli 1929 und April 1930 die Verpflichtungen der Hauptstelle um mehr als eine halbe Million Dollar durch Bareinzahlungen und Streichungen „durch die großzügige Tat von hingebungsvollen Gefährten und

---

1 *The Theosophical Forum*, 15. Januar 1931, S. 91.

Freunden“ reduziert wurden. Deshalb „befindet sich die gesamte Gesellschaft heute in einer besseren finanziellen Position als sie es seit dem Weltkrieg war, obwohl es immer noch andere Verpflichtungen gibt, denen nachzukommen ist …“ [1]

Im Jahr 1930 gab es immer noch Hoffnungen, alles außer den verbleibenden 33 Hektar Land (65 waren 1926 verkauft worden) verkaufen zu können, um die Schuldverschreibungen abzuzahlen und eine große Reserve für die Finanzierung der momentanen und künftigen Ausgaben der theosophischen Arbeit zu schaffen. Da jedoch die Grundstückspreise niedrig blieben, entschloss man sich, den Besitz nicht mit einem solchen Opfer zu verkaufen. Durch eine Reduzierung der Ausgaben und eine Steigerung der Einnahmen, berichtet Beaver, wurde die Hauptstelle damals „auf eine sich selbst tragende Basis gestellt, mit ausreichenden Mitteln, um alle gegenwärtigen Auslagen zu decken, aber nicht ausreichend, um frühere Verpflichtungen abzubauen, da diese anwuchsen.“ [2] GdeP weigerte sich standhaft, Bankrott zu erklären und Maßnahmen wurden ausgelotet, um die fälligen Schuldverschreibungen zu kaufen und einzulösen.

GdeP und seine Mitarbeiter versuchten, die hohen Verwaltungskosten der Hauptstelle in Point Loma so weit wie möglich zu reduzieren. 1929 bestand die Hauptstelle aus ungefähr 300 Mitarbeitern und Studenten. Die Gebäude waren bis an ihre Grenze ausgelastet. Eine Ankündigung im *Theosophical Forum* vom 15. Mai 1930 kündigte an, dass „von Gefährten und Freunden, die planen, für einen, zwei oder mehrere Tage in der Gegend zu bleiben, Vorkehrungen für Unterkunft in San Diego getroffen werden sollte, da es in unserer Hauptstelle nur ein Gästezimmer gibt und das sehr oft belegt ist.“

Der Mitarbeiterstab hatte immer aus unbezahlten Freiwilligen bestanden, einige von ihnen waren in der Lage, die Hauptstelle finanziell aus ihren eigenen Mitteln zu unterstützen. Eine Reihe von Sparmaßnahmen wurde eingeführt, die sich als wirksam erwiesen. Der Stromverbrauch wurde halbiert; der Mitarbeiterstab erhielt zwei anstatt drei Mahlzeiten pro Tag; das gesamte Schreibmaschinenpapier wurde für alle Arbeiten – außer für Geschäftsbriefe – auf beiden Seiten benützt; und – sehr wichtig – die Bewohner, die dazu in der Lage waren, die Hauptstelle zu verlassen, wurden ermutigt, das zu tun, so dass bis 1942 weniger als 100 blieben.

Zusätzlich zu den finanziellen Problemen der Hauptstelle während dieser Zeit gingen die Einschreibungen für Jungen und Mädchen in den Point Loma Schulen stark zurück. Als die Depression die Familien erreichte, dachten sie –

---

1 Ebenda, 15. Mai 1930, S. 9.

2 Ebenda, 15. Feb. 1931, S. 112.

wie bei vielen Privatschulen –, dass sie sich die Unterrichtsgebühr nicht länger leisten könnten. Dieses Geld war die Jahre über eine wichtige und stete Einnahmequelle für die Hauptstelle gewesen. Um Schüler anzuziehen, wurden verschiedene Methoden, die beinahe 30 Jahre angewendet worden waren, geändert. Ursprünglich waren nur Internatsschüler aufgenommen worden; nun wurden auch Tagesschüler willkommen geheißen. Um den Wünschen der Eltern entgegen zu kommen, wurden Schüler, deren Eltern dies wollten, Ferien zu Weihnachten und während des Sommers zugesagt, anstatt zwölf Monate das ganze Jahr über Unterricht ohne Ferien abzuhalten. Auch nicht im Haus Wohnende konnten sich für Violin- und Klavierstunden anmelden.

Im April 1930 wurde der Name Rāja-Yoga Schule und Akademie zu Lomaland Schule geändert, und das Isis Konservatorium, der Chor und das Orchester wurden zum Lomaland Musikkonservatorium umbenannt. Der Grund hinter diesem Beschluss war

> dass die Worte 'Rāja-Yoga' immer einer umfangreichen Erklärung für Menschen bedurften, die sie nicht verstanden, und sie haben den Eindruck in der Öffentlichkeit hinterlassen, dass wir unter jenem Namen eine Art östlicher, indischer Yogī-Praktiken lehrten. Der Name 'Lomaland' stammte von unserer geliebten Katherine Tingley; er ist eingetragen und urheberrechtlich geschützt; er ist anschaulicher und leichter verständlich und wird mit einer Menge von dummen Vorurteilen aufräumen, die viele Menschen, die nicht Theosophen sind, gegen unsere wunderbare Institution und Erziehungsarbeit hegen.
>
> – *The Theosophical Forum*, 15. Mai 1930, S. 12

Das Erziehungsgeld wurde drastisch gekürzt und war monatlich statt jährlich fällig; und für Erwachsene und Kinder wurden Sommerkurse angeboten. 1936 nahmen die Einschreibungen wieder zu. Schließlich wurde die Lomaland Schule ein Mädcheninternat mit einer gemischten Schule für Tagesschüler. 1941 wurde sie geschlossen. Die Theosophische Universität allerdings nahm Studenten bis 1950 an.

Als die Grundstückspreise stiegen, wurden Teile des Besitzes verkauft, bis nur ungefähr 80 Hektar übrigblieben. Nach Jahren der Sparsamkeit konnte Purucker 1942 die Mitgliedschaft informieren, dass

> trotz der Weltwirtschaftskrise, die im Oktober desselben Jahres [1929] begonnen hatte, und trotz der Unruhe in der Welt und der Kriege, die in den folgenden Jahren ausbrachen, unsere Internationale Hauptstelle in Point Loma gegenwärtig fast schuldenfrei ist, unser Besitz ohne irgendwelche Verpfändung oder Belastung ist und die sehr großen Auslagen für den Unterhalt und die



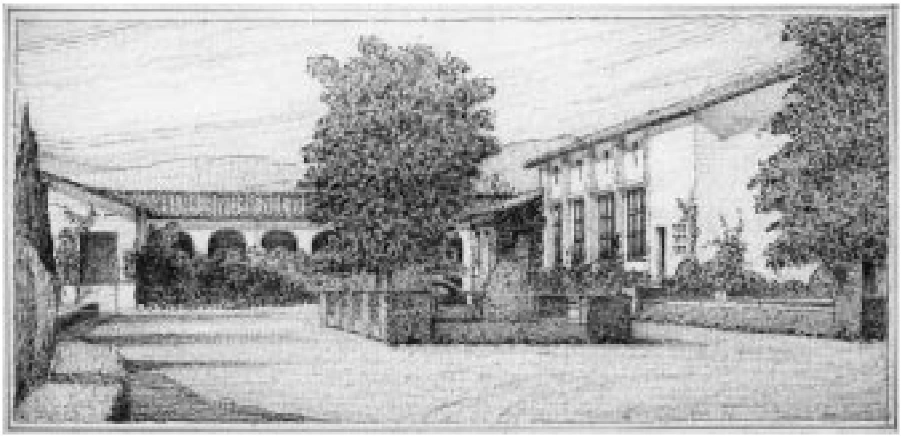
Internationale Hauptstelle, Point Loma. Kalifornien, 1900-1942

> allgemeine Instandhaltung etc., etc. der Hauptstelle … ebenso auf ein effizienteres und eher wirtschaftlicheres System reduziert wurden, …
>
> – *The Theosophical Forum*, März 1942, S. 135

In Point Loma zu bleiben, war jedoch unrealistisch. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den 2. Weltkrieg versetzte den Mitarbeiterstab der Hauptstelle in eine potenziell gefährliche Lage, weil das Grundstück an eine stark bewachte Militäreinrichtung grenzte, die aus der Luft oder vom Meer her bombardiert werden konnte. Außerdem hatte das heftige Dröhnen der Schießübungen der Marine an der Küste im Lauf der Jahre viele der Gebäude in Mitleidenschaft gezogen. Die Glaskuppel und anderes Inventar drohten einzubrechen. GdeP erklärte den Mitgliedern 1942:

> Lomaland ist nicht mehr das, was es war, als die teure K. T. [Katherine Tingley] lebte und ihm die Inspiration ihres Genius verlieh. Damals war es der Aufenthaltsort für das Herz der TG; aber seit sie verschied und auf Grund einer Anzahl auftretender Ursachen, insbesondere während der letzten 18 Monate oder zwei Jahre, sind die Bedingungen in bestimmter Hinsicht – bezüglich Würde, Kultiviertheit und Ruhe – so schwierig geworden, dass während der vergangenen Monate unsere Führungskräfte und ich sehr ernsthaft darüber nachgedacht haben, unser Bestes zu tun, um unseren Besitz in Point Loma zu verkaufen und unsere Hauptstelle anderswohin zu verlegen.
>
> – Ebenda, S. 136

Wie James Long später bemerkte, war das „Zentrum von Point Loma zu einem völlig unpraktikablen Projekt geworden“, weil „die Gebäude in einem schlechten Zustand waren und über die Jahre zu Feuerfallen geworden waren.



Internationale Hauptstelle, Covina, Kalifornien, 1942-1951

Sie ordentlich instand zu setzen, würde eine halbe Million Dollar oder mehr gekostet haben." [1]

Die Gesellschaft konnte den Point Loma Besitz Anfang 1942 verkaufen und die Hauptstelle in eine kompaktere Anlage in der Nähe von Covina, Los Angeles County, übersiedeln. [2] Dieser 41-Hektar große Besitz, früher eine Vorschule, hatte moderne, feuer- und erdbebensichere Gebäude für die Hauptstelle, die Universität, die Bibliothek und die Druckerei-Einrichtungen und Wohngebäude; ein großes Auditorium fasste zwischen fünf- und sechshundert Menschen; und vier Appartments, die für zusätzliche Einkünfte vermietet werden konnten. Die Kosten waren alles in allem niedriger; die Steuern zum Beispiel beliefen sich nur auf 65 % der Steuern für den Point Loma Besitz. Und wie GdeP bemerkte:

> Es ist auch ein Besitz, der an Würde, Kultiviertheit, Ruhe der Lage und Nachbarschaft zu den großen Zentren der Hauptstadt Los Angeles, Pasadena, unvergleichlich dem überlegen ist, was Point Loma je war oder ist … tatsächlich ist es ein Ort, auf den jedes MTG als Internationale Hauptstelle stolz sein kann.
>
> – *The Theosophical Forum*, März 1942, S. 137

Eine andere wichtige politische Entscheidung führte dazu, dass der Staat Kalifornien am 16. September 1942 der Gründung der Theosophical Endowment Corporation [Theosophischen Stiftung] als eine nicht Gewinn orientierte Einrichtung des öffentlichen Rechts zustimmte, um die finanziellen Angelegenheiten der Theosophischen Gesellschaft wahrzunehmen. Dieser Schritt

1 Kommentar zu der Europareise 1951, Cardiff, Wales.

2 1951 zog die Hauptstelle von Covina nach Altadena um, in der Nähe von Pasadena, Kalifornien, und befindet sich noch heute dort.

half, der Gesellschaft eine viel gefestigtere finanzielle Grundlage zu verschaffen. GdeP starb am 27. September 1942, sehr kurz nach dem Umzug nach Covina und war so nicht in der Lage, die Früchte einer Gesellschaft in stabilem finanziellem Zustand als Leiter zu ernten.

Aus seinen Büchern ergibt sich natürlich ein Bild von GdeP nur als einem Lehrer der eoterischen Philosophie, dem Druck der Geschäftswelt enthoben. Wie weit ist das von der Wahrheit entfernt! Die Theosophische Gesellschaft schuldet vieles seinem Scharfsinn, seiner Entschlossenheit und seinen organisatorischen Fähigkeiten angesichts der finanziellen Krise, mit der die Gesellschaft tatsächlich während der gesamten Zeit seiner Leitung kämpfte.

GdeP - wie ich mich an ihn erinnere

Meine Erinnerungen an GdeP stammen aus der Zeit, als ich als kleines Kind an der Point Loma Schule war. Er begleitete Katherine Tingley bei vielen Tätigkeiten, und gelegentlich sahen wir ihn kurz, wenn unsere Mädchengruppe KT besuchte. Wenn wir die Wendeltreppe in den zweiten Stock im Gebäude der Hauptstelle hinaufstiegen, um ihr Blumen zu bringen, trafen wir manchmal die Mitglieder des Kabinetts, die herunterkamen. Bei zwei Gelegenheiten kamen GdeP und Oberst Conger nacheinander und berührten den Kopf jedes Mädchens, um zu bestätigen, dass sie uns bemerkt hatten. Das hinterließ bei allen von uns eine glückliche Erinnerung.

Nachdem GdeP Leiter geworden war, sahen wir ihn öfter – zum Beispiel wenn er seinen Mittags-Spaziergang machte. Er war bemerkenswert, würdevoll und groß. Wenn der Generalsekretär, Joe Fussell, zusammen mit ihm aus seinem Büro zurückkam, musste er kräftig ausschreiten und manchmal einige Schritte laufen, um mit GdeP Schritt zu halten. Als Kinder fanden wir das natürlich lustig!

Bei den öffentlichen Zusammenkünften am Sonntag Nachmittag, nach dem Vortrag des Redners und der Gelegenheit zu einer allgemeinen Diskussion, nahm GdeP oft die Einladung an, auf das Podium zu kommen. Oft sprach er vor einem bis zum letzten Platz gefüllten Auditorium, und man konnte die Aufmersamkeit des Publikums spüren. In seinen Reden wurde die theosophische Philosophie lebendig, und er erklärte viele ihrer tiefgründigeren und technischeren Aspekte. Er war ein fesselnder Redner – wortgewandt, überzeugend, mit einer vollen Stimme.

Die anhaltende Nachfrage nach seinen Werken bezeichnet für mich ein stetig anwachsendes Interesse für universales Denken und einen Hunger nach Wahrheit, der im Laufe der Jahre immer intensiver, immer tiefer wird. Wieder und wieder betonte er die Wichtigkeit, den höchsten uns bekannten Idealen entsprechend zu leben und unsere Verantwortung uns selbst und der Welt gegenüber voll zu erkennen – eine Botschaft, deren wir immer noch bedürfen, während wir unseren Weg in dieses neue Jahrhundert ertasten. – Ingrid Van Mater

„Hoch die Herzen, ihr Getreuen!“

Armin Zebrowski

Wenige haben uns soviel über die Welt jenseits unserer physischen Existenz erzählt wie Gottfried de Purucker. Das ist einer der Gründe, warum er in mir noch lebendig ist. Ein Mensch wie er würde gegen eine Lobrede oder irgendeine besondere Aufmerksamkeit für seine Person mit Sicherheit protestiert haben. Er betonte des öfteren, dass die Persönlichkeit – von dem Lateinischen *persona*, ‘Maske’ – nur ein Mittel zum Zweck ist, ein vom inneren Selbst geschaffenes Vehikel. Prüfen wir also die Lehren der Alten Weisheit, die er über alles liebte und die wieder und wieder zum Ausdruck zu bringen er niemals müde wurde.

Dr. de Purucker lehrte ununterbrochen und stellte seine Botschaft auf vielerlei Arten dar, um verschiedene Aspekte unseres Wesens zu stimulieren. Er hinterließ eine enorme Menge an Schriften, der größte Teil ist aus Reden, Vorträgen, Fragen und Antworten, Botschaften und Briefen zusammengestellt. In ihnen kehrt er stets zu bestimmten Grundtönen zurück. Er verwendete zum Beispiel seine ganze Energie, um die Menschen zu ermutigen, das verborgene Zentrum im Inneren zu finden:

> Wir können weder uns selbst noch andere verstehen, ehe wir nicht das verstehende Herz entwickelt haben. Der Schlüssel ist Sympathie, und der Weg besteht in der Betrachtung des göttlichen Wesens im Inneren. Wenn wir danach streben, ihm in jedem Augenblick unseres Lebens in höherem Maße gleich zu werden, wird das Licht kommen und wir werden die Wahrheit erkennen, wo wir sie finden. Wir werden mitleidsvoll und stark werden – Eigenschaften, die die wahren Insignien des selbsterleuchteten Menschen sind. Die erste Lektion ist also, das Licht unseres eigenen inneren Gottes zu suchen und ihm allein zu vertrauen. Wenn wir diesem Licht folgen und von seinen gewaltigen und lebensspendenden Strahlen erwärmt werden, dann werden wir das gleiche Gotteslicht in anderen sehen.
>
> – *Quelle des Okkultismus*, Bd. 1, S. 15

> Wir wollen nun einen Augenblick innehalten und diese Gedanken mit den christlichen Worten verbinden: „Nicht mein Wille geschehe, sondern der deine". Nicht der Wille des gewöhnlichen, abgestumpften, selbstsüchtigen, bequemen und törichten Menschen, der fast jeder von uns ist, sondern der Wille – für den niederen Menschen die Inspiration – der innewohnenden Göttlichkeit, die uns ständig führt und leitet, drängt und antreibt.
>
> – *Studies in Occult Philosophy*, S. 145

Wir müssen lernen, uns auf unser wahres Wesen zu verlassen: versuchen, abwägen und überlegen, unsere eigenen Kräfte einsetzen und unser inneres Selbst den einzigen Prüfstein für die Wahrheit sowohl im täglichen Leben als auch im spirituellen und intellektuellen Studium sein lassen.

Dr. de Purucker erkannte, dass wahre Ethik eine Ausdrucksform der universalen Wirklichkeiten im menschlichen Leben ist, so dass es notwendig ist, unseren Platz im niemals endenden Zusammenspiel des Lebens zu verstehen – atomar, irdisch, solar und galaktisch. Der einfache Schlüssel zum Verständnis dieser Dinge ist nach seiner Auffassung:

> Die Erkenntnis unseres *Einsseins mit dem All*. Das ist ein wunderbarer und erhabener Gedanke, und das ist die Wurzel, die Grundlage der größten Philosophien und Religionen …
>
> Der Mensch in seiner kleinen Zusammensetzung oder Konstitution ist nur eine kleine Welt, ein Mikrokosmos der großen Welt, des Makrokosmos. Die Basis seines individuellen Seins als menschliches Wesen ist der Hintergrund, das Herz seiner individuellen Monade. Dieses essenzielle Selbst eines jeden von uns, die Quelle von Leben, Bewusstsein und Intelligenz in uns und die Betätigung unseres inneren Moralempfindens, unser innerer Gott, geht durch die Zwischenebenen zunehmender Stofflichkeit, welche zu unserer inneren, unsichtbaren Konstitution gehören, hindurch oder wird auf ihre Ebene 'heruntertransformiert', somit auch (und kosmisch gesprochen) durch die inneren, unsichtbaren Welten der grenzenlosen Natur, bis der absteigende Bewusstsein-Intelligenz-Lebens-Energie-Strom unsere physische Ebene erreicht – die bis dahin nicht existent war – und erzeugt aus seiner eigenen Substanz oder seinem Wesen die physische Welt, die wir kennen und in der wir leben und unser bewusstes Dasein als Individuen haben – Blüten der innewohnenden, ewig fortdauernden monadischen Essenz.
>
> – *The Esoteric Tradition*, 1 : 243, 2 : 750

Diese Passagen enthüllen die immense Reichweite unseres Wesens und unsere erhabene Herkunft. An anderer Stelle bringt er denselben Gedanken einfacher und intuitiver, in Worten, die von Herz zu Herz sprechen:

> Die Menschen sind den Göttern, den Kosmischen Geistern, stammverwandt. Das Universum ist unsere Heimat. Wir können es nie verlassen. Wir sind seine Kinder, seine Abkömmlinge, und deshalb sind wir in unserem tiefsten Innern alles, was der grenzenlose Raum ist. Wir entstammen ihm. Der grenzenlose Raum ist unsere Heimat, und unser tiefstes Gefühl sagt uns daher, dass alles wohl gefügt ist.
>
> – *Goldene Regeln der Esoterik*, S.83

Und was wird aus uns werden, wenn wir die menschliche Phase der Evolution hinter uns gelassen haben? Dr. de Purucker zögert nicht, den vor uns liegenden Pfad zu zeigen: „In künftigen Zeiten wird jede menschliche Seele eine spirituelle Seele oder Monade werden, und jede dieser Monaden wird eine Sonne werden. …" (*Dialogues* 1:206).

Ein anderer Grundton in Dr. de Puruckers Arbeit war die Erklärung, was wir praktisch tun können, um vorwärts zu schreiten. Was einen besonderen Widerhall in mir hervorruft, ist seine Beharrlichkeit, dass die Lehren *gelebt werden müssen*. Durch diesen Vorgang schaffen wir uns in der Tat selbst, weil jeder Mensch

> von der Geburt bis zum Tod ein Netz aus Handlungen und Gedanken um sich webt – jede von ihnen erzeugt Wirkungen, einige sofort, andere später. Jede Handlung ist ein Same. Und jener Same wird unausweichlich – aufgrund der Lehre von *Swabhāva*[1] – die Wirkungen erzeugen, die zu ihm gehören, und zu sonst niemandem.
>
> – *Fundamentals of the Esoteric Philosophy*, S. 158-9

Dieser Gedanke kann natürlich von einer anderen Warte aus betrachtet werden: Wenn wir etwas über unsere Vergangenheit lernen wollen, brauchen wir nicht zu früheren Inkarnationen ‘zurückzukehren’. Statt dessen können wir uns selbst heute studieren, da wir *genau das sind*, *was wir in der Vergangenheit aus uns selbst* gemacht haben, ihr Kulminationspunkt.

Seine Schriften über den spirituellen Weg erzählen uns, dass er für alle offen ist und dass es keinen essenziellen Unterschied zwischen einem angenommenen Schüler und einem Suchenden auf dem Pfad gibt.

---

1 Swabhāva (Sanskrit): Ein zusammengesetztes Wort, das von dem Zeitwort *bhu* abgeleitet ist, das ‘werden’ (weniger ein passives ‘sein’ als ein aktives ‘werden’), ‘in etwas hineinwachsen’ bedeutet: die quasi-pronominale Vorsilbe *swa* bedeutet ‘selbst’. Daher ist das Ganze mit ‘Selbstwerdung’, ‘Selbsterzeugung, ‘Selbstwachsen zu etwas’ zu übersetzen.
– *Okkultes Wörterbuch*



Hauptstelle in Covina mit Blick auf den Mt. Baldy

> Manche Menschen glauben, der Pfad, auf dem man das spirituelle Ziel erreicht, sei weit weg hinter den Bergen der Zukunft, fast unerreichbar, während in Wirklichkeit nur eine verhältnismäßig schmale Grenze das gewöhnliche Leben von dem Leben trennt, das der Neophyt oder Chela führt. Der wesentliche Unterschied liegt in der Lebenseinstellung und nicht im metaphysischen Abstand.
>
> – *Quelle des Okkultismus*, S. 17

Alle Pilger auf dem Pfad sinnen über die Frage nach: „Wie kann ich spiritueller werden, wenn ich doch gerade erst zum Selbstbewusstsein erwacht bin? Wie kann ich diese großartigen Ideen leben und mich verbessern?“ Dr. de Purucker rät, dass der Suchende „eine wachsende Gleichmütigkeit sich selbst gegenüber und eine zunehmende Teilnahme an allem, was ist, entwickelt. Hier liegt der Pfad von Moral, Ethik, Weisheit, … Er verliert sich in der Welt, der ganzen Menschheit, dem Universum und wird es; und hier liegt das Geheimnis aller Initiationen, von der größten bis zur geringsten“ (*Studies in Occult Philosophy*, S. 228). Er sagt uns weiter:

> Das Gewissen ist unsere persönliche Schatzkammer spirituell-ethischer Weisheit. Es kennt keine Grenzen … Wir können es der Intuition gestatten, sich immer stärker in uns zum Ausdruck zu bringen, unser Denken zu erleuchten und unsere Herzen zu öffnen, wenn wir uns nicht davor fürchten, Ahnungen zu haben, wenn wir uns nicht fürchten, unserem Gewissen und unseren Intuitionen zu folgen, wenn sie zu uns kommen. Sie kommen fortwährend zu uns.

> Die meisten Menschen schämen sich, intuitiv zu handeln. Sie wollen keine Fehler machen. Besonnen handeln, ja! Wenn Sie aber nur deshalb so handeln, weil Sie nicht einen Narren aus sich machen wollen, und darauf warten, bis Sie mehr gelernt haben, dann ist das bloß besonnen, nicht empfehlenswert, feige, schwach und klein. Der in sich gefestigte Mensch fürchtet sich nicht, gelegentlich aus sich einen Narren zu machen, denn er weiß um die anregende Wirkung, die ihn aufweckt und zum Denken bringt. Und nach einiger Zeit wird er keinen Narren mehr aus sich machen. Er wird lernen, seinen inneren Kräften zu vertrauen.
>
> – *Studies in Occult Philosophy*, S. 213

In Bezug auf Einzelheiten, wie wir vorgehen können, werden wir durch Streben und Dienen entdecken, was wir wissen müssen:

> „Ich bin der Diener der Diener Gottes – des Göttlichen." Wenn diese in diesem Prinzip verkörperte Idee im Herzen brennt und es mit seiner heiligen Flamme zum Brennen bringt, dann erhält der Verstand in der Folge Erleuchtung und erkennt – und ruft sie tatsächlich hervor – die Methoden, die Weise, den Pfad, die Mittel.
>
> Lass niemals diese Herausforderung unbeantwortet vorbeigehen. Nimm sie unmittelbar auf. …
>
> Wohltätigkeit in allen Dingen bringt das Menschenherz zum Singen, denn sie verschönert sein eigenes Leben und verschönert das Leben jener, die sie berührt. Lasst uns daher Wohltätigkeit im Herzen besitzen, brüderliche Liebe allen gegenüber. Richten wir unseren Blick immer nach dem Spirituellen Osten und marschieren, marschieren, marschieren an der vordersten Spitze, dem Licht der Spirituellen Sonne entgegen!
>
> – *Messages to Conventions*, S. 150, 79

In diesem Zusammenhang erinnert man sich an Dr. de Puruckers kurze Botschaft der Liebe, Stärke und Einheit: „Fideles, sursum corda: Hoch die Herzen, ihr Getreuen!" Wenn ich den Mut verliere und nicht weiß, wie es weitergeht, dann schöpfe ich dadurch wieder Mut.

Wie können wir unseren Mitmenschen auf ihren Wegen behilflich sein? Es gibt keine Patentlösung; jeder muss seinen Weg individuell und in voller Verantwortung wählen. Nichtsdestoweniger legt Dr. de Purucker nahe, dass die Vertiefung in die Weisheitslehren und ihre Ausübung im täglichen Leben die besten Mittel sind, sowohl zu individuellem Fortschritt als auch um anderen zu helfen. Er erklärt:

> Je vollständiger das Theosophische Leben oder das schöne Leben gelebt wird, umso vollständiger werden wir die Lehre kennen, weil wir uns dann vollständiger

> auf den höheren Ebenen unserer Konstitution bewegen, als das jetzt der Fall ist. Deshalb werden wir fähiger sein, die tieferen Bereiche der Theosophie zu verstehen, und folglich auch fähiger dazu, die göttliche *Theosophia* zum Wohle anderer zu interpretieren.
>
> … und das kann am besten geschehen, wenn wir uns darin üben, lebendige Beispiele der Weisheit zu sein, deren Schüler wir selbst sind. Kein Mensch kann echte technische Theosophie lehren, wenn er nicht mehr oder weniger eine völlige Vereinigung von Herz und Denken, Leben und Intelligenz und von moralischer Stärke und Liebe errungen hat.
>
> – *The Theosophical Forum*, 15. Okt. 1933, S. 81-2

Bei der HPB Gedächtniskonferenz am 24. Juni 1931 in Lonon bemerkte er, dass die praktischste und effizienteste Methode zu menschlichem Fortschritt darin liegt, „unsere Gedanken und unser Denken auf das Herz unserer Theosophischen Lehren zu konzentrieren: indem wir sie leben, lehren, sie der Welt geben, *um das Denken und die Herzen der Menschen veränderen zu können*“ (*Messages to Conventions*, S. 19).

Können diese Ideen und ihre Ausübung das menschliche Leben verändern? Auf 125 Jahre theosophischer Aktivitäten zurückblickend, ist der starke und zunehmende Einfluss der Weisheitslehren auf das moderne Denken und die heutige Einstellung unbestreitbar. Dieser Einfluss wird besonders in dem außergewöhnlichen Fortschritt des wissenschaftlichen Denkens ersichtlich. Obwohl sich seit den 30er und 40er Jahren vieles verändert hat, sind die von den Physikern formulierten Vorstellungen des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts noch nicht in das allgemeine Bewusstsein eingedrungen. Dr. de Purucker hatte große Freude daran, die grundlegenden Vorstellungen hinter dem wissenschaftlichen Denken im Lichte der Theosophie zu erforschen. In Bezug auf alte und moderne Ansichten über die materielle Wirklichkeit wies er darauf hin, dass die Stoiker „lehrten, dass das materielle Universum genauso illusorisch sei, wie die Hindus von *Māyā* sprechen; und die Stoiker verstanden, dass dieses anscheinend dichte, grobe, schwere materielle Universum phänomenal unwirklich ist, zum Großteil sozusagen aus Löchern erbaut …“ – eine Ansicht, die den modernen wissenschaftlichen Vorstellungen sehr nahe kommt (*Fundamentals*, S. 25). Wie kommt es, fragte er,

> dass der Mensch diese Wahrheiten nicht innerlich und sofort erkennt? Wir wissen alle, dass die Antwort lautet: wegen der Illusion, unter der sein Denkvermögen tätig ist – die Illusion, die ein Teil seiner selbst ist und nicht von außen über ihn geworfen wurde. Er *sieht* z. B. etwas, und sein Denken reagiert auf das Gesehene, und die Reaktion darauf wird die Linien der Illusion entlang gleiten, die mit dem alten Sanskritwort als *Māyā* bezeichnet wird.

> Das ist ein technischer Ausdruck der alten brahmanischen Philosophie. … Er stammt von einer Sanskritwurzel *mā* mit der Bedeutung ‘messen’, und als Redewendung bekommt *Māyā* die Bedeutung ‘bewirken’ oder ‘formen’ und daher ‘begrenzen’. …
>
> Nun, *Māyā*, als ein technischer Ausdruck, bekam die Bedeutung … die Gestaltung von Vorstellungen, die sich das menschliche Denkvermögen von inneren und äußeren Eindrücken ableitet und deshalb der *illusorische* Aspekt der Gedanken des Menschen, während er das Leben und seine Umgebung betrachtet, auszulegen und zu verstehen sucht, und davon wurde die technische Bedeutung des Wortes abgeleitet – Illusion. Es bedeutet *nicht*, dass die äußere Welt nicht existiert. Wenn das der Fall wäre, dann könnte sie augenscheinlich nicht illusorisch sein: Sie *existiert*, aber sie *ist* nicht. Sie ist ‘bemessen’ oder steht wie ein Bild vor dem menschlichen Geist. Mit anderen Worten, wir sehen die Vision oder die Visionen, die unser Denken und unsere Sinne dem inneren Auge darbieten, nicht klar und einfach und nicht so, wie sie wirklich sind.
>
> – *Fundamentals*, S. 32-3

Wenn wir die Analyse Dr. de Puruckers mit dem momentanen Wissen vergleichen, können wir neue Einblicke in die alte und auch in die moderne Wissenschaft bekommen.

Zweifellos war der Kern der Darstellungen Dr. de Puruckers die fundamentale Idee der Theosophie, universale Bruderschaft, eine Liebe, die jede Grenze überwindet: „Liebe ist das Bindemittel im Universum. Sie hält alle Dinge an ihrem Platz und in ewiger Obhut. Ihr eigentliches Wesen ist himmlischer Frieden; ihr eigentliches Merkmal ist kosmische Harmonie. Sie durchdringt alle Dinge, ist keinerlei Grenzen unterworfen und nicht dem Tod ausgesetzt, sondern ist unendlich und ewig: Sie ist das Herz im Herzen von allem, was ist“ (*Goldene Regeln*, S. 107).

Es könnte noch so viel mehr über das riesige Gebiet der theosophischen Lehren gesagt werden, die Dr. de Purucker uns geboten hat. Aber diese Botschaft an die Menschheit stand seinem Herzen näher als alle anderen:

> Das Zeichen des großen Mannes und der edelherzigen Frau liegt gewissermaßen darin, wie er oder sie dem Pfad zu dem Gott, dem inneren Gott, in jedem von uns folgt. Oh, könnte ich diese Wahrheit den heutigen Männern und Frauen begreiflich machen: jene wunderbare Wahrheit, heilig, erhaben, inspirierend, wie nichts anderes ist: dass in jedem einzelnen von Ihnen eine unaussprechliche Quelle der Stärke, der Weisheit, der Liebe, des Mitleids, des Vergebens, der Reinheit ist. Verbünden Sie sich mit dieser Quelle der Stärke; sie ist in Ihnen, niemand kann Sie ihnen jemals wegnehmen. Ihr Wert ist wunderbarer als alle Schätze des Universums, denn wenn wir sie kennen, sie sind – sind wir alles.
>
> – *Lucifer* (1:2), März-April 1930, S. 66

GdePs Magie

Wynn Wolfe

Vor einigen Jahren spielte der Schauspieler James Stewart Elwood P. Dowd, einen Penner, der sich mit seinem unsichtbaren Kaninchen-Freund Harvey unterhielt. Als die hölzerne Marionette Pinocchio verwandelt und überredet wurde, in Fleisch zu erscheinen, verkuppelte man ihn auch mit einem Freund – einer sprechenden Grille (seinem Gewissen). In einem Woody Allen Film ruft der Komödiant humoristisch nach Plato, als er sich auf philosophischen Kreuzwegen erkennt. Als Theosoph stelle ich mir gerne GdeP als meinen unsichtbaren Freund und Gefährten vor.

GdeP verließ diese Existenzebene nach unserer Uhr vor beinahe sechzig Jahren. Allerdings wurde ich erst gegen Ende des Jahres 1973 durch seinen alten Freund, John P. Van Mater – der danach auch mein Freund wurde –, tatsächlich auf ihn aufmerksam. Für GdeP empfand ich auf den ersten Blick *brüderliche* Liebe. Es umgab ihn etwas äußerst Vertrautes. Nur wenig später erkannte ich, dass diese Romanze das eigentliche Wiederentfachen der 'Romantischen Tradition' des Altertums war. Mit ungezügeltem Enthusiasmus begann ich, jeden Gedanken zu lesen, der von diesem *jetzt* unsichtbaren Menschen gedruckt vorlag. Von Anfang an war er nicht nur ein Katalysator für mein neugeborenes philosophisches und imaginatives Denken, sondern bei den unscheinbarsten Gelegenheiten bemerkte ich, dass mein tägliches Verhalten aufmerksamer zu werden begann, und bald wurden ab und zu manche der einfachsten Familienfreuden des Lebens zu unerwarteten Epiphanien aufgebauscht – vollkommen ausgeglichen durch ein neues und tieferes Erfassen des Lebens im Allgemeinen: ein Leben, das die gesamte Menschheitsfamilie und ihren Platz im kosmischen Schema umfasste.

Für mich sind seine verschiedenen Bücher wie Megaphone aus Papier – leicht kann man seine vorgelebte Ermunterung hören! Er leitet uns mit einem sicheren Rhythmus und präzisen Schlussfolgerungen (er weiß, dass *variierende* Wiederholung und Neuformulierung zu den besten Lehrmethoden gehören).



Wie vorauszusehen war, allerdings geschieht das im Allgemeinen unbemerkt, holt man mit ihm, wenn man in seinen Schriften an ein Komma gelangt, Luft und fährt dann in aufmerksamer Übereinstimmung fort, wenn er seinen Gedanken für unsere weltlichen Ohren vollendet – dabei werden auf magische Art unsichtbare Realitäten zu aufreizenden Bildern der esoterischen Möglichkeit transformiert.

Er weiß so gut, dass das, worüber er spricht, nicht *jenseits* von uns ist, sondern es befindet sich in und bei jedem Menschen. Alles, aber besonders GdePs technische *Dialoge*, werden zu einem magischen Zauberstab für unsere eigenen quasi magischen Vorgänge und Selbstgespräche, mit denen wir unseren eigenen Kaninchen-Begleiter erzeugen, eine sprechende Grille, wenn nötig, ein schwebendes Hologramm von Plato und eine neue Lebensweise für uns selbst.

Machmal schaue ich herum und sage laut zu meinem unsichtbaren Freund: „Danke, GdeP, danke!"

Wenn man G. de Puruckers Bücher erstmals liest, wird man sofort von der großen Gelehrsamkeit berührt – ein beeindruckendes Verständnis für das gesamte Spektrum des esoterischen Wissens. Oberflächlich erschien er sehr intellektuell, dennoch bin ich bei all seinem enzyklopädischen Wissen mehr von seiner tiefen Weisheit beeindruckt, als hätte er das, wovon er spricht, aus erster Hand erfahren. Besonders in seinen *Vier Heiligen Jahreszeiten* verspüre ich sein Mitleid und sein Wissen um die menschliche Natur und das innere Leben, wobei er gleichzeitig als Lehrer die Bedeutungen der zeitlosen esoterischen Wahrheiten aufzeichnet und verdeutlicht.

– John Van Mater, jun.

Über die KTMG-Papiere

Grace F. Knoche

Siebzig Jahre sind vergangen, seit Katherine Tingley am 11. Juli 1929 in Visingsö in Schweden starb und Gottfried de Purucker ihr als Leiter der Theosophischen Gesellschaft und Esoterischen Sektion folgte.[1] Rückblickend erscheint es, als wäre Purucker weit länger an der Spitze gestanden als nur dreizehn Jahre lang, so erfüllt waren sie mit Gelegenheiten, unseren theosophischen Schatz in der Tiefe zu erforschen und seine befreienden Ideen weithin auszusäen.

Eine bemerkenswerte Charakteristik von GdePs Leitung war sein Vertrauen in und das Übertragen von Verantwortung an die jungen Menschen. Eine seiner ersten Handlungen bestand darin, die 'Katherine Tingley Memorial Group' (KTMG) [Katherine Tingley Gedächtnis Gruppe] zu bilden, die nebst den Theosophical Clubs von HPB und WQJ für junge Frauen und Männer aus Mitgliedern der ES bestand. Die KTMG war ein weiterer Schritt in dem esoterischen Studienzyklus. Wir trafen uns alle vierzehn Tage in der Wohnung des Leiters, aber es gab – anders als bei der ES – kein Passwort oder andere Formalitäten; vielmehr eine jugendliche Erwartung, lebhaftes Denken und Herzen, die in warmer und freundlicher Beziehung zu GdeP standen, den wir Professor nannten. Über diese frühen Treffen wurden keine Aufzeichnungen geführt.

Nach einigen Monaten wurden die älteren Mitglieder der ES an der Hauptstelle eingeladen, an den Sitzungen teilzunehmen – vorausgesetzt, sie traten dem Klub der Jugend bei – eine Bedingung, die später fallen gelassen wurde. Bei dem ersten aufgezeichneten Treffen am 27. November 1929 sagte GdeP über die KTMG, dass sie

> ein Kind meines Herzens war, als sie zunächst zum Andenken zur Erinnerung an das Lebenswerk unserer seligen KT gegründet wurde, … Diese Gruppe ging

1 Oder Esoterische Schule (ES), 1888 von H. P. Blavatsky gegründet; ihr inneres Ziel war, einen Kern von hingebungsvollen Männern und Frauen zu bilden, die ihre Zeit, Energie und Arbeit geben würden, um die TG als ein lebensfähiges Ventil für die Arbeit der Meister in der Welt zu erhalten.

aus kleinen Anfängen hervor, und nun ist die Gruppe groß geworden. Die Samen der edelsten Bäume sind gewöhnlich klein. Meine Hoffnung bestand darin, dass gerade aus diesem einmaligen Sämling in eurer Point Loma Klub-Arbeit ein spiritueller Baum hervorgehen würde, dessen Zweige die Erde überschatten würden; und so geschieht es.

Darum habe ich mich entschlossen, stenographische Aufzeichnungen über diese Versammlungen anfertigen zu lassen, beginnend mit dem heutigen Abend – zu dem Zweck, dass die Katherine Tingley Memorial Groups, die gerade in verschiedenen Teilen der Welt gegründet werden, diese Lehren erhalten und so in Gedanken mit uns verbunden sind.

– *The Dialogues of G. de Purucker*, 1:1

Von 1929 bis 1933 beantwortete GdeP Fragen von Schülern aller Altersstufen: von denen, die der ES unter HPB und WQJ beigetreten waren, bis zu den Jüngsten von uns an Jahren und theosophischer Erfahrung. Wenn ich an diese Tage zurückdenke, als die KTMG-Treffen zuerst stattfanden, war alles so natürlich. Nichts erschien fremdartig oder schwierig zu begreifen. Und doch offenbart der niedergeschriebene Bericht ein erstaunliches Hervorströmen von inspirierten Erläuterungen GdePs über eine Menge wichtiger Themen: über Manasaputras und lunare Pitris; über den schicksalhaften 'Augenblick der Wahl'; über Pratyeka Buddhas und Buddhas des Mitleids; die Natur und das Schicksal eines Avataras und was solche 'Abstiege' bedeuten können – nicht nur für die Menschheit, sondern für jedes Individuum, das innerlich aufnahmebereit ist; und wie die vertrauten Lehren von Karma und Wiedergeburt auf das Universum und auf uns Menschen genauso anwendbar sind.

In einem wahren Reichtum an Unterricht unterstrich GdeP immer wieder die alte Wahrheit, dass wir nicht sind, was wir zu sein scheinen – umhertreibend und ohne Orientierung; wir sind vielmehr Gottheiten, welche die menschliche Phase unserer Evolution durchlaufen, eine Unterwelt zu unserem Gott-Selbst, aber eine sehr notwendige Lern-Erfahrung für die menschliche Seele.

Die KTMG-Treffen 1 bis 33 fanden in Point Loma, Kalifornien, in der Wohnung des Leiters statt. Darauf folgen Antworten auf Briefe (Nr. 34 und 35). Da Nr. 35 Fragen von Mitgliedern in England, Irland, Schweden und den Niederlanden enthält, ist es wahrscheinlich, dass GdeP sie während eines KTMG-Treffens in England beantwortete, bei dem die Londoner Gruppe, britische Funktionäre und Besucher anwesend waren. Das letzte Treffen vom 26. September 1933 (Nr. 36) wurde im Oakley House, Bromley Common, Kent, England, abgehalten, das vorübergehend als Internationale Hauptstelle für GdeP und seine offiziellen Mitarbeiter in den Jahren

1932 bis 33 diente. Eine Mitteilung an alle Mitglieder, unterschrieben von GdeP, wurde dem gedruckten Bericht vorangestellt und erklärte, dass dies momentan das letzte der KTMG-Treffen sein würde, da es immer das Risiko der 'spirituellen und intellektuellen Verdauungsstörung' gäbe, wenn nicht Zeit für eine Assimilation eingeräumt wird; auch existiert immer die Gefahr von

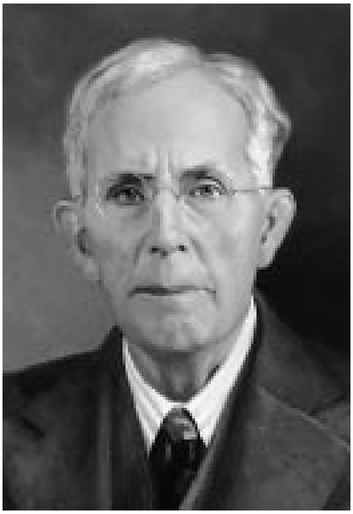
> bloßer Neugierde auf die nächste 'neue Lehre', die vielleicht erteilt wird. Das wäre wirklich verhängnisvoll für den Hauptzweck dieser Studien, der doch darin besteht, aus der inneren Konstitution des Schülers latente Kräfte der Reflexion und des Urteils, sowie des Scharfsinns und der Unterscheidungskraft hervorzubringen, statt nur den Verstand mit immer neuen Lehren zu überladen, die stetig an Umfang und an Neuheit zunehmen.
>
> – *Dialogues* 3:390

Man sollte verstehen, dass alle KTMG-Treffen privat und vertraulich waren – eine Vorgehensweise, die an der Hauptstelle und anderswo streng eingehalten wurde. Zu Beginn wurden nur 50 Kopien zur Verteilung an die KTMG-Mitglieder erstellt; später wurden 100 Kopien gedruckt und die Mitglieder wurden gebeten, sorgsam mit ihnen umzugehen, damit andere sie in gutem Zustand bekommen würden.

Einige Treffen erhielten Ergänzungen, zusätzliche Erläuterungen von GdeP, die er anlässlich der Studiengruppe der Hauptstelle zwischen 1932 und 1942 gab, die sich mit den KTMG-Papieren befasste. Sie umfassen Themen wie: Wer sind die Götter?, Elternsterne; Schönheit – physisch und spirituell; zehn monadische Klassen; warum Tiere leiden; das Kreuz der Einweihung; die mystische Rose: das Symbol der entfalteten Monade; die drei panoramischen Visionen; Pratyekas werden auf einer neuen Kette zu Avatāras; das Herz erleuchtet den Verstand; übersteige das Menschliche zum Göttlichen; und viele mehr.

Am 29. Oktober 1941 berief GdeP ein Komitte ein – dessen Sekretärin und Vorsitzende ich war –, um die 36 KTMG-Broschüren zu 7, 10 oder 12 kleinen Büchlein zusammenzustellen; jedes sollte einen speziellen Aspekt der Philosophie behandeln, entsprechend einem Grundriss, dem er zustimmte. Wir sollten einige der eher elementaren Fragen weglassen und er würde viel neues Material hinzufügen. Das Werk wurde enthusiastisch begonnen, aber GdePs plötzlicher Tod im September 1942 setzte dem Vorhaben ein völliges Ende.

Als Vorsitzende hatte ich die Empfindung, dass wir durch unser Ehrenwort gebunden waren, GdePs Vision zu erfüllen, und ich hatte bereits einen Entwurf der beiden mir zugeteilten Büchlein abgeschlossen. Die anderen



Arthur L. Conger

meinten jedoch, die Arbeit sollte eingestellt werden, denn – so argumentierten sie – ohne GdeP als Prüfer für unsere Arbeit gäbe es niemanden, der kompetent dazu wäre.

Bei dem Treffen am 26. Mai 1942 hatte GdeP erklärt:

> Was wir jetzt esoterisch nennen, werden wir öffentlich verbreiten, weil die Zeit dafür gekommen sein wird. Aber bitte, Freunde, das bedeutet nicht, dass irgendeiner von euch berechtigt wäre, sein Gelübde der Geheimhaltung zu brechen. Es steht mir nicht zu zu sagen, wann das sein wird; das kommt denen zu, die mehr wissen als jeder von uns hier. Aber ich kann fühlen, dass es kommen wird. – 1:177-8

Sechs Jahre später leistete Arthur L. Conger, Leiter der Theosophischen Gesellschaft (1945-51), einen richtungsweisenden Dienst für die theosophische Weltgemeinschaft, als er die KTMG-Papiere in drei Bänden unter folgendem Titel veröffentlichte: *The Dialogues of G. de Purucker: Report of Sessions*, *Katherine Tingley Memorial Group*. Anstatt das Material zusammenzufassen, wurden die Papiere mit einer geringfügigen Überarbeitung durch ein Komitee, dem Oberst Conger vorstand, herausgegeben. Er traf sich täglich mit uns und nahm an dem gesamten Ablauf der Herausgabe teil.

Der Umfang der Themen ist enorm und garantiert sowohl dem erstmaligen Leser wie auch dem älteren Schüler eine Überfülle an Reichtümern. Gleichzeitig bietet die Dialogform eine entspanntere Darstellung tiefer Wahrheiten. Irgendwo aufgeschlagen oder der Reihe nach gelesen – die Empfindung kosmischer Größe ist allgegenwärtig. *TheDialogues of G. de Purucker* bleiben ein lebendiges Zeugnis für GdePs inspiriertes Lehren.

> Wir sind weder durch Zufall in die Existenz gebracht, noch in das Erdenleben geworfen wie ein Wrack, das ans Ufer geschleudert wurde, sondern wir sind hier für unendlich edle Zwecke.
>
> – Katherine Tingley

„Ich bin das Grenzenlose“

G. DE PURUCKER

GdePs letzte öffentliche Ansprache fand am 20. September 1942 während eines der regulären Sonntagstreffen an der Hauptstelle der Gesellschaft in Covina statt. Der Umzug von Point Loma war drei Monate vorher vollzogen worden, die Theosophische Stiftung hatte ihre Gründungsurkunde in dieser Woche erhalten, und die Welt stand vor dem Höhepunkt des Zweiten Weltkrieges. Nach der formellen Präsentation erhob sich GdeP, wie es seine Gewohnheit war, um einige Schlussbemerkungen zu machen. Es war die Zeit der Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche, die heilige Jahreszeit des Großen Hinscheidens, und er sprach kurz über den Gott im Innern. Am Schluss hielt er inne, dann öffnete er seine Arme mit einer großen Geste und erklärte: „Consummatum est!“ („Es ist vollbracht!“). Eine Woche später, bei seinem morgendlichen Spaziergang vor dem Frühstück auf dem Gelände, brach er plötzlich zusammen und starb. Diese Ansprache ist in *Wind des Geistes*, S. 305-8, wiedergegeben.

– DER HERAUSGEBER

Strahlender Glanz kennt wie die allmächtigen Schwingen der Liebe keine Grenzen, er vermag alles zu durchdringen. Dieser Gedanke kam mir heute Nachmittag in den Sinn, als ich unserem Vortragsredner zuhörte, der uns so schöne und tiefgründige Ausschnitte aus den archaischen Weisheitslehren der Menschheit vortrug – Lehren, die nicht einer einzelnen Rasse und nicht einem bestimmten Zeitalter angehören und die, da sie ursprüngliche Wahrheit sind, so wie sie uns Menschen hier auf der Erde gelehrt werden, nicht nur in irdischen, sondern auch in göttlichen Sphären gelehrt werden müssen. Es fiel mir auf, dass der Kern seines hervorragenden Vortrags folgender war: dass wir Menschen, wie tatsächlich alle anderen Dinge und Wesenheiten, auch nur Teile eines gewaltigen kosmischen Ganzen sind, trotz unserer Mängel und Misserfolge engstens miteinander verbunden, unser gemeinsames Schicksal weben. Deshalb reagieren wir auch in dem Maße, wie unser individuelles Verständnis

entwickelt ist, auf jenen kosmischen Ursprung, den die Christen Gott nennen und den ich lieber als das Göttliche bezeichne, aus dem wir kamen und mit dem wir auf immer untrennbar verbunden sind und sein werden und in das wir nach unserer zeitalterlangen Pilgerfahrt zurückkehren werden. Wenn wir Menschen doch nur diesen einen Gedanken in unserem Herzen lebendig erhalten könnten und unser Denken jeden Tag davon anregen ließen! Wie würde dadurch die Mühsal des menschlichen Lebens gemildert, wie sehr würden wir Menschen dadurch gelehrt, unsere Brüder wie Brüder zu behandeln und nicht wie böse Feinde!

Sehen Sie nicht, dass diese Lehre wunderbar ist, weil es die Lehre eines Genius ist? Sie enthält alles, das ganze Gesetz und alle Propheten. Und wie lautet diese Lehre? Kurz und bündig besagt sie einfach, dass das kosmische Leben ein kosmisches Drama darstellt, in dem jedes Wesen – sei es ein Übergott, Gott, Halbgott, Mensch, Tier, eine Monade oder ein Atom – seine ihm gemäße Rolle spielt; und dass alle diese dramatischen Darstellungen miteinander verwoben sind und zu einem einzigen großen kosmischen Ziel führen – zu dem es, nebenbei gesagt, keine Alternative gibt. Daher kommen wir mit jedem Menschentag jener Zeit in der ungeheuer weit entfernten Zukunft näher, wo wir alle wieder einmal wiedervereint in den tiefen Schoß äußersten kosmischen Seins eingehen werden – nennen Sie es Gott, nennen Sie es Göttlichkeit, nennen Sie es Geist, wie immer Sie wollen. Dann wird das Drama beendet sein. Der Vorhang wird fallen, und es wird eine Ruheperiode beginnen, die wir Theosophen als Pralaya bezeichnen. Aber genauso wie im Menschenleben nach der Nacht wieder der Tag beginnt, dämmert am Ende der Nacht des Pralaya wieder das Manvantara, der kosmische Tag. Der Vorhang auf der kosmischen Bühne geht wieder einmal hoch. Jede Wesenheit, jedes Wesen beginnt dann sein kosmisches Spiel, seine Rolle, exakt an dem metaphysischen und mathematischen Punkt, an dem es aufhörte, als die Glocken des Pralaya jenen kosmischen Vorhang über das Manvantara oder die eben beendete Weltperiode herabläuteten. Alles beginnt wieder, genau wie eine Uhr oder Taschenuhr, die stehengeblieben war und wieder aufgezogen wurde, wieder an dem Punkt anläuft, an dem ihre Zeiger stehengeblieben waren.

Dieser einfache Begriff der Identität des Menschen mit dem Kosmos, mit all den religiösen, philosophischen, wissenschaftlichen und moralischen Folgerungen, die darin enthalten sind, ist älter als der denkende Mensch. Wir sind eins, und dennoch wissen wir es nicht, wir erkennen es nicht, so dass wir in dem Drama des Lebens auf der Bühne all diese Torheiten begehen, und die Tragödie wird zur Komödie, und die Komödie wird durch unsere eigene Schuld zur Tragödie!



Ich möchte etwas zitieren, das ich liebe und von Kindheit an geliebt habe. Ich lernte es, als ich ein Kind war, und fand es wieder in dem Buch *Die Geheimlehre* von HPB, als ich nach meiner Jugendzeit in die TG eintrat. Es ist Folgendes: Die Szene zeigt einen Hindu-Guru oder Lehrer. Ein Schüler steht oder sitzt vor ihm, und er prüft das Wissen dieses Schülers in Bezug auf die Lehren, die dieser Schüler empfangen hatte, und er fragt: „Chela, Kind, erkennst du in den Lebewesen um dich etwas, das von dem Leben, das durch deine Adern fließt, verschieden ist?" „Es besteht kein Unterschied, o Gurudeva. Ihr Leben ist das gleiche wie mein Leben." „O Kind, erhebe dein Antlitz und betrachte den violetten Dom der Nacht, betrachte jene herrlichen Sterne, jene Wesen, die in der kosmischen Pracht über unseren Häuptern funkeln und strahlen. Siehst du das kosmische Feuer, das in allen Dingen brennt und das ganz besonders hell in diesem und jenem und dem leuchtenden Stern dort drüben scheint? Kind, erkennst du irgendeinen Unterschied zwischen diesem

kosmischen Licht und dem kosmischen Leben, das aus unserem eigenen Tagesstern hervorleuchtet, oder dem, das in deinem eigenen Herzen Tag und Nacht brennt?" Und das Kind antwortet: „O Gurudeva, ich sehe keinen Unterschied zwischen Leben und Leben, zwischen Licht und Licht, zwischen Kraft und Kraft, zwischen Geist und Geist, außer in Abstufungen. Das Licht, das in meinem Herzen brennt, ist das gleiche Licht, das im Herzen aller anderen brennt." „Du siehst gut, Kind. Nun vernehme den Kern dieser ganzen Lehre: Aham Asmi Parabrahma." Und das Kind, das in Sanskrit unterrichtet worden war, im vedischen Sanskrit, versteht und neigt sein Haupt, „*Prāñjali*". Dies bedeutet: „Ich bin das Grenzenlose, ich selbst bin Parabrahma, denn das Leben, das in mir pulsiert und mir meine Existenz verleiht, ist das Leben des Göttlichsten des Göttlichen." Kein Wunder, dass das Kind begriffen hat. Bin ich ein Kind Gottes? Im innersten Grunde ist es das einzige, was ich bin, und wenn ich versäume, dies zu erkennen, ist es nicht die Schuld des Göttlichen, sondern meine eigene.

Sie werden diese Lehre in jedem der großen Systeme finden, die der Genius der Menschheit errichtet hat. Religion *ist* sie; die Philosophie entstand aus ihr; und die Wissenschaft strebt jetzt hin zu ihr und fängt an, schwach zu ahnen, was sie bedeutet. Denken Sie an unsere kleinen, menschlichen Angelegenheiten – klein, wenn man sie mit der gewaltigen kosmischen Majestät vergleicht, die uns in schützender Fürsorge umgibt –, denken Sie, wie es wäre, wenn jeder Mann und jede Frau auf der Erde völlig von der absoluten Realität dieser kosmischen Wahrheit überzeugt wäre! Nie mehr würde dann ein Mensch seine Hand gegen einen anderen Menschen erheben. Es gäbe stets nur die ausgestreckten Hände der Hilfe und Bruderschaft. Denn ich bin mein Bruder – in unserem Innersten *sind wir eins*. Und wenn wir getrennt sind, dann wegen der Kleinlichkeiten, die uns sozusagen zu einem Atom statt zu der spirituellen Monade machen, die für jeden einzelnen von uns der Ursprung ist. Diese Monade ist durch und durch aus dem Stoff der Göttlichkeit. Wie Jesus der Avatāra es in seinem wunderbaren Ausspruch sagte: „Ich und mein Vater sind eins" – der Vater und der göttliche Funke, der Funke der Göttlichkeit, der mit dem kosmischen Leben identisch ist, mit dem universalen Meer des Lebens –, um ein anderes Bild zu gebrauchen. Diese Vorstellung vom kosmischen Meer des Lebens, von dem wir alle in unserem Innersten und Höchsten ein Tröpfchen sind, hatte Gautama, der Buddha, im Sinn, als er von jenem letzten Ende aller Wesen und Dinge sprach; denn alle Wesen und Dinge sind, wie er sagte, in ihrer Essenz selbst Buddha, und eines Tages werden sie selbst zu Buddhas, wenn, wie es Edwin Arnold so wundervoll ausdrückte, der Tropfen Tau in das Meer von Licht entschwindet. Consummatum est.

Die Mysterien des Altertums wiederbeleben

Als Katherine Tingley die theosophische Hauptstelle in Point Loma einrichtete, widmete sie einen Eckstein dem, was die Schule zur Wiederbelebung der verlorenen Mysterien des Altertums werden sollte; und sie brachte eine Hoffnung zum Ausdruck, dass diese Mysterienlehren Licht an die 'dunklen Plätze der Welt' bringen würden. Fasziniert und inspiriert von dieser Idee kamen viele edel gesinnte Männer und Frauen aus der ganzen Welt, um an ihrem ehrgeizigen Unternehmen teilzunehmen. Einer von ihnen war Gottfried de Purucker, der ihr Student, Assistent und – nach ihrem Tod im Jahr 1929 – ihr Nachfolger als Leiter der Theosophischen Gesellschaft wurde. Seine umfassende Gelehrsamkeit und seine Einsichten in die Lehren H. P. Blavatskys – dargestellt in der *Geheimlehre* – befähigten ihn besonders dazu, dieses Bemühen fortzusetzen und einst esoterische Inhalte neu zum Ausdruck zu bringen.

Damit gehörte er zu der Reihe jener, die daran arbeiten, die Welt zu veredeln. In seiner *Quelle des Okkultismus* beschrieb er, wie die Zeitalter hindurch bestimmte Männer und Frauen ihre Natur erfolgreich gereinigt und erhoben hatten, um fähig zu werden, die *Theosophia* oder göttliche Weisheit zu empfangen und zu übermitteln. Diese Lehrer haben in einer Reihe gedient, einer folgte dem anderen seit den frühesten Zivilisationen. Die Griechen sprachen davon, Bindeglieder in einer Goldenen Kette zu sein, die den Olymp und die Erde verbindet. Jeder gibt dabei die Flamme der Wahrheit von Generation zu Generation weiter.

Ihr Bemühen dauert ungebrochen an. Sie kommen, wann immer der Ruf nach Gerechtigkeit und Wahrheit ertönt, wo immer es Sehnsucht gibt, den Unglücklichen zu helfen. Jeder folgt einem anderen nach, der vorausging, und wird von einem gefolgt, der – wie er oder sie selbst es tat – auf die Bedürfnisse der Zeit antwortet.

Was sind ihre Lehren? Sie sind die Wahrheiten über die Natur, die Zusammensetzung und die Handlungsweisen von Mensch und Kosmos. GdeP diskutierte diese Wahrheiten mit Klarheit und Inspiration. Oftmals hob er eine besondere Idee mit einer Allegorie oder einem Zitat aus heiligen Schriften hervor. Jene von uns, die ihn sprechen hörten, fühlten sich reich belohnt, gerade wie jene, die seine Bücher gelesen haben. Denn auf eine sehr reale Art belebte er die verlorenen Mysterien des Altertums mit einer Heiligkeit, welche die Seelen der Menschen reinigt und erleuchtet.

– Eloise Hart

Aus dem Herzen kommen alle großen Dinge des Lebens. Hier ist es, wo das Gewissen wohnt, und die Liebe und der Friede, und das vollkommene Selbstvertrauen, und die Hoffnung, und die göttliche Weisheit.

– Gottfried de Purucker